

Nachhaltigkeitsbericht für die Universität Hamburg



Erstellt von **oikos Hamburg** in Kooperation mit der
Universität Hamburg · Berichtszeitraum 2011–2014

Vorwort von oikos

Wir von oikos Hamburg setzen uns schon seit 2004 für mehr Nachhaltigkeit ein, denn es ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit, wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit sowie ökologische und soziale Verantwortung miteinander zu vereinbaren. Als studentische Organisation sind wir dabei vor allem an einer nachhaltigen Entwicklung der Universität Hamburg interessiert. Nachdem schon 2012 ein Nachhaltigkeitsbericht von oikos Hamburg veröffentlicht wurde, wollen wir mit diesem zweiten Bericht die Entwicklungen der letzten Jahre aufzeigen.

Unser primäres Ziel ist es, mit diesem Bericht die Aufmerksamkeit für die einzelnen Aspekte der Nachhaltigkeit an Universitäten zu erhöhen sowie Transparenz bezüglich der aktuellen Nachhaltigkeitsperformance der Universität Hamburg zu schaffen. Die Vision der Universität Hamburg, zu einer „University for a Sustainable Future“ zu werden, wird bereits durch viele einzelne Maßnahmen zur Förderung von Nachhaltigkeit unterstützt. Allerdings wurden bisher keine detaillierten Ziele und Strategien formuliert, die die Vision der UHH mit den existierenden Maßnahmen verknüpfen und einen Nachhaltigkeitsprozess definieren. Die Beschreibung der aktuellen Performance und die gegebenen Handlungsempfehlungen können der UHH als Grundlage für die Entwicklung von konkreten Zielen und Prozessen dienen. Wir sehen uns dabei als kritische Begleiter dieser Entwicklung, die die Universität bei ihren Bemühungen unterstützt und auf die Einbindung der Studierenden achtet, die wir als entscheidenden Erfolgsfaktor sehen.

Dieser Nachhaltigkeitsbericht der Universität Hamburg ist in seiner Form einzigartig, da er zum größten Teil durch Studierende verfasst wurde. oikos Hamburg hat diesen Bericht als Chance wahrgenommen, einerseits möglichst neutral über die Performance der Universität in den vier Bereichen der universitären Nachhaltigkeit („Forschung, Lehre und Transfer“, „Ökonomisches“, „Ökologisches“ und „Soziales“) grundsätzlich im Zeitraum 2011–2014 zu berichten und andererseits aus unserer Perspektive Handlungsempfehlungen für eine weitere Verbesserung der Nachhaltigkeitsperformance zu geben. Dieser Bericht richtet sich insbesondere an die internen Leitungsgremien, die Beschäftigten und die Studierenden der Universität Hamburg. Weitere wichtige Zielgruppen sind für uns die externen Anspruchsgruppen wie die interessierte Öffentlichkeit, Geldgeber und staatliche Stellen. Darüber hinaus soll dieser Bericht auch anderen Universitäten als Orientierung und Anreiz dienen, einen eigenen Nachhaltigkeitsbericht zu erstellen.

Zwei Besonderheiten zeichnen diesen Bericht vor allem aus. Zum einen wurde im Dialog mit Nachhaltigkeitsexperten und verschiedenen Stakeholdern der Universität Hamburg eine Wesentlichkeitsanalyse durchgeführt, um die für die UHH relevanten Indikatoren zu ermitteln. In einem dreistufigen Prozess wurden zunächst mögliche Indikatoren zusammengestellt, diese dann durch ExpertInnen vorselektiert und die relevanten in einer erweiterten Online-Umfrage ermittelt. Zum anderen wurde eine Nachhaltigkeitsschlagwortliste erarbeitet, welche das Nachhaltigkeitsverständnis der einbezogenen Stakeholder abbildet. Sie ermöglichte uns, im Rahmen der Berichtserstellung in 2015 verschiedene Auswertungen im Bereich „Forschung, Lehre und Transfer“ durchzuführen.

Wir wünschen Euch und Ihnen eine spannende Lektüre.

Das Projektteam von oikos Hamburg

Geleitwort des Präsidenten der Universität Hamburg

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie lesen etwas Besonderes – den zweiten von Studierenden erstellten Nachhaltigkeitsbericht über „ihre“ Universität Hamburg. Wieder hat eine Gruppe Studierender neben dem Studium in einem partizipativen Prozess diesen Bericht konzipiert und fertiggestellt. Begleitet wurden sie dabei durch WissenschaftlerInnen, das *Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität* (KNU) sowie die Fachabteilungen der Universitätsverwaltung.

Die Universität Hamburg gehört seit 2010 zu den ersten großen Universitäten in Deutschland, die Nachhaltigkeit in all ihren Facetten in den Blick nimmt und das erklärte Bestreben nach fachlicher Exzellenz mit dem Anliegen verbindet, zum Erreichen der 2015 von der UNO verabschiedeten *Sustainable Development Goals* (SDG) ebenso wie zur konsequenten Weiterentwicklung und Umsetzung der Humboldt'schen Idee der Bildung durch Wissenschaft beizutragen. Geleitet von dieser Idee und den Grundsätzen einer ökologisch, ökonomisch, gesellschaftlich und kulturell nachhaltigen Entwicklung versteht sich die Universität Hamburg auch als Mittlerin zwischen Wissenschaft und Praxis und hat sich als eine „University for a Sustainable Future“ positioniert, die sich auf Kernfragen der Zukunft konzentriert und die in ihren Strukturen zu einer verantwortungsbewussten Gesellschaftsgestaltung beiträgt. Dieser Gestaltungsprozess konnte auf vorhandene exzellente Forschung aufbauen – so auf das international bedeutende Exzellenzcluster CliSAP (*Integrated Climate System Analysis and Prediction*) – und an das Engagement vieler WissenschaftlerInnen und Beschäftigter in der Verwaltung anknüpfen.

Seit Ende 2011 verfolgt die UHH mit dem sukzessiven Aufbau des an Hochschulen in Deutschland einmaligen fakultäts- und verwaltungsübergreifenden *Kompetenzzentrums Nachhaltige Universität* (KNU) einen „Whole-Institution-Approach“, um den Leitgedanken der Nachhaltigkeit in vier Handlungsdimensionen an der UHH zu adressieren: Inhaltlich, reflexiv-wissenschaftskritisch, didaktisch und institutionell. Das KNU steht unter wissenschaftlicher Leitung, initiiert und realisiert fakultätsübergreifend unterschiedliche Projekte zur Nachhaltigkeit. Es dient als Denkwerkstatt für Konzeptentwicklung, Capacity Building, Netzwerkgestaltung sowie zur Initiierung und Förderung von (interdisziplinären Forschungs-) Projekten mit Nachhaltigkeitsbezug. Mit der Verabschiedung des *Leitbilds universitärer Lehre* hat der Akademische Senat 2014 überdies auch deutlich gemacht, dass die UHH nachhaltige Rahmenbedingungen für gute Lehre schaffen will.

Zuletzt hat gerade der Wissenschaftsrat in seinen Empfehlungen aus der Begutachtung der MIN-Fakultät dieses integrative Nachhaltigkeitskonzept für die gesamte Universität ausdrücklich begrüßt und angeregt, es weiter inhaltlich zu verankern und zu bearbeiten. Der zweite Nachhaltigkeitsbericht für die Periode von 2011 bis 2014 zeigt eindrucksvoll auf, dass die Universität mit ihrer Nachhaltigkeitsstrategie innerhalb der eigenen Institution, aber auch in die Region wirkt und gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Innovationstreiber ist.

Ich danke den Studierenden von oikos Hamburg für Ihr ehrenamtliches Engagement und bin zuversichtlich, dass es mit diesen Studierenden und den zukünftigen Generationen gelingen wird, die Vision 2030 Wirklichkeit werden zu lassen.

Ihr

Univ.-Prof. Dr. Dieter Lenzen

Präsident der Universität Hamburg

Inhaltsverzeichnis

02	Vorwort von oikos Hamburg
04	Geleitwort des Präsidenten der Universität Hamburg
08	Allgemeines
08	Verfasser des Berichts: oikos Hamburg
08	Universitärer Kooperationspartner: Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität
08	UHH-Nachhaltigkeitsverständnis
10	Über den Bericht
10	Zielsetzungen
11	Prozess zur Auswahl der Berichtsinhalte und Indikatoren
12	Übersicht – Universität Hamburg in Zahlen
13	Studierende der Universität Hamburg
15	Internationale Studierende
15	Studierende im Ausland
16	Governance
17	Ethik und Integrität
18	Organe zur Beratung für ethisches und rechtlich korrektes Verhalten
18	Verfahren zur Meldung ethisch und rechtlich inkorrekten Verhaltens
20	Übergeordnete Handlungsempfehlungen
21	Lehre, Forschung und Transfer
23	Lehre
23	Leitlinien zu Nachhaltigkeit in der Lehre
24	Verhältnis von hauptberuflichem Wissenschaftlichen Personal und Studierenden
24	Lehrevaluationen
25	Fördermaßnahmen zum Studieneinstieg
25	Fördermaßnahmen während des Studiums
25	Absolventenförderung und -vernetzung
26	Nachhaltigkeitsbezogene Studiengänge
27	Studierende in nachhaltigkeitsbezogenen Studiengängen
27	Nachhaltigkeitsbezogene Lehrveranstaltungen
28	Behandelte Nachhaltigkeitsthemen in den Lehrveranstaltungen
29	Nachhaltigkeitsbezogene Projekte
30	Interdisziplinäre Studiengänge
31	Studierende in interdisziplinären Studiengängen
31	Möglichkeiten zur Anerkennung von sozialem Engagement als Studienleistung
32	Forschung
32	Leitlinien zu Nachhaltigkeit in der Forschung
32	Nachhaltigkeitsbezogene Promotionen
33	Nachhaltigkeitsbezogene Forschungsprojekte
34	Anreize zur Nachhaltigkeitsforschung
35	Nachhaltigkeitsbezogene Forschungszentren

37	Transfer
37	Austausch mit der Öffentlichkeit
38	Wissens- und Technologietransfer
39	Mitgliedschaften
40	Handlungsempfehlungen zu Lehre, Forschung & Transfer
41	Ökonomisches
42	Erträge der Universität Hamburg
42	Aufwendungen der Universität Hamburg
44	Drittmittel
44	Ausgaben für lokale LieferantInnen
45	Entwicklung und Auswirkungen von Infrastrukturinvestitionen und geförderten Dienstleistungen
46	Durch den Klimawandel bedingte Folgen für die Universität
46	Handlungsempfehlungen zur Dimension Ökonomie
47	Ökologisches
48	Energieverbrauch und genutzte Energiearten
50	Treibhausgasemissionen
51	Maßnahmen zur Steigerung der Umweltperformance
53	Wasserverbrauch
53	Abwasser und Abfall
56	Papierverbrauch und Anteil Recyclingpapier
57	Ökologische Bewertung der LieferantInnen
57	Aufwendungen und Investitionen für Umweltschutz
58	Handlungsempfehlungen zur Dimension Ökologie
59	Soziales
60	Diversität und Chancengleichheit
62	Gleichbehandlung
63	Barrierefreiheit
63	Familiengerechte Hochschule und Work-Life Balance
63	Flexible Arbeitszeitmodelle
64	Studium in Teilzeit
65	Elternzeit
65	Campus mit Kind
66	Beschäftigungssicherheit
68	Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz
69	Fort- und Weiterbildung
71	Handlungsempfehlungen zur Dimension Soziales
72	Indikatorenindex
78	Kontakt für Fragen und Anregungen
79	Impressum

Allgemeines

Verfasser des Berichts: oikos Hamburg

oikos ist eine internationale Studierendenorganisation, die sich aktiv an einer nachhaltigen Entwicklung in Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt beteiligt und mehr als 1.000 aktive Mitglieder in Europa, Asien, Afrika und Amerika umfasst (Stand November 2015).

oikos Hamburg ist eine der vielen Lokalgruppen des Netzwerks *oikos International* und wurde an der Universität Hamburg erstmalig im Jahr 2004 gegründet. Ziel der Organisation ist es, die zukünftigen EntscheidungsträgerInnen in Wirtschaft und Gesellschaft für die Herausforderungen und Lösungsansätze im Bereich der Nachhaltigkeit zu sensibilisieren. Zu diesem Zweck setzt *oikos Hamburg* diverse Projekte mit Nachhaltigkeitsbezug um, wie beispielsweise den ersten Nachhaltigkeitsbericht der Universität Hamburg im Jahr 2012 oder die EcoMap, eine interaktive Karte für nachhaltige Konsummöglichkeiten. Darüber hinaus organisiert *oikos Hamburg* regelmäßig Events rund um das Thema Nachhaltigkeit mit ExpertInnen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft.

Universitärer Kooperationspartner: Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität

Das 2011 gegründete *Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität* (KNU) der UHH verfolgt das Ziel, zur Entwicklung und Gestaltung der Universität Hamburg als einer „University for a Sustainable Future“ beizutragen und ihre Zukunftsfähigkeit in Forschung, Lehre, Bildung und Hochschulsteuerung sichern zu helfen. Das KNU wirkt als wissenschaftliches Netzwerk an der Universität Hamburg und ist Innovationslabor sowie Inkubator für neue Ansätze, Konzepte, Verfahren und Methoden im Nachhaltigkeitskontext.

Handlungsfelder des KNU sind u. a.:

- Initiierung und Durchführung wissenschaftlicher Projekte zu Nachhaltigkeit und nachhaltiger Entwicklung an der Universität Hamburg;
- Begleitung bei der Umsetzung einer nachhaltigen Bildung und Lehre;
- Stärkung der universitätsinternen und -externen Vernetzung sowie Kooperation zu Nachhaltigkeit;
- Beitrag zu Nachhaltigkeitsmaßnahmen einer umwelt- und sozialgerechten Universität.

Das KNU wird im Wesentlichen durch fünf Teams konstituiert, die interdisziplinär und aus verschiedenen Statusgruppen der Universität zusammengesetzt sind. Die Teams befassen sich themen- und zielgruppenspezifisch mit vielfältigen nachhaltigkeitsbezogenen Inhalten.

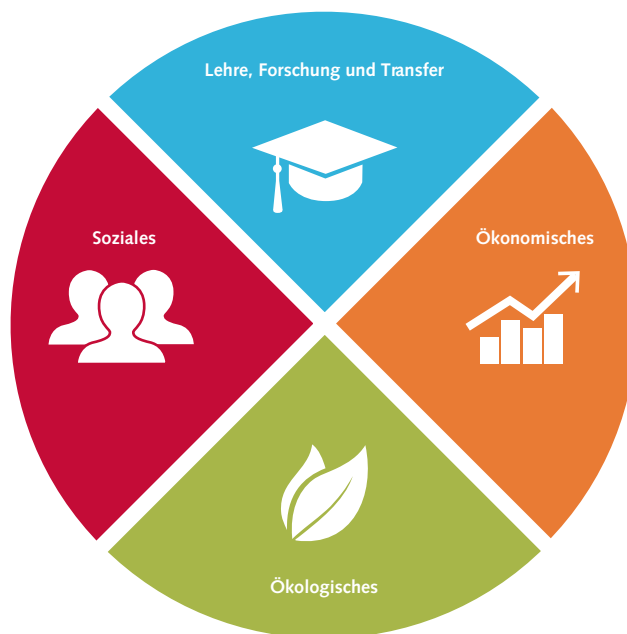
UHH-Nachhaltigkeitsverständnis

Als Grundlage für ein gemeinsames Nachhaltigkeitsverständnis an der UHH haben Mitglieder des *Kompetenzzentrums Nachhaltige Universität* der Universität Hamburg ein Positionspapier verfasst, das vier Handlungsdimensionen der UHH als „University for a Sustainable Future“ aufzeigt:

- Die *inhaltliche Dimension* sieht die Auseinandersetzung mit nachhaltigkeitsbezogenen Themenfeldern wie beispielsweise Klima, Energie, natürliche Ressourcen, Bildung und Erziehung in der Forschung aller Disziplinen vor.
- Die *reflexiv-wissenschaftskritische Dimension* fordert eine selbstkritische Wissenschaft, die sich selbst hinterfragt und so auch die interdisziplinäre Kooperation erleichtert.

- Im Sinne der *didaktischen Dimension* sollen relevante Fähigkeiten und Denkweisen identifiziert werden, die zur Bewältigung von Nachhaltigkeitsfragen benötigt werden. Mittels geeigneter didaktischer Formate sollen diese bei Studierenden hervorgebracht und gefördert werden.
- Die *institutionelle Dimension* bezieht sich darauf, dass sich die Idee der Universität für eine nachhaltige Entwicklung mittel- und langfristig auch in den Governance-Strukturen der Universität Hamburg abbilden soll.

Um die Vergleichbarkeit mit dem vorherigen Bericht der UHH sowie mit anderen Universitäten zu erleichtern, erfolgt die Gliederung dieses Nachhaltigkeitsberichts nicht anhand dieser vier Dimensionen, sondern besteht neben allgemeinen Angaben zur Universität Hamburg aus den Bereichen Ökonomisches, Ökologisches und Soziales. Zuvor werden im Bereich Lehre, Forschung und Transfer hochschulspezifische Nachhaltigkeitsthemen aufgegriffen.



Im UHH-Kontext gilt Nachhaltigkeit als konzeptioneller Rahmen, um in reflektierter Weise die gegenwärtige Gesellschaft so zu gestalten, dass deren berechtigten Interessen entsprochen und zugleich der Entfaltungsspielraum zukünftiger Generationen gesichert und gestärkt werden kann. Für die UHH geht es in diesem Zusammenhang um ihren eigenen Beitrag zu einer zukunftsorientierten Gestaltung der Gesellschaft und zum verantwortungsvollen Umgang mit Gemeingütern („commons“).

Über den Bericht

Ebenso wie der erste Nachhaltigkeitsbericht der Universität Hamburg wurde auch dieser Bericht von der Studierendeninitiative *oikos Hamburg* erstellt. Die Berichtserstellung erfolgte diesmal in kontinuierlicher Kooperation mit dem *Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität*. Zudem wurde *oikos Hamburg* im Prozess der Datenerhebung umfassend durch die Universitätsverwaltung unterstützt.

Der Bericht umfasst in seiner Betrachtung die Verwaltung und die Fakultäten der Universität Hamburg. Darüber hinaus werden Aktivitäten des Studierendenwerks Hamburg sowie Initiativen und Projekte auf dem Campus der Universität einbezogen. Im Gegensatz zum ersten Nachhaltigkeitsbericht werden das *Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf* (UKE) und die dort angesiedelte Medizinische Fakultät der UHH nicht betrachtet, da das UKE eine eigene Nachhaltigkeitsstrategie verfolgt.

Um den Umfang dieses Nachhaltigkeitsberichts zu begrenzen, vor allem mit Blick auf die ökologischen Auswirkungen einer Druckversion, werden die detaillierte Darstellung von Ergebnissen in Listenform sowie das Abkürzungsverzeichnis in einem separaten, online verfügbaren Anhang dargestellt. Da die meisten Informationen überwiegend aus internen Quellen stammen, erscheinen im Bericht nur Quellenangaben für universitätsexterne Quellen.

Der erste Nachhaltigkeitsbericht der UHH basierte auf Daten des Jahres 2010. Das Jahr 2011 wurde lediglich ausblickhaft einbezogen. Somit schließt die Datengrundlage dieses Berichts unmittelbar an den ersten Nachhaltigkeitsbericht an und schreibt den Prozess der Nachhaltigkeitsberichterstattung an der UHH fort. Dieser Bericht bezieht sich grundsätzlich auf die Jahre 2011 bis 2014. Im Bereich der Lehre wird der Zeitraum von Sommersemester 2011 bis einschließlich Wintersemester 2014/15 betrachtet. Zusätzlich wurden im Bereich der Lehre und Forschung während der Berichtserstellung weitere Recherchen unternommen, so dass einige Daten im Herbst 2015 erhoben wurden. Eine Zurückrechnung auf den Berichtszeitraum 2011 bis 2014 ist an dieser Stelle nicht möglich.

Wie jeder Bericht unterliegt auch der zweite Nachhaltigkeitsbericht über die UHH Beschränkungen. Trotz umfassender Berücksichtigung von Indikatoren, Daten und Datenquellen konnte unter Umständen nicht jede einzelne Information berücksichtigt werden. Der aktuelle Bericht bildet daher lediglich einen „Ausschnitt der Wirklichkeit“ über einen bestimmten Zeitraum ab.

Zielsetzung

Mit dem Prozess der Nachhaltigkeitsberichterstattung und der Publikation des 2. UHH-Nachhaltigkeitsberichts werden vielfältige Zielsetzungen verfolgt. Insbesondere soll der Bericht

- Informationen zusammenstellen und eine Bestandsaufnahme an der Universität Hamburg hinsichtlich nachhaltiger Entwicklung leisten;
- einen Rahmen schaffen, um nachhaltige Entwicklung an der UHH voranzutreiben;
- eine exemplarische Dokumentation für kooperative Nachhaltigkeitsberichtsprozesse an Hochschulen darstellen sowie
- die partizipative Entwicklung von Indikatoren unter Einbeziehung verschiedener Interessensgruppen abbilden.

Der vorliegende Bericht kann damit nicht nur Transparenz und Zugang zu Informationen bieten, er stellt ebenfalls einen wichtigen Baustein der nachhaltigen Entwicklung an der Universität Hamburg dar. Mit Bezug zum ersten Nachhaltigkeitsbericht über die UHH soll dieser vorliegende, zweite Nachhaltigkeitsbericht ebenso den Prozess der Transformation in Richtung Nachhaltigkeit an der Universität Hamburg darstellen. Allerdings ist auch zu berücksichtigen, dass dieser Bericht bestimmte Funktionen nicht erfüllen kann. Er kann kein lückenloses Bild der Organisation wiedergeben und alle Aktivitäten der UHH in Forschung, Lehre und Betrieb mit Nachhaltigkeitsbezug vollumfänglich darstellen. Aufgrund bisher fehlender einheitlicher Nachhaltigkeitsberichtsstandards für Hochschulen eignet sich dieser Bericht auch nur eingeschränkt für einen Vergleich mit Berichten anderer Hochschulen. Mit diesem Bericht ist nicht intendiert, Direktvergleiche zwischen Fakultäten oder mit anderen Hochschulen anzuregen, vielmehr sollen insbesondere die UHH-spezifischen Nachhaltigkeitsmerkmale und -entwicklungen betrachtet werden.

Prozess zur Auswahl der Berichtsinhalte und Indikatoren

Die Auswahl der hier dargelegten Berichtsinhalte erfolgte in einem mehrstufigen Prozess: Zunächst wurden potentiell relevante Indikatoren zusammengetragen. Für die Bereiche *Ökonomisches*, *Ökologisches* und *Soziales* wurden insbesondere die Leitlinien der *Global Reporting Initiative* (GRI) herangezogen, die ein international verbreitetes und anerkanntes Rahmenwerk der Nachhaltigkeitsberichterstattung darstellen. In Ermangelung eines Standardrahmenwerks zur Nachhaltigkeitsberichterstattung im Hochschulsektor wurden für den hochschulspezifischen Bereich *Lehre, Forschung und Transfer* potentiell relevante Indikatoren aus der wissenschaftlichen Literatur abgeleitet. Darüber hinaus wurden die Indikatoren des ersten Nachhaltigkeitsberichts der Universität Hamburg einbezogen.

Aus dieser umfangreichen Sammlung an potentiellen Indikatoren wurde mithilfe von NachhaltigkeitsexpertInnen der Universität Hamburg eine Vorauswahl getroffen. Dabei konnten vier Wissenschaftler aus dem Nachhaltigkeitsbereich sowie das KNU und oikos jeweils eine Auswahl der für sie wichtigsten Indikatoren treffen. Die Ergebnisse wurden zusammengefasst und gemeinsam diskutiert. Diese Vorauswahl wurde schließlich in einer Online-Umfrage einem breiteren Kreis an NachhaltigkeitsexpertInnen und -interessierten vorgelegt. An dieser Umfrage beteiligten sich mehr als 100 Personen aus dem Umfeld der Universität Hamburg. Sie richtete sich insbesondere an Studierende in nachhaltigkeitsbezogenen Studiengängen oder Studierende, die in Nachhaltigkeitsinitiativen engagiert sind. Neben Studierenden (ca. 75 % der Befragten) nahmen auch Mitarbeiter der Universität Hamburg (ca. 20 %) sowie weitere Interessierte wie Alumni der Universität Hamburg (ca. 5 %) teil. Diejenigen Indikatoren, die von mindestens 40 % der Befragten als relevant eingestuft wurden, wurden im weiteren Verlauf der Berichtserstellung berücksichtigt.

Eine Liste aller ausgewählten Indikatoren findet sich im Indikatorenindex. Zudem ist hieraus ersichtlich, zu welchen Indikatoren Daten erhoben werden konnten bzw. zu welchen Aspekten bisher keine Daten veröffentlicht werden können. Die Erhebung der Daten erfolgte größtenteils in Kontakt mit verschiedenen Abteilungen der Universitätsverwaltung. Darüber hinaus führte *oikos Hamburg* eigene Recherchen und Erhebungen durch.

Übersicht – Universität Hamburg in Zahlen

	2011	2012	2013	2014
Studierende				
Gesamtanzahl (ohne Promovierende)	33.155	34.145	34.544	34.836
Frauenanteil	56,4 %	56,3 %	56,1 %	55,8 %
Anteil von ausländischen Studierenden	12,7 %	12,4 %	12,0 %	12,2 %
Anteil von Studierenden in interdisziplinären Studiengängen	31,4 %	34,0 %	35,5 %	36,1 %
Anteil von Studierenden in Studiengängen mit Nachhaltigkeitsbezug*	15,8 %	16,4 %	17,0 %	18,1 %
Personal**				
Gesamtanzahl	4.977	4.977	4.955	5.115
Verwaltungs-,technisches und sonstiges Personal (TVP)	2.074	2.047	2.055	2.109
Wissenschaftliches Personal ohne ProfessorInnen	2.324	2.356	2.342	2.438
ProfessorInnen	579	574	558	568
Forschung mit Nachhaltigkeitsbezug				
Anteil von Promotionen mit Nachhaltigkeitsbezug*	6 %	8 %	9 %	13 %
Anteil von Forschungsprojekten mit Nachhaltigkeitsbezug*	23 %	22 %	21 %	22 %
Ökonomisches				
Erträge	438,5 Mio.	451,7 Mio.	435,2 Mio.	443,2 Mio.
Aufwendungen	394,3 Mio.	426,6 Mio.	452,8 Mio.	447,1 Mio.
Ökologisches				
Gesamtwärmebedarf mit Witterungsbereinigung	68,3 Tsd. MWh	78,0 Tsd. MWh	70,1 Tsd. MWh	77,6 Tsd. MWh

Energiebedingte CO ₂ -Emissionen (Ökostrom-Berechnung)	17.954,6 t CO ₂	21.833,9 t CO ₂	20.577,9 t CO ₂	17.979,4 t CO ₂
Gemischte Siedlungsabfälle (ohne Sperrmüll)	825,2 t	888,3 t	857,1 t	843,4 t
Soziales				
Anteil des TVP mit befristeten Verträgen	11 %	14 %	13 %	13 %
Gemeldete Unfälle der Beschäftigten	83	87	74	57
Anteil der Fort- und Weiterbildungen zu Umwelt- und Sozialthemen	6,3 %	7,0 %	4,5 %	2,4 %

* Die Erhebungsmethode wird im Kapitel Lehre, Forschung und Transfer erläutert.

** Eventuelle Abweichungen zu anderen Berichten ergeben sich aus unterschiedlichen Stichtagen.

Die Universität Hamburg (UHH) ist mit 34.836 Studierenden (ohne Promovierende sowie Studierende und Promovierende der Medizinischen Fakultät) im Jahr 2014, die an sieben Fakultäten studieren, eine der größten Volluniversitäten Deutschlands. Neben der Medizinischen Fakultät, die in diesem Bericht nicht betrachtet wird, umfasst die UHH folgende Fakultäten: Fakultät für Rechtswissenschaft (RW), Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WISO), Fakultät für Erziehungswissenschaft (EW), Fakultät für Geisteswissenschaften (GW), Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften (MIN), Fakultät für Psychologie und Bewegungswissenschaft (PB) sowie Fakultät für Betriebswirtschaft (BWL). Die Universität Hamburg ist zudem Arbeitgeberin für 5.115 Beschäftigte (Stand 2014, ohne UKE). Im Folgenden wird dargestellt, wie sich Studierenden- und Beschäftigtenzahl zusammensetzen.

Studierende der Universität Hamburg

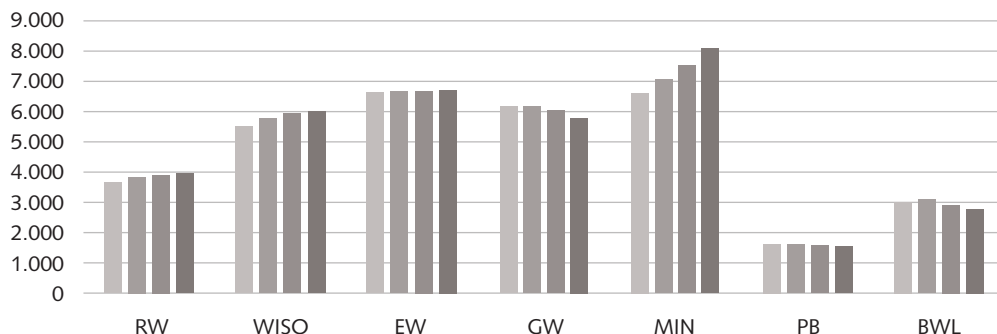
Im Folgenden werden relevante Änderungen in der Gesamtzahl der Studierenden (ohne UKE und Promovierende) sowie des Verhältnisses von Männern und Frauen aufgeführt. Den größten Zuwachs an Studierenden konnte die Fakultät MIN mit 22,0 % von 2011 bis 2014 verzeichnen. Die Fakultäten RW, WISO und EW hatten einen deutlich geringeren Zuwachs. In den Fakultäten GW, PB und BWL gab es einen Rückgang der Studierendenzahlen.¹ Eine detaillierte Auflistung der Studierenden nach den einzelnen Fachbereichen innerhalb der Fakultäten findet sich im Anhang (Anlage B1).

¹ Die Studierendenzahlen der Fakultäten PB und BWL wurden zurückgerechnet, da diese Fakultäten erst zum 01.02.2014 gegründet wurden.

Studierende nach Fakultäten

Gesamtanzahl der Studierenden nach Fakultäten in den Jahren 2011–2014 (ohne Promovierende)

■ 2011 ■ 2012 ■ 2013 ■ 2014

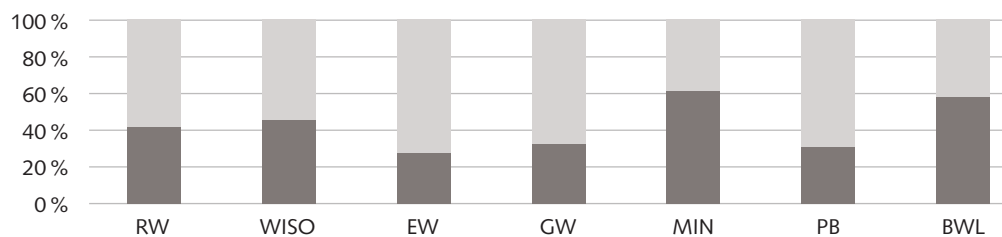


Vergleicht man die verschiedenen Fakultäten, wird ersichtlich, dass das Geschlechterverhältnis je nach Fakultät sehr unterschiedlich ist. Das Geschlechterverhältnis ist innerhalb der Fakultäten sowie auf gesamtuniversitärer Ebene in den Jahren 2011–2014 annähernd konstant geblieben. Insbesondere fällt auf, dass die Frauen mit einem Anteil von etwa 70 % in den Fakultäten EW, GW sowie PB deutlich stärker vertreten sind. In den Fakultäten RW und WISO ist das Verhältnis relativ ausgeglichen, wobei aber auch hier der Anteil an Frauen leicht überwiegt. In den Fakultäten MIN und BWL sind Frauen hingegen mit einem Anteil von etwa 40 % unterrepräsentiert.

Geschlechterverhältnis der Studierenden nach Fakultäten

Geschlechterverhältnis der Studierenden nach Fakultät im Jahr 2014 (ohne UKE und Promovierende)

■ männlich ■ weiblich

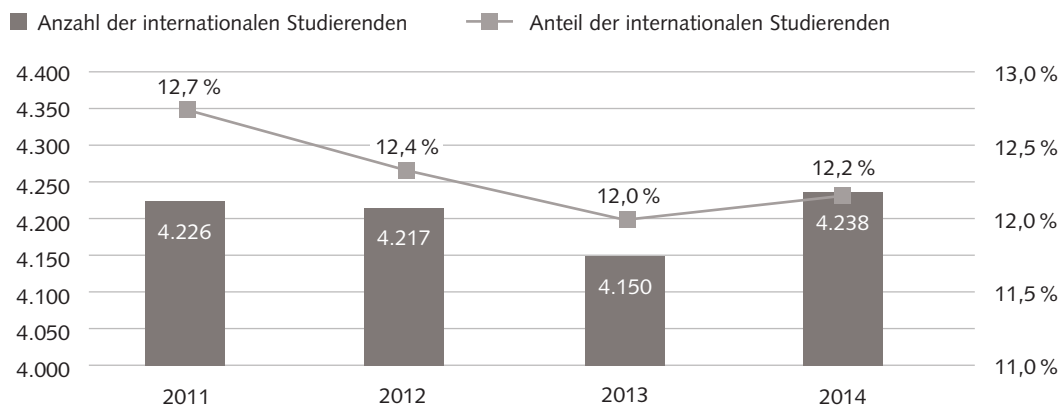


Internationale Studierende

Der Anteil der internationalen Studierenden betrug in den letzten vier Jahren durchschnittlich zwölf Prozent, mit einem minimalen Rückgang von 2011 bis 2013.

Internationale Studierende

Anzahl und Anteil der internationalen Studierenden in den Jahren 2011–2014 (ohne UKE und Promovierende)

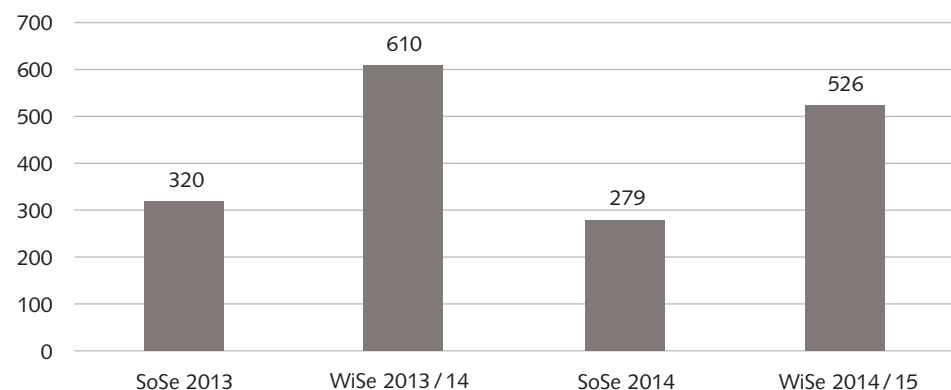


Studierende im Ausland

Die Zahl der Studierenden, die ins Ausland gehen, schwankt stark zwischen Winter- und Sommersemester, wobei doppelt so viele Studierende im Wintersemester ins Ausland gehen. Aufgrund eines Wechsels der Erhebungsmethode kann die Anzahl der Studierenden, die ins Ausland gehen, erst ab SoSe 2013 bereitgestellt werden.

Anzahl der Outgoings

Anzahl der Studierenden im Ausland vom SoSe 2013 bis WiSe 2014 / 15 (ohne UKE)



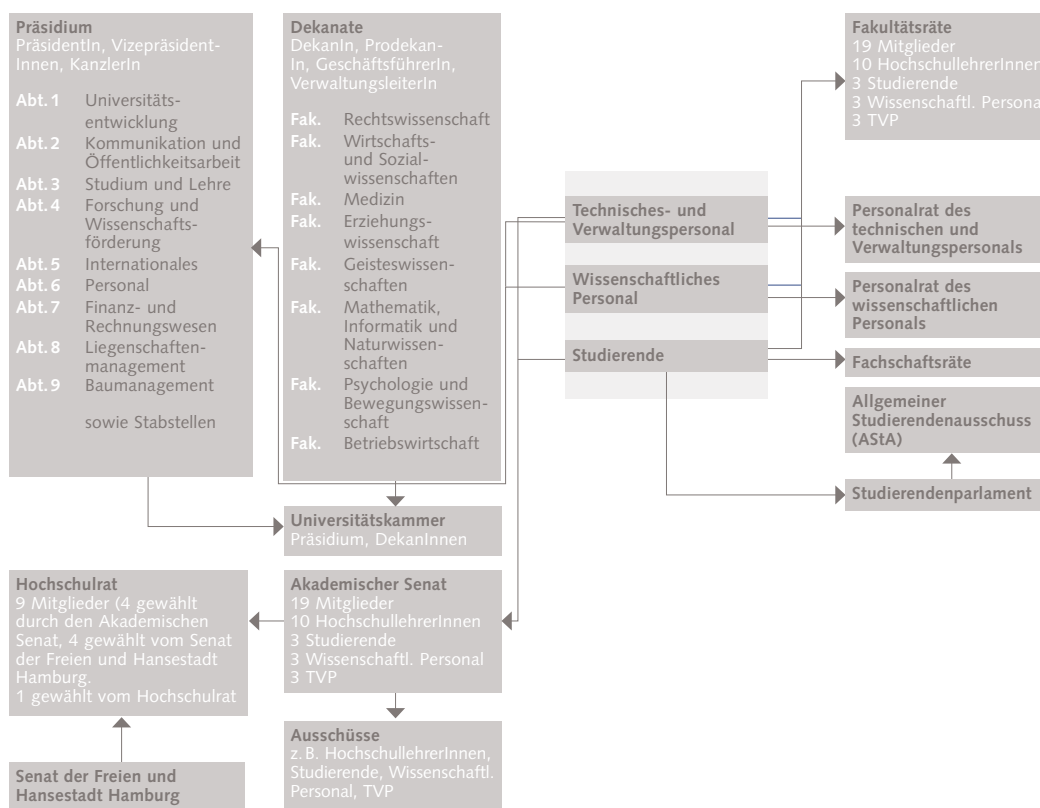
Governance

Im folgenden Kapitel werden die Organisationsstruktur der UHH sowie Partizipationsmöglichkeiten ihrer internen Stakeholder erläutert.

Die Leitung und Verwaltung der Universität Hamburg obliegen maßgeblich dem Präsidium und der Präsidialverwaltung. Die Beschäftigten und Studierenden haben durch die Organisation der Universität in Form von zahlreichen Gremien die Chance, an der Gestaltung ihrer Universität mitzuwirken.

In der folgenden Abbildung ist schematisch die Struktur der Universität nach dem Hamburgischen Hochschulgesetz verdeutlicht, ergänzt durch die Partizipationsmöglichkeiten der Hochschulmitglieder (Pfeile).

Organisationsstruktur der Universität Hamburg



Der/die PräsidentIn verfügt über die sog. Richtlinienkompetenz und steht dem Präsidium vor, dem auch drei VizepräsidentInnen und ein/e KanzlerIn angehören. Während der/die PräsidentIn für die strategische Entwicklung der Universität zuständig ist, leitet der/die KanzlerIn die Verwaltung und ist für den Haushalt zuständig. Das erweiterte Präsidium, Universitätskammer genannt, umfasst außerdem noch die DekanInnen. Aufgabenbereich dieses Gremiums sind fakultätsübergreifende Entscheidungen.

Die beiden wichtigsten Gremien, die an der Hochschulsteuerung beteiligt sind und durch die sich Partizipationsmöglichkeiten für die Hochschulmitglieder ergeben, sind der Akademische Senat und der Hochschulrat. Der Akademische Senat besteht aus 19 Mitgliedern, besetzt durch zehn ProfessorInnen und jeweils drei Personen des wissenschaftlichen und technischen Personals sowie drei Studierende. Der Akademische Senat ist

an allen wichtigen Entscheidungen der Universität Hamburg beteiligt, z. B. an der Wahl des/der PräsidentIn sowie an der Bestellung des Hochschulrats. Außerdem bezieht er Stellung zu allen wichtigen Themen rund um die Universität. Der Hochschulrat, der für die strategische Steuerung der Universität zuständig und ebenfalls an der PräsidentInnenwahl beteiligt ist, besteht aus neun ehrenamtlichen Mitgliedern, von denen jeweils vier vom Akademischen Senat und vom Senat der Stadt Hamburg bestimmt werden. Die neunte Person wird von den Mitgliedern hinzugewählt.

Für die Beschäftigten der Universität Hamburg bietet sich die Möglichkeit der Mitwirkung in weiteren Gremien. In den Fakultätsräten beteiligen sie sich an der Wahl der DekanInnen und haben Einfluss auf Berufungen von ProfessorInnen sowie die Einrichtung neuer Studiengänge im Rahmen des Struktur- und Entwicklungsplans. Als Interessenvertretung fungieren die Personalräte des wissenschaftlichen Personals sowie des Verwaltungs-, technischen und sonstigen Personals. Außerdem haben alle Beschäftigten die Möglichkeit, sich mit Verbesserungsvorschlägen im Rahmen des betrieblichen Vorschlagswesens konkret einzubringen.

Die Studierenden werden durch das Studierendenparlament und den Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) vertreten. Außerdem organisieren sich die Angehörigen der jeweiligen Studiengänge in Fachschaftsräten. Die Wahl und Kandidatur für diese Gremien bilden die Partizipationsmöglichkeiten für Studierende auf hochschulpolitischer Ebene. Durch Mitarbeit in studentischen Initiativen und Lehrevaluationen ergeben sich für die Studierenden weitere Wege der Mitgestaltung des Universitätsalltages.

Ethik und Integrität

Seit 1998 lautet das Leitbild der Universität Hamburg *Tor zur Welt der Wissenschaft* und bildet die Werte und Normen der UHH ab. Um dieses Globalziel zu erreichen, wurde es um sechs Entwicklungsschritte erweitert. Vor dem Hintergrund dieses Leitbilds strebt die Universität nach einer Verbindung von Forschung und Lehre sowie Bildung und Ausbildung, welche sich an den Grundsätzen einer ökologischen, sozialen und ökonomischen Entwicklung orientiert. Die Zusammenarbeit der Mitglieder der Universität soll dabei geprägt sein durch Transparenz und den gleichen Zugang zu Bildung und Wissenschaft für Frauen und Männer. Ziel ist der Beitrag zu einer humanen, demokratischen und gerechten Gesellschaft.

Die sechs Entwicklungsschritte des Leitbilds der Universität Hamburg

Stärkung der Verantwortlichkeit
Internationalisierung
Qualitätssteigerung
Fächerübergreifende Kooperation zur Entfaltung wissenschaftlicher Potenziale
Vernetzung mit der Region
Offenheit des Zugangs zu Bildung und Wissenschaft

Die Universität Hamburg bietet ein vielseitiges Angebot an Beratungsstellen, die Studierende und MitarbeiterInnen im Bereich ethischen Verhaltens unterstützen. Vorab ist anzumerken, dass im Folgenden keine systematische, sondern lediglich eine exemplarische Auflistung und Beschreibung der Organe erfolgt. Die Organe zur Beratung sind in den folgenden beiden Indikatoren in ethisch und rechtlich korrektes Handeln sowie inkorrektes Handeln unterteilt.

Organe zur Beratung für ethisches und rechtlich korrektes Verhalten

Bei persönlichen Problemen dient die Krisen- und Suchtberatung der Universität Hamburg sowohl den Betroffenen als auch Angehörigen und Personen, die den Betroffenen unterstützend zur Seite stehen möchten. Sie kann sowohl präventiv als auch bei akuten Problemen in Anspruch genommen werden.

Generell ist in der Dienstvereinbarung zwischen der Universität Hamburg und den Personalräten zum Thema Fairness festgelegt, dass Beschäftigte keine Sanktionen oder Nachteile jedweder Art fürchten müssen, wenn sie sich benachteiligt fühlen und diese Bedenken zur Aussprache bringen. In der Dienstvereinbarung sind die verschiedenen AnsprechpartnerInnen aufgelistet, welche das Personal bei Problemen unterstützen. Zu diesen zählen z.B. die Gleichstellungsbeauftragten der Universität und der Dienststellen. Auch die Schwerbehindertenvertretung arbeitet eng mit dem Personalrat zusammen und regelt Belange von betroffenen MitarbeiterInnen. Sie ist über die Gesetzeslage informiert, kümmert sich um behindertengerechte Arbeitsbedingungen und wirkt beratend für Betroffene sowie KollegInnen von Betroffenen. Für die Belange von behinderten Studierenden wählt die Hochschule (gemäß § 88HmbHG) für drei Jahre eine beauftragte Person.

Verfahren zur Meldung ethisch und rechtlich inkorrekten Verhaltens

Auf Hochschulebene gilt allgemein, dass der / die PräsidentIn die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen hat, falls eine andere Stelle der Hochschule das Recht verletzt oder aber handlungsunfähig ist (§81 Abs. 3HmbHG).

Verdachtsfälle im Bereich Korruption sind an die *Zentralstelle zur Korruptionsbekämpfung* zu richten. Sie ist zuständig für die Prüfung von Mitteilungen und leitet diese bei Bedarf an die Strafverfolgungsbehörde weiter. Des Weiteren hat sie mit der Beratung und Betreuung von MitarbeiterInnen eine unterstützende Funktion inne. Handelt es sich um Konflikte zum Thema *Gute Wissenschaftliche Praxis*, ist die *Ombudsstelle* mit selbigem Namen AnsprechpartnerIn. Sie ist unabhängig und nicht weisungsgebunden. Bei möglichen Verstößen gegen die Regeln der guten wissenschaftlichen Praxis versucht sie als unparteiische Schiedsperson Lösungsvorschläge für die Betroffenen auszuarbeiten.

2006 trat das *Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz* (AGG) in Kraft. Diskriminierung aufgrund von ethnischer Herkunft, Geschlecht, Religion oder Weltanschauung sowie Alter oder sexueller Identität ist an die AGG-Beschwerdestelle zu richten.

Beschwerden zum Thema *Prüfungen* werden in § 66 HmbHG geregelt. Dort ist auch die Möglichkeit festgehalten, Beschwerdestellen in einzelnen Fakultäten einzurichten. Diese sind unterstützend tätig, indem sie den Studierenden die zuständigen AdressatInnen nennen sowie bei weiteren Schritten beraten.

Übergeordnete Handlungsempfehlungen

Die vollständige Liste der Handlungsempfehlungen ist im Anhang (Anlage C) zu finden.

Die **Erhebung der fehlenden Indikatoren** sollte für den nächsten Nachhaltigkeitsbericht angestrebt werden. Wie dem Indikatorenindex zu entnehmen ist, konnten zu einigen als relevant erachteten Indikatoren bisher keine Daten ermittelt werden. Zwar ist dies auf unterschiedliche Gründe zurückzuführen, doch ist es im Allgemeinen – unabhängig von den Gründen – wünschenswert, dass die Berichterstattung zu diesen Indikatoren im nachfolgenden Nachhaltigkeitsbericht ermöglicht wird.

Missverständnisse aufgrund von abweichenden Stichtagen und den daraus resultierenden Abweichungen z. B. zu Jahresberichten und anderen Berichten könnten vermieden werden, wenn **gleiche Stichtage** für die interne Datenerfassung und das externe Berichtswesen genutzt werden.

Es sollten **detailliertere Daten zu externen Chartas, Prinzipien und Initiativen**, die durch die UHH unterstützt werden, erfasst werden. Bisher sind keine Daten auf Fakultätsebene sowie keine expliziten Beschreibungen der externen Chartas und Prinzipien vorhanden.

Die Universität Hamburg hat bisher nicht die Leitlinien des **UN Global Compacts** unterschrieben, welche universelle Prinzipien zu den Themen Menschenrechte, Arbeitsnormen, Umweltschutz und Korruptionsbekämpfung beinhalten. Da diese die weltweit größte Corporate Sustainability Initiative darstellt, wäre es für die UHH von Vorteil, sich diesen Prinzipien anzuschließen.

Die GRI G4-Leitlinien fordern, dass Organisationen ihre Stakeholder nennen, ihre Strategie zur **Stakeholder-Einbindung** beschreiben und die von Stakeholdern eingebrachten Themen dokumentieren. Die UHH sollte hierzu eine Gesamtstrategie entwickeln und ihre Stakeholder-Einbindung dokumentieren.

Lehre, Forschung und Transfer



Lehre, Forschung und Transfer

Dieser Abschnitt stellt dar, inwiefern die Universität Hamburg Nachhaltigkeit in Lehre und Forschung integriert sowie einen Transfer in die Gesellschaft herstellt. Zunächst soll jedoch die Systematik erklärt werden, wie Nachhaltigkeit in diesem Bereich identifiziert wurde.

Um abzubilden, wie viele Lehrveranstaltungen und Studiengänge sowie Promotionen und Forschungsprojekte sich inhaltlich mit Nachhaltigkeit beschäftigen, musste zunächst der Begriff *Nachhaltigkeit* definiert werden. Dafür wurden Synonyme genutzt, da Nachhaltigkeit für eine Vielfalt an inhaltlichen Facetten steht. Diese wurden durch das KNU in einer Umfrage und durch verschiedene ExpertInnen zusammengetragen. Darunter waren unter anderem Prof. Dr. Alexander Bassen und Dr. Remmer Sassen, die aktiv im Bereich der Nachhaltigkeitsberichtserstattung forschen.

Um die Anwendbarkeit zu verbessern, wurden diese Synonyme verallgemeinert und auf ihren Wortstamm verkürzt, um Begriffe in allen Ausprägungsformen abzudecken. So wurde beispielsweise aus dem Begriff *Nachhaltigkeit* der Suchbegriff *nachhaltig**. Daraus wurde eine Schlagwortliste entwickelt, welche auch die entsprechenden englischen Übersetzungen berücksichtigt. Im Rahmen der nachfolgenden Analyse wurde als Datengrundlage, z.B. für Lehrveranstaltungen, das unkommentierte Verzeichnis mit den Beschreibungen der Lehrveranstaltungen festgelegt. Lehrveranstaltungen wurden in die Liste der nachhaltigen Lehrveranstaltungen aufgenommen, sobald diese Beschreibungen mindestens einen der zuvor erarbeiteten Suchbegriffe enthielten. Für Studiengänge wurde deren Beschreibung auf der Universitätshomepage als Datengrundlage herangezogen, für Promotionen die Beschreibung in der Dissertationsdatenbank der UHH und für Forschungsprojekte die Titel der Projekte.

Diese Schlagwortliste ist ein Ansatz, der in weiteren Berichten modifiziert werden sollte, da er zum Teil Limitationen aufweist. Durch die teils monoperspektivische Auswahl der Schlagworte ist eine gewisse Subjektivität vorhanden, welche in Zukunft durch diskursive Prozesse mit allen Fachbereichen minimiert werden könnte. Diese Subjektivität entsteht durch die Besprechung der Indikatoren mit vorwiegend wirtschafts- und sozialwissenschaftlich gebildeten AkademikerInnen. Zudem ist die Auswahl der Datengrundlage im Dialog mit den Fachbereichen zu überprüfen. Auch die unterschiedliche Verwendung von Begriffen aufgrund von trendabhängiger Geläufigkeit sollte bedacht werden.

Schlagwortliste zur Identifikation von Nachhaltigkeitsbezügen

Schlagwort	Suchbegriffe
Suffizienz	Suffi*
Umwelt	Umwelt, environment
Langfristigkeit	Langfristig*, long-term
Ökoeffizienz	Öko-effi*, Ökoeff*, eco-eff*, ecoeff*
Ökologie	Ökolo*, ecol*
Zukunftsfähigkeit	Zukunft, zukünftig*, future
Verantwortung	Verantwort*, responsib*
Gerechtigkeit	Gerecht*, justice, fair*
Soziale Innovationsfähigkeit	Soziale Innovation, social innovation
CSR	CSR
Klima	Klima, climate
Nachhaltigkeit	Nachhaltig*, sustainab*
Ethik	Ethi*
Energie	Energ*
Rohstoff	Rohstoff, Ressource, Resource
Frieden	Fried*, peace

Lehre

Leitlinien zu Nachhaltigkeit in der Lehre

Das Nachhaltigkeitsverständnis der Universität Hamburg betrifft Lehre und Studium auf verschiedene Weise: Zum einen soll Nachhaltigkeit als Thema bzw. Gegenstand in Lehre und Studium integriert werden. Hierzu soll eine entsprechende Ausrichtung des Lehrangebots möglichst aller Fächer und Disziplinen vorangetrieben werden. Zum anderen stellt Nachhaltigkeit ein Qualitätsmerkmal von Studium und Lehre dar. Nachhaltige Lehre zeichnet sich demnach dadurch aus, dass sie Studierende langfristig mit Kenntnissen, Fähigkeiten, Haltungen und kritischem Reflexionsvermögen ausstattet. Beispielsweise kann interdisziplinäre Lehre hierzu einen wichtigen Beitrag leisten.²

Basierend auf diesem Nachhaltigkeitsverständnis identifizierte das KNU konkrete Handlungsfelder für die Strategie der Universität Hamburg in ihrer Entwicklung zu einer University for a Sustainable Future. Im Bereich Nachhaltigkeit in Lehre und Studium (KNU Team 2) stellt Capacity Building einen besonderen Schwerpunkt dar. So wurde ein Leitbild universitärer Lehre der Universität Hamburg im Jahr 2014 vom Akademischen

² siehe Positionspapier des KNU Ideen zur Ausgestaltung der Universität Hamburg als Universität für eine nachhaltige Zukunft.

Senat verabschiedet sowie ein Positionspapier Was kann Nachhaltigkeit im Blick auf Lehre und Studium bedeuten? erarbeitet.

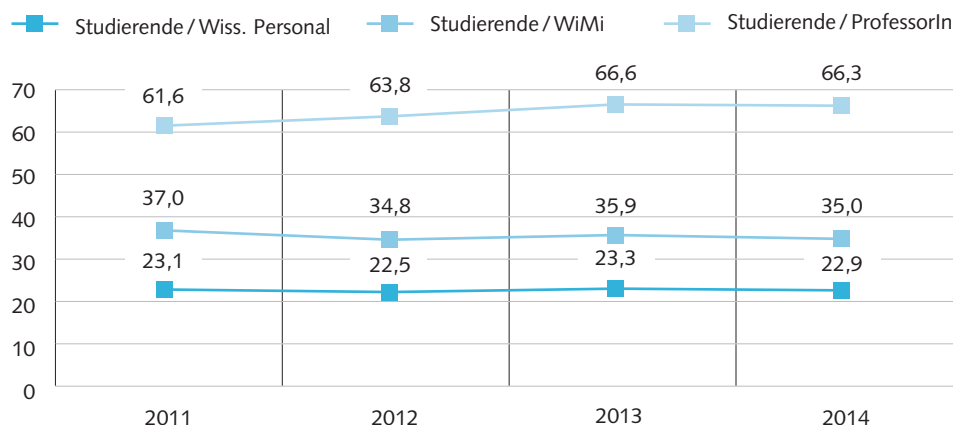
Verhältnis von hauptberuflichem wissenschaftlichen Personal zu Studierenden

Das Betreuungsverhältnis pro ProfessorIn ist in den letzten vier Jahren leicht gestiegen, von 61,6 Studierenden je ProfessorIn in 2011 auf 66,3 Studierende in 2014. Hingegen hat das Verhältnis von Studierenden zu wissenschaftlichen MitarbeiterInnen etwas abgenommen, von 37 Studierenden pro wissenschaftliche MitarbeiterIn in 2011 auf 35 Studierende in 2014. Das Gesamtbetreuungsverhältnis, bestehend aus Studierenden pro hauptberuflichem wissenschaftlichen Personal, hat sich nicht verändert und schwankt zwischen 22,5 bis 23,3 Studierenden.

In die Berechnung des Betreuungsverhältnisses wurden nur wissenschaftliche MitarbeiterInnen aufgenommen, die durch Grundmittel finanziert werden, da bei anderweitiger Finanzierung (z.B. Drittmittel) nicht notwendigerweise eine Lehrverpflichtung besteht. Zudem wurde die Mitarbeiteranzahl jeweils in Vollzeitäquivalenten angegeben.

Betreuungsverhältnis

Verhältnis der Studierenden zu dem hauptberuflichen Grundmittel-finanzierten Wissenschaftlichen Personal insgesamt, den ProfessorInnen und den wissenschaftlichen MitarbeiterInnen in den Jahren 2011–2014 (ohne UKE und Promovierende, Mitarbeiter in Vollzeitäquivalenten, Stichtag jeweils zum 01.12.)



Lehrevaluationen

Die Evaluation jeder Lehrveranstaltung unterliegt den jeweiligen Fakultäten, die individuell über den Prozess sowie die Konsequenzen der Evaluation entscheiden können. Das Ziel ist die Qualitätssicherung der Lehre, im Allgemeinen obliegen mögliche Konsequenzen jedoch den Lehrenden. Universitätsweite Evaluationen haben zuletzt in den Jahren 2008–2013 in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Zentrum für Hochschulforschung Kassel (INCHER) stattgefunden. AbsolventInnen wurden hierzu bezüglich ihres Berufseinstiegs und ihrer Studienbedingungen befragt. Die Ergebnisse werden zur Weiterentwicklung des Lehrangebots sowie von Serviceeinrichtungen wie dem Career Center genutzt.

Fördermaßnahmen zum Studieneinstieg

Grundsätzlich sind für alle StudienanfängerInnen Informationen online verfügbar. Das Mentorenprogramm und die *International Welcome Week* des Universitätskollegs sollen den Einstieg zusätzlich erleichtern. Darüber hinaus gibt es Workshops zu den Themen *Zeit- und Selbstmanagement im Studium* und *Mit Achtsamkeit durchs Studium*, die das Studieren an sich thematisieren. Für Studierende ohne Abitur bietet die Universität Hamburg zum Studieneinstieg den Workshop *Studieneinstieg* sowie Informationsveranstaltungen zu Stipendien an. Außerdem gibt es für den fachlichen Einstieg an einigen Fakultäten Tutorien und spezielle Mentorenprogramme.

Fördermaßnahmen während des Studiums

Die Universität Hamburg fördert mit dem Deutschlandstipendium begabte, talentierte und engagierte Studierende. Mit einem Betrag von 300 Euro/Monat, welcher jeweils zur Hälfte vom Bund und von privaten Förderern getragen wird, können Studierende unabhängig von Studiengang, Nationalität und Alter unterstützt werden. Im Wintersemester 2014/15 wurden insgesamt 26 Stipendien vergeben. Dabei findet neben den Leistungs- und sozialen Kriterien bei der Auswahl der StipendiatInnen an der UHH auch das Kriterium Nachhaltigkeit Berücksichtigung.

Weitere Stipendien der UHH sind zum einen das Hamburgglobal-Stipendium, welches Studierende, beispielsweise während des Studiums, eines Praktikums oder auch eines Sprachkurses im Ausland fördert. Zum anderen können grundständige internationale Studierende, die monatlich nicht mehr als 450 Euro zur Verfügung haben, durch Examensstipendien unterstützt werden. Auch für sehr gute Studienleistungen können internationale Studierende ein Leistungsstipendium mit bis zu 650 Euro pro Monat erhalten. Darüber hinaus existieren zahlreiche weitere Stipendien an der Universität Hamburg.

Absolventenförderung und -vernetzung

Sowohl während als auch nach Abschluss des Studiums unterstützen verschiedene Institutionen der Universität Hamburg die Studierenden mit vielseitigen Angeboten bei der Berufsvorbereitung und Karriereförderung.

Unter dem Motto *Mit Mut und Zuversicht nach vorne gehen* bietet das *Career Center* Veranstaltungen und persönliche Beratung für Studierende und Absolventen (bis zwei Jahre nach Studienabschluss) an. Das Angebot umfasst Workshops mit einem breiten Themenspektrum von *Bewerbungsmappencheck* bis *Intercultural Communication* und *Global Business Skills*, öffentliche Veranstaltungsreihen zur Karriereplanung, Beratung zur Existenzgründung und Partizipationsmöglichkeiten in Praxisprojekten. Außerdem gibt es ein vielfältiges Angebot an Recruiting-Veranstaltungen. Bei sogenannten *Going for Careers*- und *Meeting for Careers*-Veranstaltungen kommen die Studierenden in den direkten Kontakt mit einzelnen Unternehmen. In Zusammenarbeit mit dem Stellenwerk stellt sich eine Vielzahl an Firmen aus den unterschiedlichsten Branchen beim *Career Day* und der *Jobmesse* vor.

Speziell zur beruflichen Frauenförderung existiert seit 1989 das *Expertinnen-Beratungsnetz/Mentoring* als Arbeitsstelle der Universität Hamburg. Ergänzend zur ExpertInnen-Beratung wird das Berufseinstiegs-Mentoring-Programm *UNICA* für StudentInnen und DoktorandInnen angeboten.

Für eine Vernetzung nach dem Studium setzt sich der Verein *Alumni Universität Hamburg* ein, um ehemalige Studierende an die Universität zu binden und den internationalen Austausch zu unterstützen. Es gibt regelmäßig stattfindende Angebote wie den *Alumni-Zirkel* und *AlumniSport*, Diskussionsrunden und Vorträge, aber auch Veranstaltungen im Ausland und Exkursionen für Studierende.

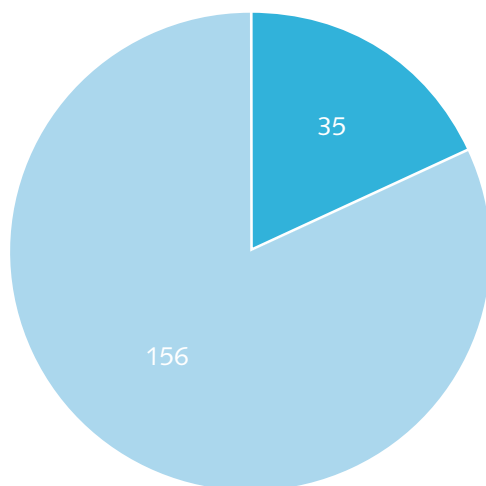
Nachhaltigkeitsbezogene Studiengänge

Die UHH bietet ihren Studierenden verschiedene Möglichkeiten, ihr Studium mit einem Nachhaltigkeitsbezug zu verknüpfen. Eine Möglichkeit besteht darin, einen Studiengang zu wählen, dessen Beschreibung Schlagwörter enthält, die auf eine Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeit hindeuten. Fast ein Fünftel aller Studiengänge weist einen solchen Bezug auf. Da die Auswertungen mit Hilfe der Nachhaltigkeitsschlagwortliste erst im Rahmen der Berichtserstellung im Herbst 2015 durchgeführt werden konnten, beziehen sich die Daten auf das Wintersemester 2015/16. Eine vollständige Auflistung der nachhaltigkeitsbezogenen Studiengänge aus dem Wintersemester 2015/16 ist im Anhang (Anlage B2) einsehbar.

Nachhaltigkeitsbezogene Studiengänge

Anzahl der nachhaltigkeitsbezogenen Studiengänge im Vergleich zur Gesamtanzahl an Studiengängen und Teilstudiengängen (Quelle: Eigene Erhebung, bezogen auf das WS 2015/16)

■ Nachhaltigkeitsbezogene Studiengänge ■ Nicht-nachhaltigkeitsbezogene Studiengänge



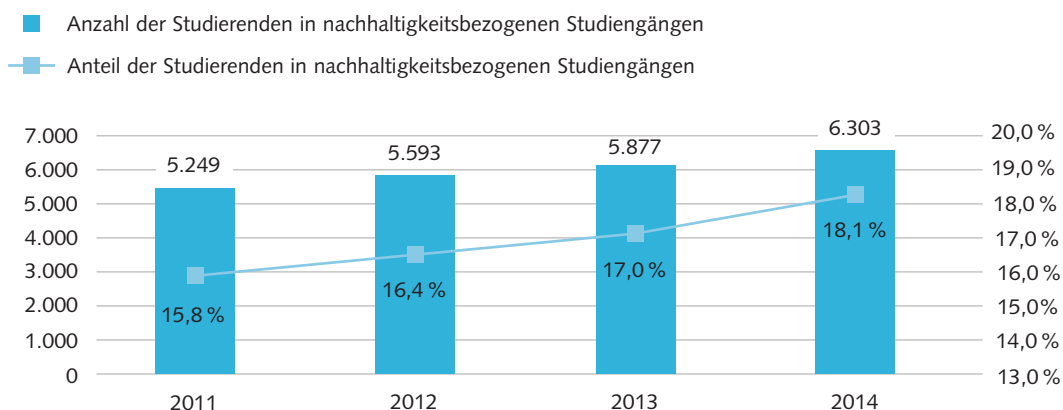
Studierende in nachhaltigkeitsbezogenen Studiengängen

Die Anzahl der Studierenden in Studiengängen mit Nachhaltigkeitsbezug wurde anhand von oben beschriebenen Nachhaltigkeitsschlagworten bestimmt. Hierbei wurden die Studierenden unabhängig ihrer Abschlussart miteinbezogen. Wie bereits zuvor erwähnt, dienen Daten aus dem Jahr 2015 als Grundlage der nachhaltigkeitsbezogenen Studiengänge. Um dennoch eine Aussage über den Verlauf der Studierendenzahl machen zu können, wurde die Liste nachhaltigkeitsbezogener Studiengänge (Stand August 2015) mit den Listen der Studierendenzahlen nach Studiengang aus den Jahren 2011 bis 2014 angepasst.

Im Vergleich zu dem Gesamtzuwachs an Studierenden (1,7%) hat die Zahl der Studierenden, die in einem Studiengang mit Nachhaltigkeitsbezug eingeschrieben sind, stärker zugenommen. Innerhalb von vier Jahren ist die Anzahl der Studierenden in nachhaltigkeitsbezogenen Studiengängen um etwa 2,3 % gestiegen.

Studierende in nachhaltigkeitsbezogenen Studiengängen

Anzahl und Anteil der Studierenden in nachhaltigkeitsbezogenen Studiengängen in den Jahren 2011–2014 (ohne UKE und Promovierende)



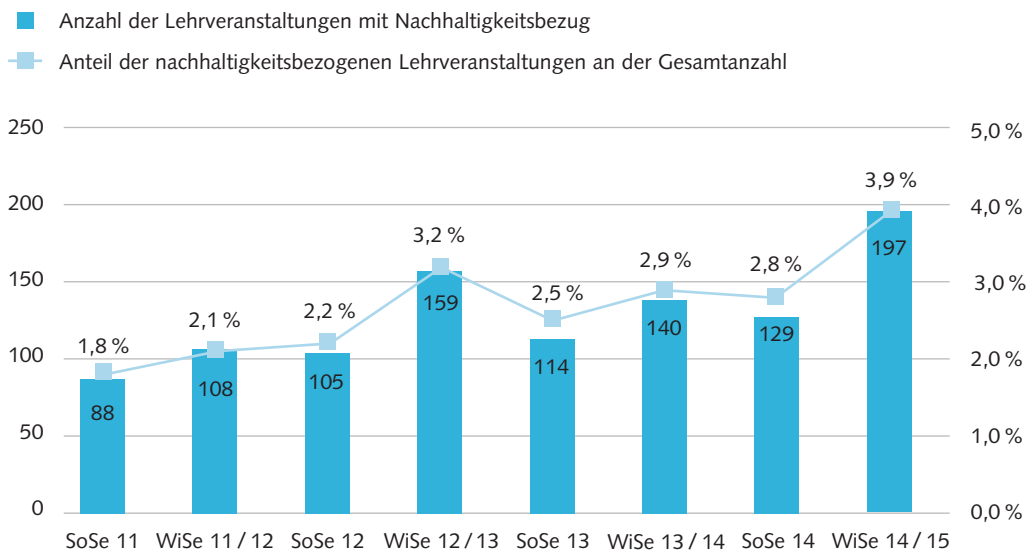
Nachhaltigkeitsbezogene Lehrveranstaltungen

Eine weitere Möglichkeit, die Bedeutung von Nachhaltigkeit in der Lehre zu betrachten, ist die Untersuchung der einzelnen Lehrveranstaltungen. Nachhaltigkeit im Sinne der Lehre wurde mit der bereits erwähnten Schlagwortliste definiert und auf die Vorlesungsverzeichnisse SoSe 2011 – WiSe 2014/2015 angewandt. Der Anteil an nachhaltigkeitsbezogenen Lehrveranstaltungen hat sich, abgesehen vom Sommersemester 2013, stetig gesteigert, diese machen jedoch weiterhin weniger als 5 % der gesamten Lehrveranstaltungen im letzten Berichtsemester aus. An anderen Universitäten wie beispielsweise der Leuphana Universität Lüneburg³ gibt es sogar eine Verpflichtung, im Bachelor einen Kurs mit Nachhaltigkeitsbezug zu belegen. Eine vollständige Auflistung der nachhaltigkeitsbezogenen Lehrveranstaltungen aus dem Wintersemester 2015/16 ist im Anhang (Anlage B3) einsehbar.

³ Nachhaltigkeitsbericht Leuphana Universität Lüneburg 2013, S. 58.

Nachhaltigkeitsbezogene Lehrveranstaltungen

Anzahl und Anteil der nachhaltigkeitsbezogenen Lehrveranstaltungen (Quelle: Eigene Erhebung)

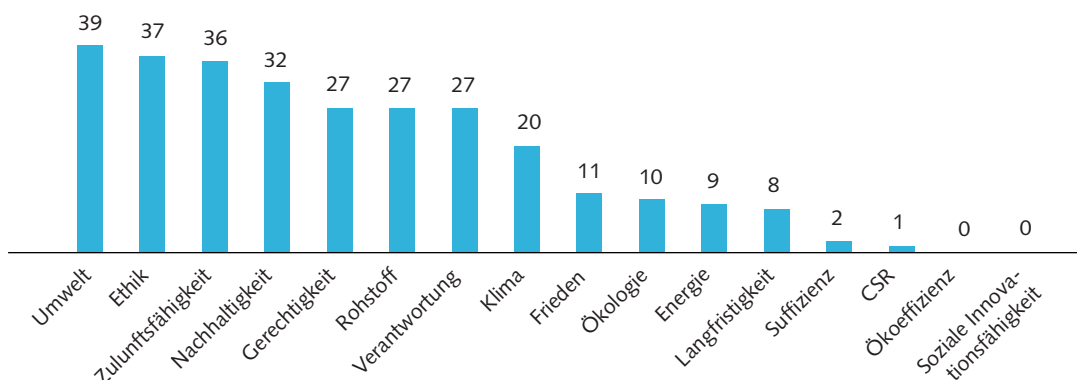


Behandelte Nachhaltigkeitsthemen in den Lehrveranstaltungen

Von Interesse bei der Betrachtung der Lehrveranstaltungen mit Nachhaltigkeitsbezug ist auch die Häufigkeit der verschiedenen behandelten Nachhaltigkeitsthemen. Die Begriffe, die zur Definition des Nachhaltigkeitsbezugs dienen, sind in den einzelnen Beschreibungen der Lehrveranstaltungen verschieden häufig genutzt worden. Wurden zwei Schlagworte in einer Kursbeschreibung genutzt, wurden beide gezählt, da die Verteilung auf die verschiedenen Begriffe im Fokus steht. Da die Auswertungen mithilfe der Nachhaltigkeitsschlagwortliste erst im Rahmen der Berichtserstellung im Herbst 2015 durchgeführt und bezüglich der Themen nicht zurückdatiert werden konnten, beziehen sich die Daten auf das Wintersemester 2015 / 16.

Inhaltsaspekte nachhaltigkeitsbezogener Lehrveranstaltungen

Themen der nachhaltigkeitsbezogenen Lehrveranstaltungen, Mehrfachnennungen möglich
 (Quelle: Eigene Erhebung, Lehrveranstaltungen des Wintersemesters 2015 / 16)



Nachhaltigkeitsbezogene Projekte

Die studentischen Initiativen der UHH bieten abwechslungsreiche, außercurriculare Veranstaltungen an. Einzelne Projekte sollen hier vorgestellt werden, um studentisches Engagement an der UHH anschaulicher zu erläutern.

GeoKino

Eine weitere Möglichkeit, informelle nachhaltigkeitsbezogene Veranstaltungen zu besuchen, bieten Studierendeninitiativen wie das *GeoKino*. Diese Veranstaltung ist ein unregelmäßig stattfindendes Kino, in dem Filme mit Nachhaltigkeits- und Konsumkritikbezug gezeigt werden. Das *GeoKino*, bei dem durchschnittlich 30 Personen anwesend sind, wird von dem Fachschaftsrat Geographie organisiert.

Dies Oecologicus / Studium Oecologicum

Der *Dies Oecologicus* ist ein von Studierenden initiiertes Projekt zur Förderung der Implementierung von Nachhaltigkeit in Studium, Lehre und Studienbedingungen. Hierzu fand im Sommer 2014 ein Tag zum gesamtuniversitären Dialog statt, der verschiedene Workshops umfasste. Ein Ergebnis dessen ist die *Arbeitsgemeinschaft Studium Oecologicum*, die seither an interdisziplinären Kurskonzepten arbeitet. Die Arbeitsgemeinschaft verfolgt das Ziel, das Angebot an Lehrveranstaltungen zu Themen der nachhaltigen Entwicklung zu verbessern und gleichzeitig Studierenden den Zugang dazu zu erleichtern.

AG BNE

Die Arbeitsgemeinschaft Bildung für nachhaltige Entwicklung (AG BNE) ist aus der Arbeitsgemeinschaft Studium Oecologicum hervorgegangen, welche sich aus dem Projekt *Dies Oecologicus* gründete. Dabei versuchen Lehrende und Studierende gemeinsam die Qualität der Lehre durch unterschiedliche Projekte zu verbessern. Zum einen werden dabei interdisziplinäre Veranstaltungen für alle Studierenden der UHH entwickelt, zum anderen wird ein universitätsweiter Flyer entworfen, der Veranstaltungen zum Thema nachhaltige Entwicklung zusammenfasst.

Arbeitskreis Plurale Ökonomik

Der Arbeitskreis Plurale Ökonomik ist eine 2012 gegründete studentische Initiative, die sich für ein neues Verständnis ökonomischer Bildung und Wissenschaft einsetzt. Ein zentraler Bestandteil seiner Arbeit ist eine Ringvorlesung, die Studierenden einen Einblick in die Paradigmenvielfalt der Volkswirtschaftslehre gewährt.

Ringvorlesung des KNU

Im Wintersemester 2013/14 wurde vom Postdoc-Kolleg „Sustainable Future“ des KNU eine Ringvorlesung mit dem Titel *Nachhaltige Stadt der Zukunft* organisiert. Im Rahmen der Ringvorlesung wurden Herausforderungen nachhaltiger Entwicklung in Bezug auf den städtischen Raum aus verschiedenen fachlichen Perspektiven betrachtet. Die interdisziplinäre Ringvorlesung zählte insgesamt mehr als 700 Teilnehmende und wurde von über 50 Studierenden aus diversen Fachrichtungen mit einer Klausur abgeschlossen. Darüber hinaus waren Aufzeichnungen der Vorlesungen im Internet verfügbar.

Interdisziplinäre Studiengänge

Viele der bereits angesprochenen, nachhaltigen Studiengänge fließen zugleich in einen weiteren Indikator ein, der den Anteil interdisziplinärer Studiengänge abbildet. Gesellschaftliche Probleme und Fragen der Nachhaltigkeit können in einem ganzheitlichen Sinne nur adäquat angegangen werden, wenn disziplinäre Grenzen überwunden werden und es zu einer übergreifend verständnisorientierten Kooperation kommt. Daher lassen sich interdisziplinäre Studiengänge als Indikator für die Förderung von Nachhaltigkeit betrachten.

Als Basis für die Analyse wurden alle Studiengänge herangezogen, welche im online veröffentlichten Studienangebot des UHH *Campus Centers* zu finden sind (Stand August 2015). Studiengänge, die von mindestens einem der folgenden Punkte abgedeckt werden, wurden als „interdisziplinär“ eingestuft:

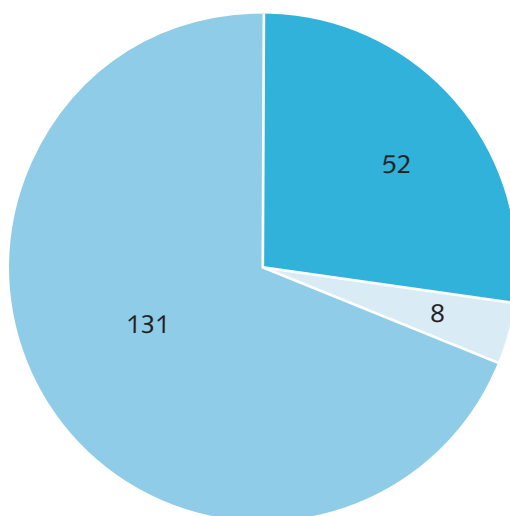
- Studiengänge, die von zwei (oder mehr) Fakultäten angeboten werden.
- Studiengänge, die zwar nur einer Fakultät zugeordnet sind, bei der Stichwortsuche aber in der jeweiligen Studiengangsbeschreibung die Begriffe *interdisziplinär* bzw. *Interdisziplinarität* aufweisen.

Von den 191 angebotenen Studiengängen sind 31 % als interdisziplinäre Studiengänge einzustufen. Lehramtsstudiengänge werden separat ausgewiesen, da diese üblicherweise zwei Disziplinen sowie eine erziehungswissenschaftliche Komponente beinhalten. Eine vollständige Auflistung der interdisziplinären Studiengänge ist im Anhang (Anlage B4) einsehbar.

Interdisziplinäre Studiengänge

Anzahl der interdisziplinären Studiengänge (Lehramt separat ausgewiesen) im Vergleich zur Gesamtanzahl der Studiengänge und Teilstudiengänge (Quelle: Eigene Erhebung, Studiengänge des Wintersemesters 2015 / 16)

- Nicht-interdisziplinäre Studiengänge ■ Interdisziplinäre Studiengänge ohne Lehramt
■ Lehramtsstudiengänge

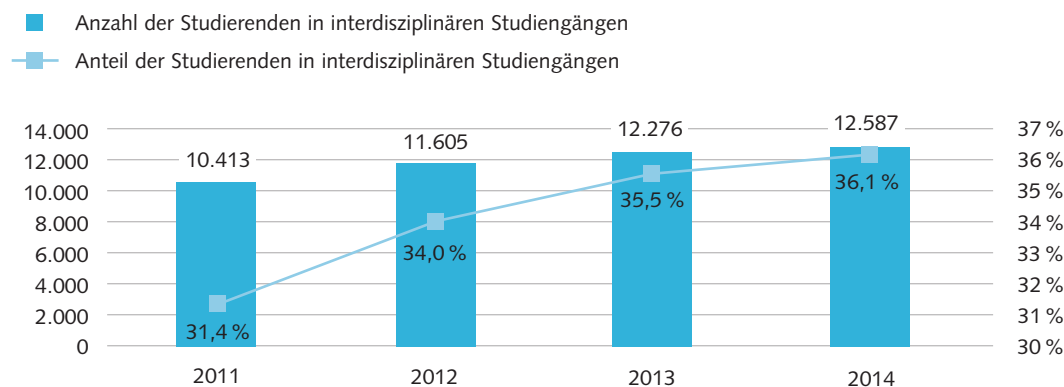


Studierende in interdisziplinären Studiengängen

Ebenso wie bei den *Studierenden in nachhaltigen Studiengängen* wurde die Anzahl der Studierenden unabhängig ihrer Abschlussart einbezogen und mit den Listen der Studierendenzahlen nach Studiengang aus den Jahren 2011 bis 2014 angepasst. Innerhalb von vier Jahren ist die Anzahl der Studierenden in interdisziplinären Studiengängen um etwa 4,7 % gestiegen. Damit hat die Anzahl der Studierenden mit interdisziplinärem Bezug deutlich stärker zugenommen als die Gesamtanzahl der Studierenden (1,7 %).

Studierende in interdisziplinären Studiengängen

Anzahl und Anteil der Studierenden in interdisziplinären Studiengängen in den Jahren 2011–2014 (ohne UKE und Promovierende)



Möglichkeiten zur Anerkennung von sozialem Engagement als Studienleistung

In der Rahmenprüfungsordnung ist keine Anerkennung von sozialem Engagement für das Studium vorgesehen, allerdings wird dies auch nicht ausgeschlossen. In Ausnahmefällen kann die Anerkennung also möglich sein. So wird zum Beispiel von der Fakultät WISO ein Service-Learning-Seminar angeboten, in dem zunächst theoretisches Wissen zu Non-Profit Organisationen vermittelt und ein Konzept zur Verbesserung entwickelt wird. Daraufhin wird die praktische Umsetzung in einer solchen Organisation in Form eines gemeinnützigen Dienstes geleistet.

Forschung

Leitlinien zu Nachhaltigkeit in der Forschung

Obwohl das Nachhaltigkeitskonzept der Universität Hamburg auch deren Forschungsaktivitäten miteinschließt, gibt es bisher keine explizierten spezifischen Leitlinien in Bezug auf Nachhaltigkeit in der Forschung. Diesbezüglich ist jedoch auf die Satzung zur Sicherung Guter wissenschaftlicher Praxis und zur Vermeidung wissenschaftlichen Fehlverhaltens an der Universität Hamburg zu verweisen. In dieser Satzung sind die Grundprinzipien festgeschrieben, auf denen die wissenschaftliche Arbeit an der Universität Hamburg beruht. Ehrlichkeit und Verantwortungsbewusstsein stehen dabei im Fokus. Wissenschaftliches Fehlverhalten wie Falschangaben oder die Verletzung geistigen Eigentums soll vermieden werden. Hierzu umfasst die Satzung konkrete Regeln, die verbindlich einzuhalten sind. Jenseits von Satzungen, Leitlinien und Regularien zur nachhaltigkeitsbezogenen Forschungspraxis wird auf den folgenden Seiten beschrieben, welche Rolle Nachhaltigkeit in den Forschungsaktivitäten an der Universität Hamburg einnimmt.

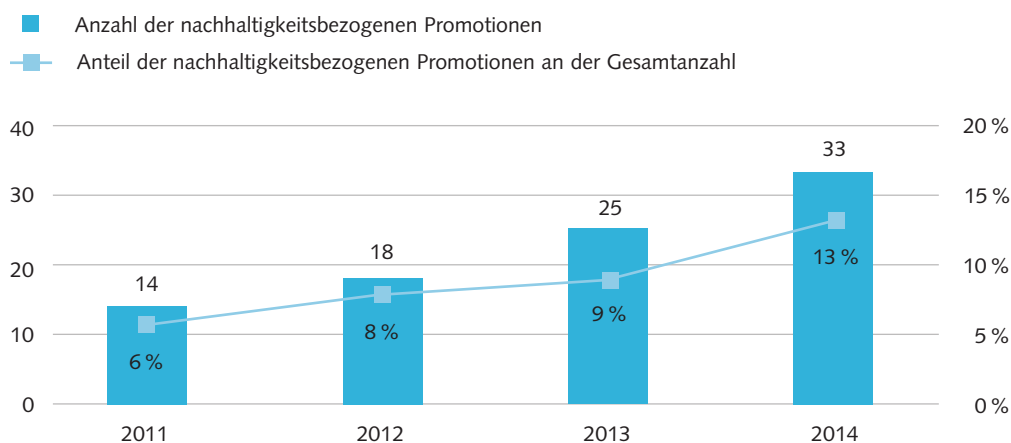
Nachhaltigkeitsbezogene Promotionen

Die Zahl der Promotionen mit Nachhaltigkeitsbezug, die Nachhaltigkeitsschlagworte in ihrer Beschreibung enthalten, stieg in den vergangenen Jahren kontinuierlich an. Die Anzahl umfasst alle Promotionen, die in der elektronischen Dissertationsdatenbank erfasst sind, ausgenommen sind Promotionen des Fachbereichs Medizin. Innerhalb von vier Jahren hat sich die Anzahl der Promotionen mit Nachhaltigkeitsbezug mehr als verdoppelt. Nachhaltigkeitsbezogene Promotionen machten im Jahr 2011 lediglich 6 % aller Promotionen aus. Im Jahr 2014 waren es schon 13 %. Eine vollständige Auflistung der nachhaltigkeitsbezogenen Promotionen nach Veröffentlichungsjahr ist im Anhang (Anlage B5) einsehbar.

Nachhaltigkeitsbezogene Promotionen

Anzahl und Anteil der nachhaltigkeitsbezogenen Promotionen in den Jahren 2011–2014

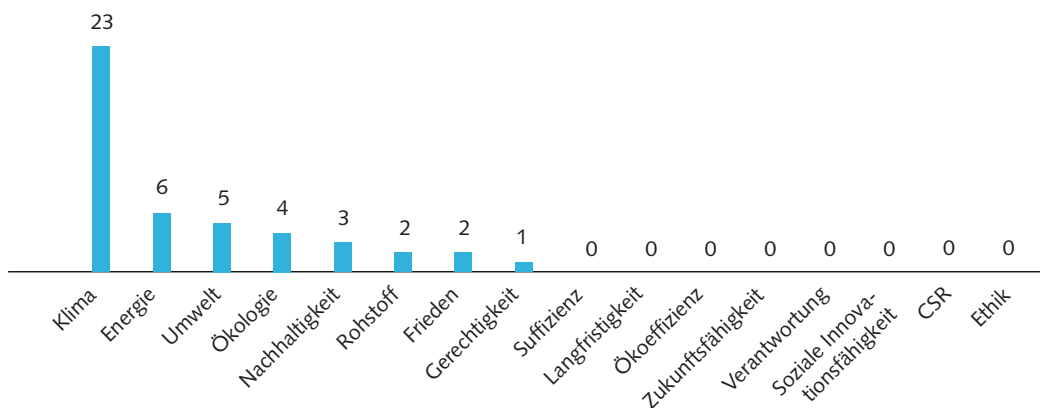
(Quelle: Eigene Erhebung)



Eine detailliertere Betrachtung der Promotionen mit Nachhaltigkeitsthemen zeigt ein differenziertes Bild. Die Nachhaltigkeitsthemen wurden in Form von Schlagwörtern qualitativ erfasst. Eine Mehrfachnennung von Schlagwörtern ist jedoch möglich. Etwa 70 % der Promotionen mit Nachhaltigkeitsbezug setzen sich mit dem Thema *Klima* auseinander. Dieses steht im engen Zusammenhang mit dem Exzellenzcluster CLiSAP, das sich ausschließlich Klimathemen widmet. Weit weniger in nachhaltigkeitsbezogenen Promotionen vertreten sind die Themen *Ökologie* (12 %), *Umwelt* (15 %) und *Energie* (18 %). *Nachhaltigkeit* wird explizit als Thema lediglich in 9 % der Promotionen mit Nachhaltigkeitsbezug genannt.

Themen nachhaltigkeitsbezogener Promotionen

Themen der nachhaltigkeitsbezogenen Promotionen im Jahr 2014, Mehrfachnennungen möglich
(Quelle: Eigene Erhebung)



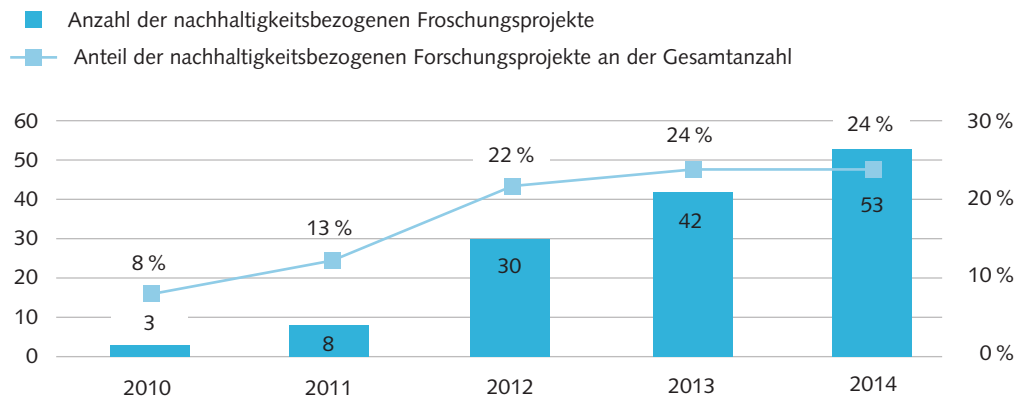
Nachhaltigkeitsbezogene Forschungsprojekte

Die Universität Hamburg fördert vermehrt Forschungsprojekte mit Nachhaltigkeitsbezug unter anderem über das KNU. Im Vordergrund steht aber die drittmittelfinanzierte Nachhaltigkeitsforschung. Die Titel der betrachteten Forschungsprojekte⁴ wurden auf die bereits beschriebenen Nachhaltigkeitsschlagworte hin untersucht, um einen Nachhaltigkeitsbezug festzustellen. Die absolute Anzahl der nachhaltigkeitsbezogenen Forschungsprojekte hat sich seit 2010 fast verzwanzigfacht. Im Jahr 2010 machte diese Art von Projekten insgesamt nur 8 % der Gesamtanzahl der betrachteten Forschungsprojekte aus, in den Jahren 2013 und 2014 waren es etwa 24 %. Eine vollständige Auflistung der nachhaltigkeitsbezogenen Forschungsprojekte ist im Anhang (Anlage B6) einsehbar.

⁴ An dieser Stelle wurden nicht alle Forschungsprojekte der Universität betrachtet, sondern nur die von ausgewählten Drittmittelgebern, da eine vollständige Auflistung der Forschungsprojekte der UHH nicht verfügbar war. Außerdem sind Forschungsprojekte der Medizin ausgenommen. Als ausgewählte Drittmittelgeber sind die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die Europäische Union, die Alexander von Humboldt Stiftung, die Landesforschungsförderung sowie diverse Ministerien (BMBF, BMEL, BMUB, BMVI, BMWi) zu nennen.

Nachhaltigkeitsbezogene Forschungsprojekte

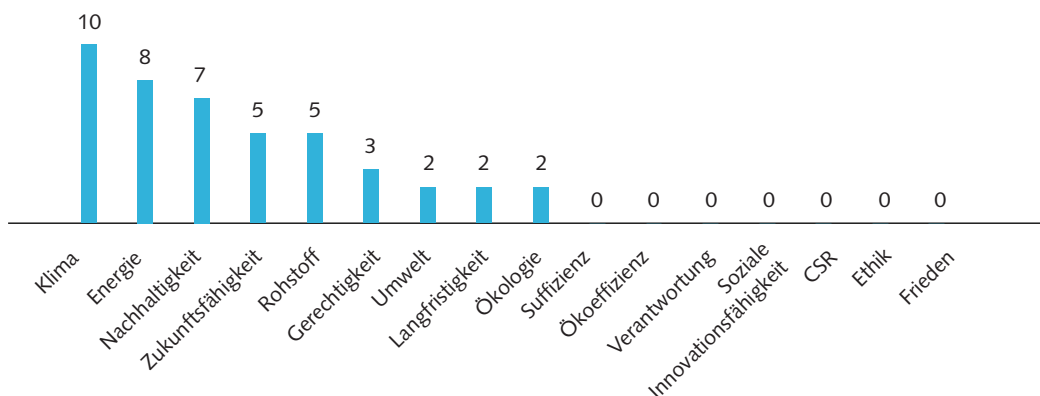
Anzahl und Anteil der nachhaltigkeitsbezogenen Forschungsprojekte in den Jahren 2010–2014
(Quelle: Eigene Erhebung)



Die Forschungsprojekte beinhalten eine Vielzahl nachhaltigkeitsbezogener Themen. Die Themen wurden in Form von Schlagwörtern qualitativ erfasst. Eine Mehrfachnennung von Schlagwörtern war dabei möglich. Nahezu jedes fünfte nachhaltigkeitsbezogene Forschungsprojekt bezieht sich auf das Thema *Klima*. 13 % der Projekte beschäftigen sich mit dem Thema *Nachhaltigkeit* allgemein, 15 % mit dem Themenkomplex *Energie*. Weitere häufig vorkommende Themen sind *Zukunftsfähigkeit* und *Rohstoffe*, die jeweils 9 % der Projekte ausmachen.

Themen nachhaltigkeitsbezogener Forschungsprojekte

Themen der nachhaltigkeitsbezogenen Forschungsprojekte im Jahr 2014, Mehrfachnennungen möglich (Quelle: Eigene Erhebung)



Anreize zur Nachhaltigkeitsforschung

Mit der Förderoffensive *Zukunftsfähigkeit* und *Nachhaltigkeit* unterstützt die UHH über das KNU Projekte an der Universität, die sich der Herausforderung stellen, Wissenschaft und Gesellschaft nachhaltig und zukunftsfähig zu gestalten. Die Initiative umfasst insgesamt fünf Förderlinien:

In der Förderlinie *Fächerübergreifende Antragsinitiativen* wird seit 2014 die Ausarbeitung von inter- bzw. transdisziplinären Forschungsanträgen zur Einreichung bei Drittmittelgebern (z. B. DFG, EU, BMBF, Stiftungen) unterstützt. Ein Beispiel für ein 2014 eingereichtes

und inzwischen gefördertes Projekt ist die interdisziplinäre Antragsinitiative zum Thema *Mehr/wert? Evaluation des Beitrags des Ökosystemdienstleistungsansatzes zur Nachhaltigkeit*. ForscherInnen aus den Fachbereichen Bodenkunde, Biologie, Geographie und Ethnologie werden über 18 Monate mit 150.000 EUR unterstützt, um einen interdisziplinären Antrag bei Drittmittelgebern einzureichen.

Mit dem Förderformat *Nachhaltigkeitsanalysen zur UHH* werden fachübergreifende Forschungsprojekte, die sich speziell mit der Bewertung von Nachhaltigkeit in Forschung, Lehre und Betrieb an der Universität Hamburg befassen, mit bis zu 50.000 EUR unterstützt. Die UHH vergibt über das KNU Stipendien mit zweijähriger Laufzeit für nachhaltigkeitsbezogene Forschungsvorhaben im Rahmen des interdisziplinären sowie internationalen Postdoc-Kollegs *Sustainable Future*. Im *KNU-Postdoc-Kolleg* kamen von 2011 bis 2014 bereits 14 NachwuchswissenschaftlerInnen aus verschiedenen Fachbereichen zusammen. Neben gemeinsamen Ringvorlesungen und Publikationen arbeiten die Fellows an spezifischen Forschungsvorhaben zum Thema Nachhaltigkeit, u. a. zum Beispiel:

- *Das Parlament in der Nachhaltigkeitspolitik* (Fellow in der Fakultät RW);
- *Von Nachhaltigkeit zu Resilienz* (Fellow im Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik (IFSH));
- *Nachhaltige Entwicklung, internationaler Handel und Institutionen* (Fellow in der Fakultät WISO).

Mit der Förderlinie *Projekt-Unterstützung* wurden seit 2011 in 37 Fällen einschlägige Forschungsarbeiten sowie kleinere wissenschaftliche Veranstaltungsformate mit Nachhaltigkeitsbezug unterstützt, z. B.:

- *naturress – Naturbezogenes Ressourcentraining für Menschen mit chronischem Stress* (in der Fakultät PB);
- *Wissenschaftliche Untersuchung der Wirksamkeit des Social Reporting Standards (SRS)* (in der Fakultät WISO).

Die Förderlinie *MacheN!* richtet sich seit 2014 speziell an Studierendenteams, die nachhaltigkeitsbezogene Projekte an der UHH eigenständig umsetzen. Es handelt sich nicht um Forschungsförderung im engeren Sinne, aber das Förderangebot *MacheN!* gibt Anreize und unterstützt nachhaltigkeitsbezogene Projektarbeit von Studierenden wie z. B. *MIBAS debates on CSR*, *Dies Oecologicus* und *oikos Hamburg*.

Im Rahmen dieser KNU-Förderlinien wurden von 2011 bis 2014 insgesamt 58 Forschungsvorhaben zu Nachhaltigkeitsthemen in verschiedenen Fachbereichen und Fakultäten unterstützt. So leistet die Förderoffensive *Zukunftsfähigkeit und Nachhaltigkeit* eine universitätsweite Incentivierung von Nachhaltigkeitsforschung.

Nachhaltigkeitsbezogene Forschungszentren

Die Universität Hamburg umfasst zahlreiche nachhaltigkeitsbezogene Forschungszentren, welche interdisziplinär ausgerichtet sind und wesentliche gesellschaftliche Themen in Bezug auf Nachhaltigkeit adressieren. Im Folgenden werden einige dieser Forschungszentren näher beschrieben.

Das *Centrum für Erdsystemforschung und Nachhaltigkeit* (CEN), welches insbesondere durch das Klima-Exzellenzcluster *CliSAP* entstand, wird von MitarbeiterInnen verschiedener Institute und Einrichtungen der Universität geführt. Dazu zählen Ozeano-

graphInnen, MeteorologInnen, MeeresbiologInnen, GeophysikerInnen, GeologInnen, BodenkundlerInnen, GeographInnen, BiogeochemikerInnen sowie Wirtschafts- und SozialwissenschaftlerInnen. Der Forschungsschwerpunkt liegt im Bereich Klima-, Umwelt- und Erdsysteme, wobei gezielt an übergeordneten, interdisziplinären Fragestellungen gearbeitet wird. Diese behandeln sowohl natur-, als auch gesellschaftswissenschaftliche Thematiken, wie die Untersuchung des Einflusses von urbanen Räumen auf das Umgebungsklima.

Das *Centre for Globalisation and Governance* (CGG) vereint primär die beiden Disziplinen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in seiner Forschung zu Prozessen und Effekten der Globalisierung. Am CGG forschen derzeit knapp 30 ProfessorInnen und über 70 NachwuchswissenschaftlerInnen aus verschiedenen Disziplinen wie Soziologie, Politikwissenschaft, Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft, Rechtswissenschaft, Journalistik, Publizistik, Kommunikationswissenschaften und Meteorologie. Geforscht wird vor allem im Bereich Globalisierung und den daraus resultierenden Veränderungen im institutionellen Kontext.

Das *Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrum für Naturwissenschaft und Friedensforschung* (ZNF) der Universität Hamburg betreibt innovative, naturwissenschaftliche und interdisziplinäre Forschung und Lehre. Das Ziel ist, die eigene, primär naturwissenschaftliche Forschung mit Themen der Friedensforschung in den Fakultäten zu verknüpfen. Dabei bildet das Anliegen der Biowaffen- sowie Nuklearwaffenkontrolle den Kern der Forschungsarbeiten.

Das *Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik* (IFSH) ist eine eigenständige Forschungseinrichtung an der Universität Hamburg und bietet seit 1971 Raum für fachübergreifende Studien. Im Rahmen der Friedensforschung befasst sich das Institut speziell mit sicherheitspolitischen Problemen, wie beispielsweise neuen innergesellschaftlichen Gewaltpotenzialen in der EU und Zentralasien/Nordkaukasus.

Das Klima-Exzellenzcluster *Integrated Climate System Analysis and Prediction* (CliSAP) wird bereits seit 2007 von der *Deutschen Forschungsgemeinschaft* (DFG) im Rahmen der Bundesexzellenzinitiative gefördert. Es vereint die Klimaforschung der UHH, des *Max-Planck-Instituts für Meteorologie*, des *Helmholz-Zentrums Geesthacht* und des *Deutschen Klimarechenzentrums*.

Transfer

Austausch mit der Öffentlichkeit

Als gesellschaftliche Institution und öffentliche Forschungs- sowie Bildungseinrichtung ist die Universität Hamburg in der Pflicht, ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft zu kommunizieren und sich über wichtige Themen mit der breiten Öffentlichkeit auszutauschen. Um insbesondere mit den Studierenden im wechselseitigen Dialog zu bleiben, veröffentlicht die UHH seit zwei Jahren das *Hochschulmagazin 19NEUNZEHN*. Dieses wird zweimal jährlich veröffentlicht und beinhaltet Rubriken wie studentisches Engagement, Bewerbungstipps, neueste Forschungsergebnisse sowie persönliche Berichte über Auslandserfahrungen.

Um möglichst viele Studierende, Studieninteressierte und andere InteressentInnen zu erreichen und eine starke Positionierung zu gewährleisten, ist die Universität Hamburg in unterschiedlichen internationalen Netzwerken aktiv. Aktuell ist der *Facebook*-Auftritt der Universität Hamburg einer der am schnellst wachsenden Auftritte im deutschsprachigen Raum und umfasst zurzeit 14.400 Likes. 2014 wurden 516 Posts von der UHH veröffentlicht, was einer Rate von durchschnittlich 2,1 Posts pro Tag⁵ entspricht. Auch auf *Twitter* besitzt die Universität Hamburg mit 7.713 Followern (November 2014) den viertgrößten Account in der deutschen Hochschullandschaft. Die UHH plant zudem eine Ausweitung ihrer Aktivitäten auf die Plattformen *Instagram* und *Youtube*. Dadurch gewährleistet die Universität Hamburg den engen Kontakt mit Studierenden, aber auch WissenschaftlerInnen und der interessierten Öffentlichkeit.

Über die App *UHH mobile* stellt die Universität Hamburg zudem Informationen zu Veranstaltungen bereit und macht auf aktuelle Meldungen von Facebook und Twitter aufmerksam. Darüber hinaus können die Speisepläne der Mensen abgerufen werden und ein Campus-Navigator erleichtert die Standortsuche auf dem Campus.

Im Rahmen des Austausches mit der breiten Öffentlichkeit hat die Universität Hamburg den *Expertenservice* eingeführt. Dabei wurde von 282 ExpertInnen eine Online-Experten-datenbank entwickelt, die nach Schlagwörtern sortiert ist und sich mit aktuellen Themen der Politik beschäftigt. Dazu zählen beispielsweise die Themen *Ukraine* und *Islamischer Staat*. Um individuellere Informationen zu den jeweiligen Themen zu bekommen, ist es darüber hinaus möglich, sich telefonisch oder per Mail bei der *Expertenvermittlung* der UHH zu melden. Einen weiteren Service stellt die *Experten-Empfehlung* dar, welche abonniert werden kann und regelmäßig per E-Mail zu aktuellen Themen informiert.

Das Format *Kinder-Uni Hamburg*, welches seit 2003 jährlich stattfindet, ist ein besonderes Angebot für Kinder zwischen acht und zwölf Jahren. 2014 wurden in sechs Vorlesungen unter anderem Themen wie *Warum gibt es so viele Sprachen?*, *Wie überleben Wildtiere in der Stadt?* und *Warum muss Strafe sein?* behandelt. Das Angebot ist kostenlos und richtet sich auch an Eltern sowie jüngere und ältere Geschwister. Unterstützt wird das

⁵ Bei 252 Arbeitstagen im Jahr ohne Urlaubszeit.

Format von verschiedenen Kooperationspartnern, beispielsweise aus der Privatwirtschaft. Der Erfolg des Formats spiegelt sich in einer Elternbefragung aus dem Jahre 2014 wider, die zeigt, dass fast 100 % der Eltern die Kinder-Uni weiterempfehlen würden.

Unter dem Slogan *Willkommen an der Universität – Schule & Universität* bietet die Universität Hamburg ein vielfältiges Angebot für SchülerInnen und Studieninteressierte. Diese können über Informationsveranstaltungen, die Vortragsreihe *Was wie wofür studieren?* und den Newsletter für Studieninteressierte mehr über das Studium allgemein und über das Studieren an der UHH erfahren. Darüber hinaus hat die Universität Hamburg ein Juniorstudium für „noch-Schüler“ und das Programm *Uni live!* für Studieninteressierte ins Leben gerufen. Auch versorgt die UHH LehrerInnen und Eltern mit Informationen, um Jugendliche bei Interesse für ein Studium unterstützen zu können.

Seit 2009 hat die Universität Hamburg einen Teil der Trägerschaft für die Initiative *Naturwissenschaft & Technik* übernommen. Die seit 2007 bestehende Initiative hat sich zum Ziel gesetzt, mehr junge Menschen für die MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) zu begeistern.

Ein weiteres Format, welches die Öffentlichkeit als Zielgruppe einlädt, ist *Heimathafen Wissenschaft*. Hierbei werden ausgewählte Gebäude der UHH in den Fokus gestellt, um die Bedeutsamkeit der Hochschule mit dem Hamburger Hafen gleich zu setzen. Die UHH öffnet an diesem Tag ihre Tore und lädt zu Veranstaltungen ein, um den ausgewählten Wissenschaftsstandort näher kennenlernen zu können.

Auch das *Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität* bietet mehrere öffentliche Veranstaltungen an, um einen Austausch zwischen Interessierten zu ermöglichen. Das *Wissenschaftscafé* ist ein Diskussionsforum, bei dem es zum lebhaften Austausch unterschiedlicher Meinungen und Positionen über fachübergreifende Themen kommt. Darüber hinaus existieren weitere Veranstaltungen des KNU, die dem Austausch mit der Öffentlichkeit dienen.

Wissens- und Technologietransfer

Wissens- und Technologietransfer findet vor allem durch Forschungs- und Entwicklungskooperationen statt. 2014 wurden diverse Tagungen und Konferenzen zu nachhaltigen Themengebieten veranstaltet, die zum Ziel hatten, einen Wissens- und Technologietransfer zu ermöglichen. Einige Beispiele werden im Folgenden vorgestellt.

Unter dem Veranstaltungsmotto *Change: Digital Readiness – Die Rolle der Hochschulen im zukünftigen Bildungs- und Gesellschaftssystem* fand die diesjährige Konferenz *Campus Innovation* in Kooperation mit dem *Multimedia Kontor Hamburg* statt. Über 640 ExpertenInnen und Interessierte aus Hochschulen, Weiterbildungsinstitutionen, Wirtschaft und Politik diskutierten über neue Bildungsaufträge, zusätzliche Anforderungen an die Medien- und Informationskompetenz Studierender und Lehrender sowie die Gestaltung des Übergangs zu einer digitalen Gesellschaft.

Die Tagung *Gender und Berufsorientierung* an der Universität Hamburg vernetzte 30 Fachleute aus Schulen, Wirtschaft, Behörden sowie Studierende und VertreterInnen der Öffentlichkeit. Im Fokus der Veranstaltung stand die Frage bezüglich Beitragsleistung von Allgemeinbildenden Schulen.

Die Universität Hamburg förderte die *Bundestagung Schulgarten und nachhaltige Ernährungsbildung*. Ziel der Veranstaltung war, den TeilnehmerInnen verschiedene Aspekte der Schulgartenarbeit und Schulgartennutzung zu vermitteln.

Zudem wurde die Jahrestagung der *Deutschen Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung* zum Thema *Wissenschaftliche Weiterbildung neu denken!* an der Universität Hamburg ausgetragen. Hierbei wurde über neue Ansätze und Modelle für eine innovative Gestaltung von Weiterbildung und lebenslanges Lernen an Hochschulen diskutiert.

Mitgliedschaften

Die Universität Hamburg ist durch zahlreiche Zusammenschlüsse mit verschiedensten Organisationen im intensiven Austausch. Die wesentlichen Mitgliedschaften der Universität Hamburg sind im Anhang (Anlage A) beispielhaft beschrieben. Darüber hinaus existieren zahlreiche weitere Mitgliedschaften der UHH auf Fakultätsebene.

Handlungsempfehlungen zu Lehre, Forschung & Transfer

Die vollständige Liste der Handlungsempfehlungen ist im Anhang (Anlage C) zu finden.

Es sollte eine **Definition von Nachhaltigkeit** für Auswertungen im Bereich Lehre, Forschung und Transfer geben.

- Zum einen könnte ein Dialog (beispielsweise mit den Dekanaten aller Fakultäten) stattfinden, in dem die **Schlagwortmethode modifiziert** oder durch adäquate Methoden ersetzt wird.
- Zum anderen könnte eine **fakultätsübergreifende Kategorie in STiNE**, dem Online-Vorlesungsverzeichnis der Universität Hamburg, zum Thema Nachhaltigkeit eingerichtet werden, um nachhaltigkeitsbezogene Lehrveranstaltungen zu kennzeichnen. Diese Übersicht würde Studierenden einen verbesserten Zugang zu disziplinären und interdisziplinären Lehrangeboten zu Nachhaltigkeitsthemen bieten.

Im Dialog mit den Fachbereichen oder Dekanaten der Fakultäten sollte eine Definition für **Interdisziplinarität** der UHH erarbeitet werden, damit Auswertungen im Bereich Lehre, Forschung und Transfer erleichtert werden.

- Es könnte eine **fakultätsübergreifende Kategorie in STiNE**, dem Online-Vorlesungsverzeichnis der Universität Hamburg, eingerichtet werden, um disziplinübergreifende Lehrveranstaltungen zu kennzeichnen. Diese Option würde den Studierenden eine Übersicht und einen verbesserten Zugang zu interdisziplinären Lehrangeboten ermöglichen.

Bisher existiert nur eine Auflistung der Drittmittelfinanzierten Forschungsprojekte. Eine **vollständige Auflistung aller Forschungsprojekte** würde nicht nur die interne Transparenz und Informationsqualität erhöhen, sondern auch eine geeignetere Basis zur Einschätzung des Anteils von nachhaltigen Forschungsprojekten darstellen.

Freiwilliges Engagement, beispielsweise in studentischen Initiativen, bietet Studierenden die Möglichkeit, außerhalb von Lehrveranstaltungen praktisch und basierend auf eigenen Erfahrungen zu lernen und dadurch zusätzliche Kompetenzen zu erwerben. Dies gilt auch für gesellschaftliches Engagement von MitarbeiterInnen der Universität Hamburg. Bisher wird solches Engagement an der Universität nur eingeschränkt honoriert. Eine weitergehende **Förderung von freiwilligem Engagement**, beispielsweise durch Gewährung von ECTS-Punkten sowie räumlichen, finanziellen und zeitlichen Kapazitäten, ist daher wünschenswert.

Eine interne **Definition von Nachhaltigkeitspartnerschaften** kann als Basis für die Berichterstattung und die Entwicklung neuer Partnerschaften zu diesem Zweck dienen. Bisher steht die Verknüpfung der UHH mit potentiellen, zukünftigen Studenten im Mittelpunkt, nicht die Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen, Behörden, NGOs und Unternehmen.

Es sollte ein **Prozess zur Partizipation von Studierenden und Mitarbeitern bei der Nachhaltigkeitstransformation** der Universität erarbeitet werden. Optionen könnten die Einrichtung eines Vorschlagswesens, die Themenvergabe zu Nachhaltigkeitskontexten in Kursen wie dem Interdisziplinären Grundkurs (IGK) und die Ausschreibung von Projekten mit einem Fokus auf die Verbesserung der Nachhaltigkeitsperformance sein.

Ökonomisches



Ökonomisches

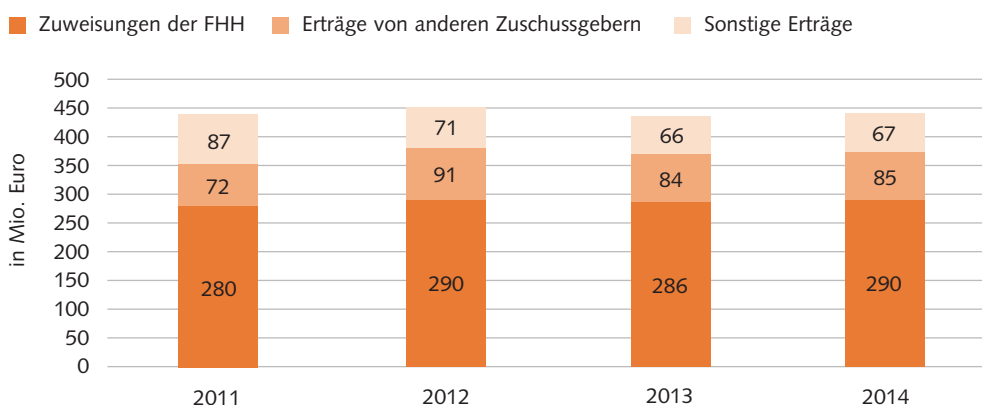
Ein nachhaltiger Umgang mit den zur Verfügung stehenden Mitteln ist von essenzieller Bedeutung für die Universität Hamburg, um zukunftsfähig zu bleiben und langfristig eine qualitativ hochwertige Forschung und Lehre sicherstellen zu können. Im Folgenden werden die Mittelherkunft und die Mittelverwendung genauer dargestellt. Des Weiteren werden durch den Klimawandel bedingte finanzielle Folgen und Risiken sowie Chancen für die Aktivitäten der Universität erläutert.

Erträge der Universität Hamburg

Die Erträge der UHH konnten im Vergleich zum Jahr 2011 leicht gesteigert werden. Der größte Teil des Haushalts der Universität wird aus Landesmitteln finanziert. Deren Anteil an allen Erträgen betrug im Jahr 2014 66 %. Diese Zuweisungen der Freien und Hansestadt Hamburg (FHH) enthalten ebenfalls die Hochschulpaktmittel und seit 2013 auch die Kompensationsmittel für die Studiengebühren, die seit dem Wintersemester 2012/13 nicht mehr erhoben werden. Die Studiengebühren waren zuvor in den Sonstigen Erträgen enthalten. Hierdurch lässt sich unter anderem der Rückgang in dieser Position im Jahr 2013 erklären. 19 % ihrer Erträge erhielt die Universität Hamburg im Jahr 2014 außerdem von anderen ZuschussgeberInnen. Diese umfassen größtenteils Drittmittel. Eventuelle Abweichungen zu anderen Berichten ergeben sich aus unterschiedlichen Stichtagen.

Erträge nach Mittelherkunft

Entwicklung der Erträge der UHH (ohne UKE) nach Mittelherkunft im Berichtszeitraum 2011 – 2014 in Mio. Euro



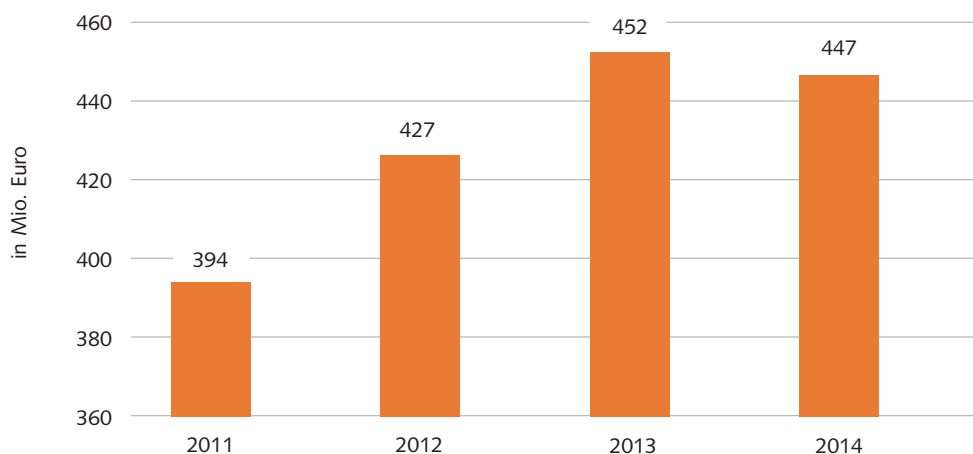
Aufwendungen der Universität Hamburg

Die Aufwendungen der Universität Hamburg sind zwischen 2011 und 2014 um ca. 13 % angestiegen. Das ist insbesondere auf einen Anstieg der Personalkosten zurückzuführen, die die Aufwendungen der UHH mit einem Anteil von über 60 % maßgeblich bestimmen. Die zweitgrößte Aufwandsposition stellen die sonstigen betrieblichen Aufwendungen dar, die unter anderem Aufwendungen für Instandhaltung und Wartung sowie Rückstellungen beinhalten. Laut Vereinbarung mit dem Senat erhöht sich das Budget der UHH bis 2020 jährlich nominal um 0,88 %. Da aber die jährlichen Lohnkostensteigerungen sowie die Steigerung der Sachkosten (Inflationsrate) höher sind, wird das

Budget der UHH jährlich real um etwa 1,5 % gekürzt. Das bedeutet, dass die Haushaltsplanung der UHH kontinuierlich mit Kosten- und Personalabbau konfrontiert ist.

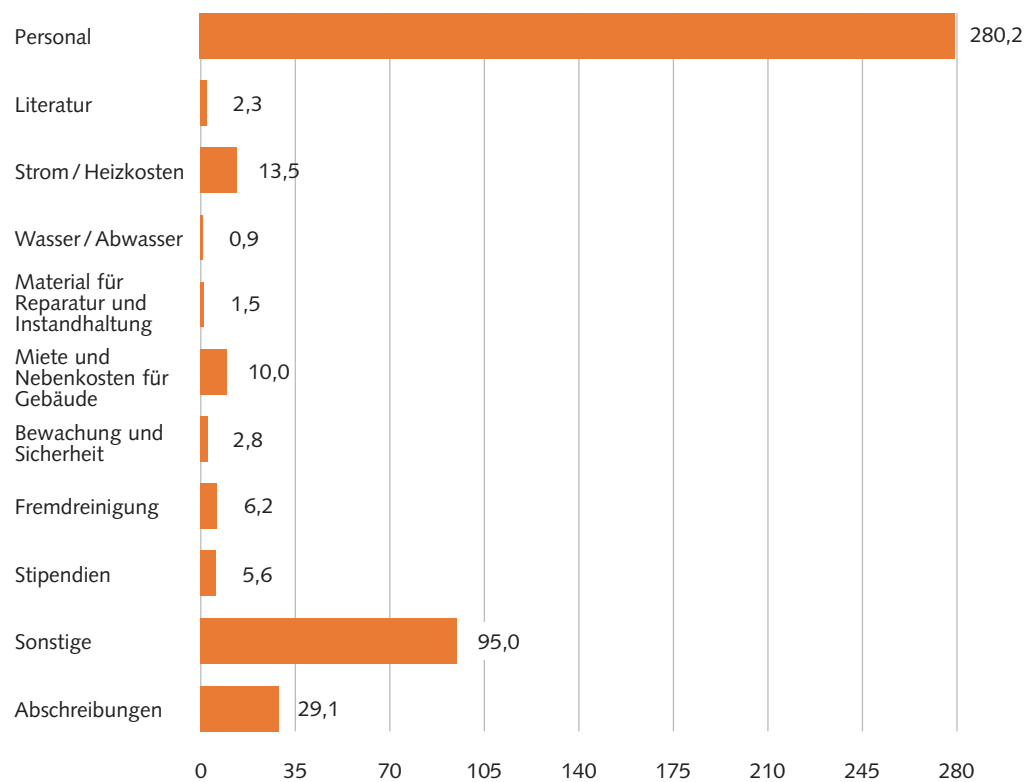
Aufwendungen

Entwicklung der Aufwendungen der UHH (ohne UKE) im Berichtszeitraum 2011–2014 in Mio. Euro



Aufwendungen nach Mittelverwendung

Aufwendungen nach Mittelverwendung im Jahr 2014



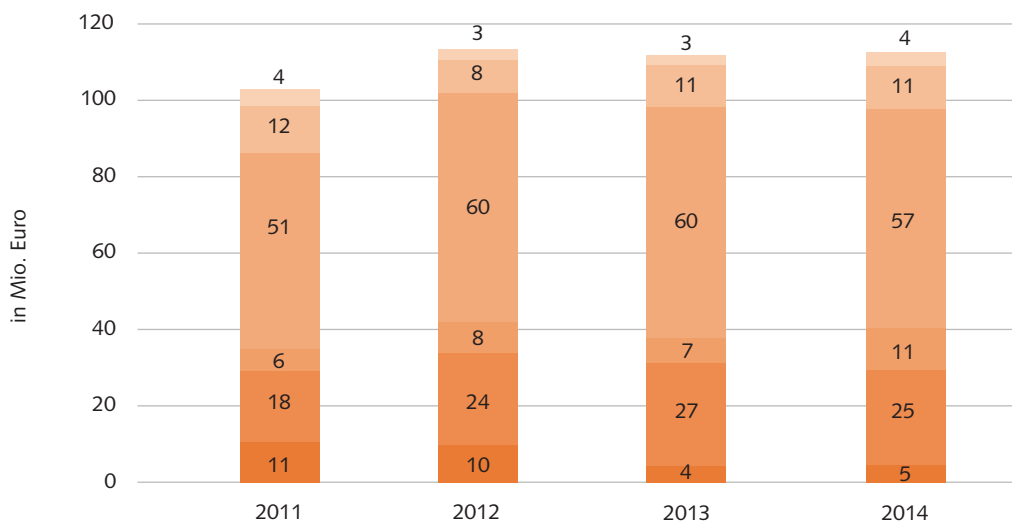
Drittmittel

Die Drittmittelерträge konnten seit 2011 um ca. 10 % gesteigert werden. Dies ist insbesondere auf die Steigerung der Drittmittelzuwendungen vom Bund, der EU und sonstiger öffentlicher Mittelgeber zurückzuführen. Die Rolle von Drittmitteln aus der Wirtschaft und eine damit verbundene mögliche Einflussnahme auf Forschung und Lehre werden oftmals kritisch betrachtet. Diese Bedenken sind bei dem Drittmiteleinkommen der UHH jedoch (weitgehend) unbegründet, da die Wirtschaft als Drittmittelgeber mit nur 3 % einen sehr geringen Anteil hat.

Drittmittel nach Mittelherkunft

Drittmittel nach Mittelherkunft im Berichtszeitraum 2011–2014 in Mio. Euro

Land Bund EU DFG, Länder, Gemeinden, sonst. öffentliche Mittel
Private Mittel Dritter (Stiftungen etc.) Wirtschaft, Wissen- und Technologietransfer



Ausgaben für lokale LieferantInnen

Durch einen hohen Anteil an lokaler Beschaffung unterstützt die Universität Hamburg die Wirtschaft in der Region. Laut GRI sind lokale LieferantInnen „Organisationen oder Personen, die der berichtenden Organisation Produkte oder Dienstleistungen bereitstellen und ihren Sitz in demselben geografischen Markt haben wie die berichtende Organisation“⁶. Der Sitz bezieht sich hier nicht unbedingt auf den steuerlichen bzw. den Hauptsitz des Unternehmens, sondern schließt auch Niederlassungen mit ein. In diesem Bericht umfasst die geographische Definition von *lokal* die Metropolregion Hamburg. Mithilfe aller Postleitzahlen aus der Metropolregion Hamburg wurde der Anteil der lokalen LieferantInnen am Einkaufsbudget der UHH bestimmt.

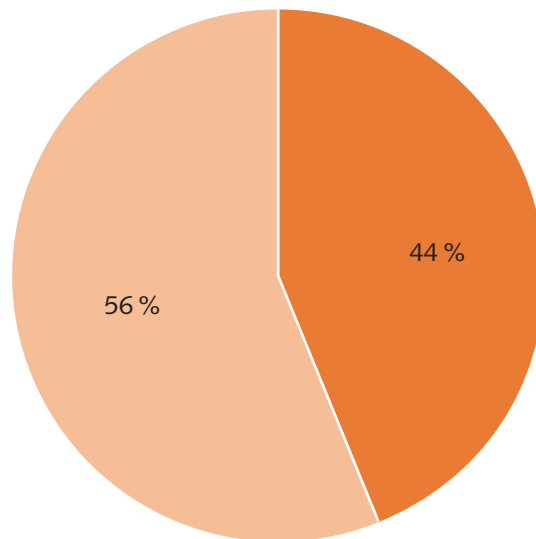
Im Jahr 2014 bezog die Universität 44 % ihrer Waren aus der Metropolregion Hamburg, 39 % davon direkt von LieferantInnen aus der Stadt Hamburg.

⁶ Global Reporting Initiative 2013, G4 Leitlinien zur Nachhaltigkeitsberichterstattung.

Ausgaben für lokale LieferantInnen

Anteil der Ausgaben für lokale LieferantInnen (Metropolregion Hamburg) am Gesamteinkaufsbudget im Jahr 2014

■ Restliches Einkaufsbudget ■ Ausgaben für lokale Lieferanten



Entwicklung und Auswirkungen von Infrastrukturinvestitionen und geförderten Dienstleistungen

Als größte Universität Norddeutschlands stellt die Universität Hamburg einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor für die Freie und Hansestadt Hamburg dar. Personal-, Sach- und Investitionsausgaben, ebenso wie die Konsumausgaben der Studierenden, lösen signifikante regionale Wertschöpfungseffekte aus. Im Jahr 2013 bewirkten die Hamburger Hochschulen insgesamt einen regionalen Bruttowertschöpfungseffekt von 1.335,2 Millionen Euro, was 1,4 % des Bruttoinlandsproduktes in Hamburg entsprach. Die Universität Hamburg ist mit 657,2 Millionen Euro für fast die Hälfte dieses Effekts verantwortlich. Ca. zwei Drittel davon wurden durch Ausgaben der Universität selbst erzeugt, ein Drittel durch die Konsumausgaben der Studierenden. Die gesamten Wertschöpfungseffekte ergeben sich aus direkten (Personalausgaben), indirekten (Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen) und induzierten (Wiederverausgabung der direkt und indirekt erzielten Einkommen in der Region) Wertschöpfungseffekten. Je 100 Euro direkter Wertschöpfung haben die Hamburger Hochschulen im Jahr 2013 weitere indirekte und induzierte Wertschöpfung von durchschnittlich 129,9 Euro ausgelöst.

Gleichzeitig tragen die Ausgaben der Universität Hamburg und die Konsumausgaben der Studierenden erheblich zur Beschäftigung in der Region Hamburg bei. Im Jahr 2013 wurden den Ausgaben der Universität Hamburg und der Studierenden der UHH 11.357 Arbeitsplätze zugeschrieben. Das entspricht knapp 50 Prozent des insgesamt erzeugten Beschäftigungseffekts der Hamburger Hochschulen (22.240 Arbeitsplätze). Aufgrund von indirekten und induzierten Effekten sind mit jedem Beschäftigten an der Universität Hamburg durchschnittlich 0,9 weitere Arbeitsplätze in der regionalen Wirtschaft verbunden.

Die regionale Bruttowertschöpfung, die 2013 durch die Hamburger Hochschulen ausgelöst wurde, war mehr als doppelt so hoch wie die Landesmittel, die zur Finanzierung der Hochschulen zur Verfügung gestellt wurden. Durch die Universität Hamburg wurden je Euro Landesmittel 2,2 Euro an regionalwirtschaftlichen Effekten erzeugt. Aus regional-ökonomischer Sicht zeigt sich somit eindeutig die Wirtschaftlichkeit der Grundfinanzierung der Hochschulen aus Landesmitteln in Hamburg.

Des Weiteren spielt die Universität Hamburg neben anderen Hochschulen in Hamburg eine wichtige Rolle für die zukünftige Entwicklung der Stadt, für Innovationen, die internationale Wettbewerbsfähigkeit und wirtschaftliches Wachstum.⁷

Durch den Klimawandel bedingte Folgen für die Universität Hamburg

Die Risiken im Bereich des Klimawandels lassen sich generell in zwei Bereiche unterteilen: Adaption und Mitigation. Unter Adaption fallen für die Universität Hamburg hauptsächlich Reparaturzahlungen, welche durch potentielle Schäden, vor allem an der Infrastruktur, entstehen können. Die Klimasignalkarten des *Climate Service Center* verdeutlichen, dass es in Zukunft zu Veränderungen des Klimas in unterschiedlicher Stärke kommen wird. Starkregen ist demnach die wahrscheinlichste Schadenskomponente für die Universität Hamburg. Inwieweit diese tatsächlich zu erheblichen Kosten führt, lässt sich schwer vorhersagen⁸. Der Bereich Mitigation umfasst proaktive Interventionen zur Eindämmung des Klimawandels. Für die Universität Hamburg beschränkt sich dieser Faktor hauptsächlich auf die Steigerung der Energieeffizienz.

Für die Universität Hamburg stellt der Klimawandel außerdem ein bedeutendes Feld der Forschung und Lehre dar. So wird das Klima-Exzellenzcluster *Integrated Climate System Analysis and Prediction* bereits seit 2007 von der *Deutschen Forschungsgemeinschaft* (DFG) im Rahmen der Bundesexzellenzinitiative gefördert. Des Weiteren werden den Studierenden durch Ausbildung in klimabezogenen Studiengängen, wie z.B. dem *Master in Integrated Climate System Sciences*, zukunftssträchtige berufliche Perspektiven eröffnet.

Handlungsempfehlungen zur Dimension Ökonomie

Die vollständige Liste der Handlungsempfehlungen ist im Anhang (Anlage C) zu finden.

Es sollten interne Auswertungen zur **Verwendung von Mitteln für nachhaltige Investitionen** stattfinden. Bisher gibt es keine Möglichkeit zu ermitteln, welche Gelder für Nachhaltigkeitsförderung eingesetzt werden.

Die „**durch den Klimawandel bedingten Folgen für die Universität**“ sollten stärker analysiert und die finanzielle Folgen daraus abgeleitet werden. Möglicherweise ist es sinnvoll, ein Positionspapier zu erarbeiten, wie die Universität Hamburg mit den klimabedingten Folgen umgeht und wie sie im Bezug auf Adaption bzw. Mitigation handeln will.

⁷ DIW Econ 2015, Wirtschaftsfaktor Hochschule in der Freien und Hansestadt Hamburg, Berlin.

⁸ *Climate Service Center Germany, Klimasignalkarten für Deutschland*, Zugriff 17.07.2015.

Ökologisches



Ökologisches

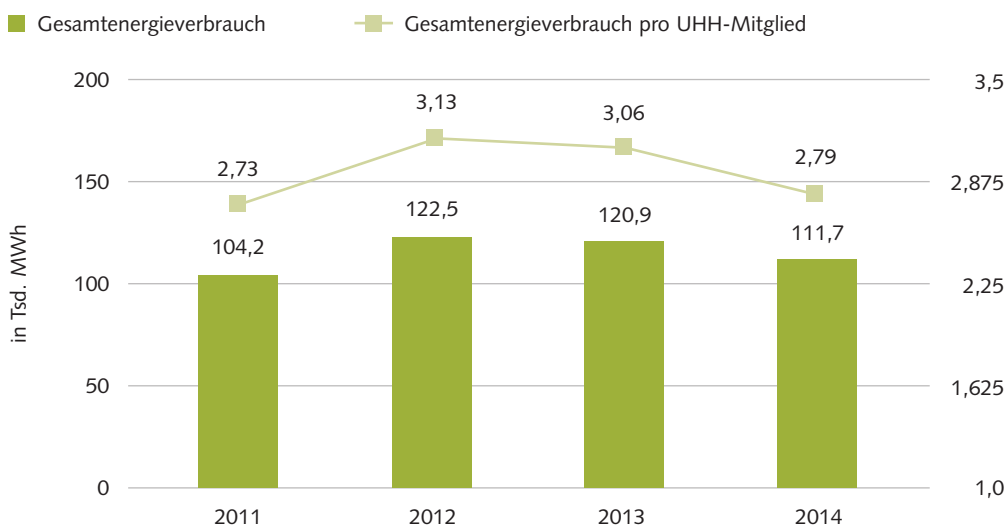
Im folgenden Abschnitt wird der Umgang mit ökologischen Ressourcen an der Universität Hamburg erläutert. Die Transparenz in diesem Bereich erlaubt eine Bewertung darüber, inwiefern ein nachhaltiger Umgang mit Ressourcen an der Universität angestrebt und umgesetzt wird. Unterstützt durch den Aufbau eines Energiecontrollings der UHH können Daten in Bezug auf den Verbrauch ökologischer Ressourcen sowie die Verwertung von Abfällen berichtet und ausgewertet werden. Durch das Energiecontrolling werden zudem Maßnahmen zur Senkung der Ressourcenverbräuche, Abfälle und Emissionen initiiert und erfasst.

Energieverbrauch und genutzte Energiearten

Der Gesamtenergieverbrauch der Universität Hamburg ist von 2012 auf 2014 um circa 9% gesunken, nachdem er zuvor von 2011 auf 2012 um etwa 18% gestiegen war (jeweils nicht-witterungsbereinigte Daten). Der Verbrauch beläuft sich pro UHH-Mitglied auf 2,79 MWh in 2014 und ist somit trotz der Senkungen um 0,06 MWh höher als noch 2011.

Gesamtenergieverbrauch

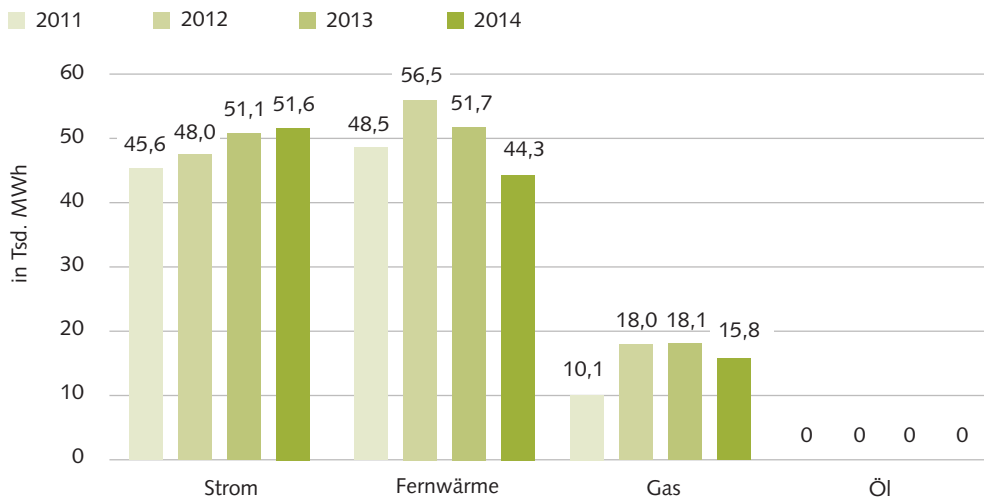
Energieverbrauch gesamt in Tsd. MWh und pro UHH-Mitglied (ohne UKE und Promovierende) in MWh in den Jahren 2011–2014 (nicht witterungsbereinigt)



Bei genauerer Betrachtung der einzelnen Energiearten wird deutlich, dass Gas- und Fernwärmeenergie mit einem Rückgang um 12,5% bzw. 21,6% (2012–2014) die Treiber der absoluten Senkung des Gesamtenergieverbrauches sind. Der Stromverbrauch ist hingegen seit 2011 kontinuierlich gestiegen (+ 13,2%), allerdings wurde in 2014 nur etwa 1% mehr Strom verbraucht als in 2013. Der Ölverbrauch hat einen Anteil von weniger als 1% (etwa 11,5 MWh) am Gesamtenergieverbrauch und wurde im Jahr 2014 erstmals seit 2004 wieder genutzt. Besonders hervorzuheben ist, dass die Universität (bedingt durch die Hamburg-weite Ausschreibung) seit 2008 100% seines Strombedarfs mit Ökostrom deckt. Seit 2011 gibt es eine Direktversorgung mit Ökostrom aus Wasser- und Windkraft.

Energieverbrauch nach Energiearten

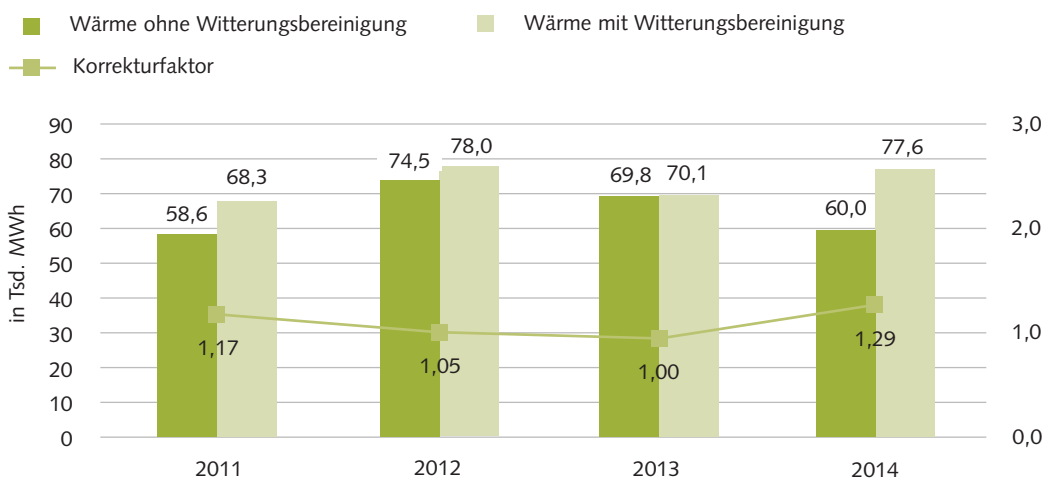
Energieverbrauch nach Energiearten in den Jahren 2011–2014 in Tsd. MWh
(nicht witterungsbereinigt)



Um eine Vergleichbarkeit des Wärmebedarfs unabhängig von den jährlichen Temperaturunterschieden zu gewährleisten, wird eine Witterungsbereinigung der Daten durchgeführt. Der Einfluss der Witterung und der klimatischen Verhältnisse auf den Verbrauch wird mittels eines sogenannten Klimafaktors (auch Korrekturfaktor genannt) erfasst. Die nachstehende Abbildung zeigt, dass ohne die Witterungsbereinigung der Wärmebedarf ab 2012 zu sinken scheint. Die Daten mit Witterungsbereinigung verdeutlichen hingegen, dass der Wärmebedarf in den letzten vier Jahren schwankte. Erst stieg der Wärmebedarf zum Jahr 2012 um etwa 14 % an, fiel im Jahr danach um ca. 10 %, um in 2014 wieder um 10,6 % zu steigen.

Einfluss der Witterungsbereinigung auf den Wärmebedarf

Wärmebedarf ohne bzw. mit Witterungsbereinigung in den Jahren 2011–2014 in Tsd. MWh unter Angabe des Korrekturfaktors⁹



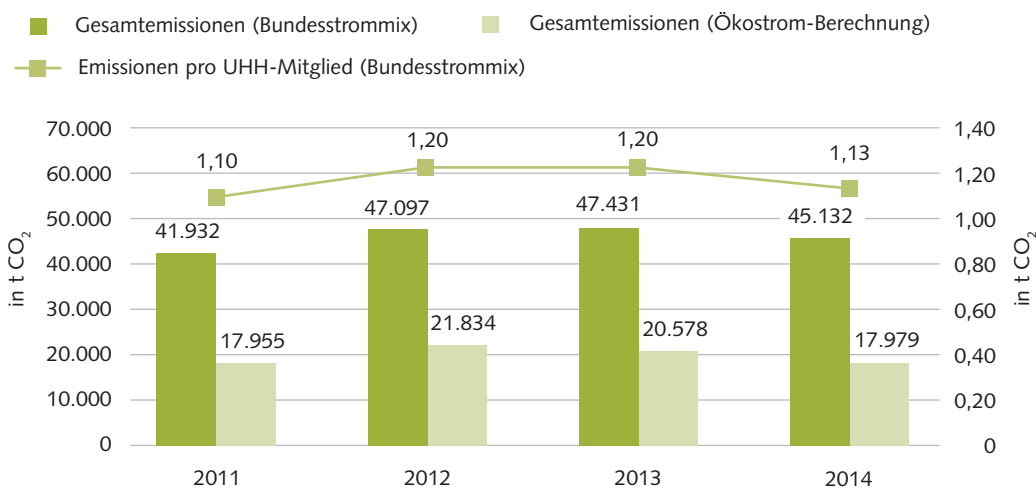
⁹ Heizgradtage GTZ 15 berechnet nach VDI 3807 bzw. VDI 4710 für Station Hamburg-Fuhlsbüttel.

Treibhausgasemissionen

Die Universität Hamburg hat bisher kein eigenes Erfassungssystem für Treibhausgasemissionen, bisher wird von der UHH nur die Einsparung von CO₂-Emissionen durch Energieeffizienzprojekte der UHH-Bauabteilung berechnet. Auf Basis des oben dargestellten Energieverbrauchs können allerdings die indirekten energiebezogenen Emissionen von Strom und der Heizenergie für die Jahre 2011–2014 berechnet werden. Die Berechnung erfolgt für diesen Bericht auf Basis der Umrechnungsfaktoren, die von der *Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt* der Stadt Hamburg vorgegeben werden. Dementsprechend werden die strombedingten CO₂-Emissionen mit einem Faktor für den bundesdeutschen Strommix berechnet. Da die Universität aber – wie zuvor erwähnt – seit 2008 Ökostrom bezieht, wurden für diesen Bericht auch die Gesamtemissionen unter Berücksichtigung des Ökostromfaktors des Ökoinstituts (0,04 kg/kWh)¹⁰ berechnet. Die folgende Abbildung zeigt, dass durch die Nutzung von Ökostrom bis zu 60 % weniger CO₂-Emissionen verursacht werden, als dies bei der Nutzung des konventionellen Strommixes der Fall gewesen wäre. Die Gesamtemissionen (bei Zugrundelegung des bundesdeutschen Stromerzeugungsmixes) stiegen in 2012 zunächst um etwa 12 % an. Im Jahr 2013 gab es hingegen nur einen leichten Anstieg (etwa + 0,7 %), um im folgenden Jahr wieder um etwa 5 % zu sinken. Allerdings liegen die CO₂-Emission in 2014 (etwa 3.200 t CO₂) noch immer deutlich über denen von 2011. Die CO₂-Emissionen pro UHH-Mitglied (basierend auf dem bundesdeutschen Strommix) betrugen in den Jahren 2011–2014 zwischen 1,10 und 1,20 t CO₂.

Energiebedingte CO₂-Emissionen

Energiebedingte CO₂-Emissionen gesamt, mit Berücksichtigung des Ökostrom-Faktors und pro UHH-Mitglied (ohne UKE und Promovierende) in den Jahren 2011–2014 in t CO₂ (Quelle: Eigene Berechnung)



¹⁰ siehe Arbeitspapier des Öko-Institut e.V.

Maßnahmen zur Steigerung der Umweltperformance

Sowohl auf Verwaltungsebene als auch auf Fakultätsebene wurden Effizienzmaßnahmen umgesetzt. So gibt es in der Verwaltung beispielsweise seit 2006 ein Energiecontrolling und Beschäftigte haben vor ca. zehn Jahren einen *Arbeitskreis für Energie und Umwelt* (AKEU) gegründet. Durch ein finanzielles Anreizprogramm unter der Schirmherrschaft des AKEU werden von einigen Energieteams in den Fakultäten Effizienzmaßnahmen durchgeführt. Um die Entwicklung der Aktivitäten zur Steigerung vor allem der Energieeffizienz zu verdeutlichen, werden in der folgenden Tabelle beispielhaft Maßnahmen der Jahre 2011 bis 2014 aufgeführt. Ein Anspruch auf Vollständigkeit kann nicht erhoben werden.

Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz

Effizienzmaßnahme	Verantwortlichkeit
Technische Maßnahmen	
2014: Anschaffung abschaltbarer Steckerleisten (Reduktion des Stand-by-Energieverbrauchs)	Energieteam Informatik
2014: Weitere Anschaffungen von energieeffizienten Lampen und Leuchtmitteln z. B. LED-Röhren	Diverse Energie- und Umweltteams
2014: Einbau energieeffizienter Küchen und Kühlgeräte	Energieteam Sternwarte und Zoologie
2014: Austausch der Heizpumpen auf dem Campus (VMP) durch Energieeffizienzpumpen	UHH
2013: Optimierung der Aufzugssteuerung und Beleuchtung im Aufzug (VMP 8)	UHH
2013: Optimierung der Beleuchtung im Hauptgebäude ESA 1 durch Einbau effizienter Leuchten; Austausch der Lüfter im Serverraum durch einen effizienteren EC-Lüfter im RRZ	UHH
2013: Anschaffung energieeffizienter Lampen und Leuchtmittel; Austausch alter durch effizientere Kühlgeräte	Diverse Energie- und Umweltteams
2013: Installation einer Sonnenschutzfolie im Bereich des Museums, um den Kühlaufwand zu verringern	Energieteam Zoologie
2011 / 12: Ausstattung der Sanitäranlagen mit Bewegungsmeldern; Energieeffizientere Leuchtmittel; Nachlaufsteuerung für die Lüftung	Energieteam Chemie

2011 / 12: Installation eines Systems zur besseren Analyse und Visualisierung der Stromverbräuche der Gebäude; Nutzung fair gehandelter PC-Mäuse (sukzessiver Austausch)	Fachbereich Informatik
2011 / 12: Installation einer Wassersparregelung für die Heliumanlage	Energieteam Jungiusstraße
2011 / 12: Anschaffung eines Lastenfahrrades für die Haustechnik auf dem Campus Bahrenfeld	Energieteam Bahrenfeld
2011 / 12: Anschaffung effizienter Küchen- und Kühlgeräte (auch im Labor)	Energieteam Sternwarte und Zoologie
2011 / 12: Anschaffung effizienter LED-Leuchten	Diverse Teams
2011 / 12: Hydraulischer Abgleich der Heizung im Hauptgebäude ESA 1	UHH
Maßnahmen bezüglich Management, Verwaltung und Information	
2014: Aufbau des Energiecontrollings der UHH (schnellere Erfassung von Verbrauchsabweichungen durch fernauslesbares Zählerdatenerfassungssystem)	UHH
2014: AKEU bietet halbjährlich Vorträge zum Thema Energieeffizienz sowie gelegentlich Exkursionen (z. B. zum Hamburger „Energieberg“); Aufbau eines monatlichen Berichtswesens über Energie- und Wasserverbrauch auf Gebäudeebene	UHH, AKEU
2013: Verteilen von gedruckten Energiesparthermometern (Incentivierung zum Sparen)	AKEU

Für die Energieeffizienzprojekte und -maßnahmen der UHH-Bauabteilung werden CO₂-Vermeidungen bei der Förderung ermittelt. Die Vermeidung durch aktuell umgesetzte Maßnahmen beträgt für den Zeitraum 2012–2014 100.315 kg CO₂/Jahr. Weitere geplante oder sich in der Umsetzung befindliche Projekte können die CO₂-Emissionen potenziell um 1.526.338 kg CO₂/Jahr senken. Auch an dieser Stelle wurden für die Berechnung durch die Verwaltung der UHH die Umrechnungsfaktoren für den bundesdeutschen Strommix verwendet.

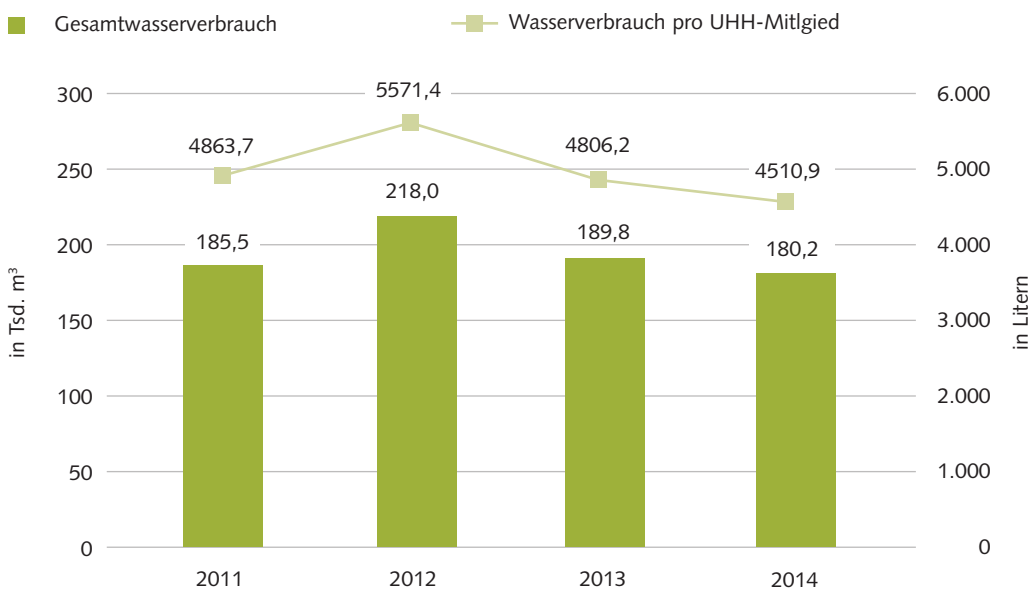
Weitere Projekte, die zu einer Verringerung von negativen ökologischen Auswirkungen beitragen, werden im Anhang (Anlage B7) aufgeführt. Diese Projekte betreffen häufig sowohl die ökologische als auch die soziale Dimension.

Wasserverbrauch

Seit dem Jahr 2012 sinkt der Wasserverbrauch der Universität Hamburg. Für den betrachteten vierjährigen Zeitraum wurde im aktuellen Berichtsjahr 2014 mit 180.214 m³ der niedrigste Wert gemessen, trotz steigender Anzahl der UHH-Mitglieder. Allerdings lag er höher als in den Jahren 2006 bis 2010 (vgl. 1. NHB der UHH). Während der Wasserverbrauch pro UHH-Mitglied in 2012 noch bei 5.571 Litern lag, waren es 2014 nur etwa 4.511 Liter. Dies entspricht einem Rückgang von 19 % innerhalb der letzten zwei Jahre.

Wasserverbrauch

Wasserverbrauch gesamt in m³ und pro UHH-Mitglied (ohne UKE und Promovierende) in Litern im Berichtszeitraum 2011–2014



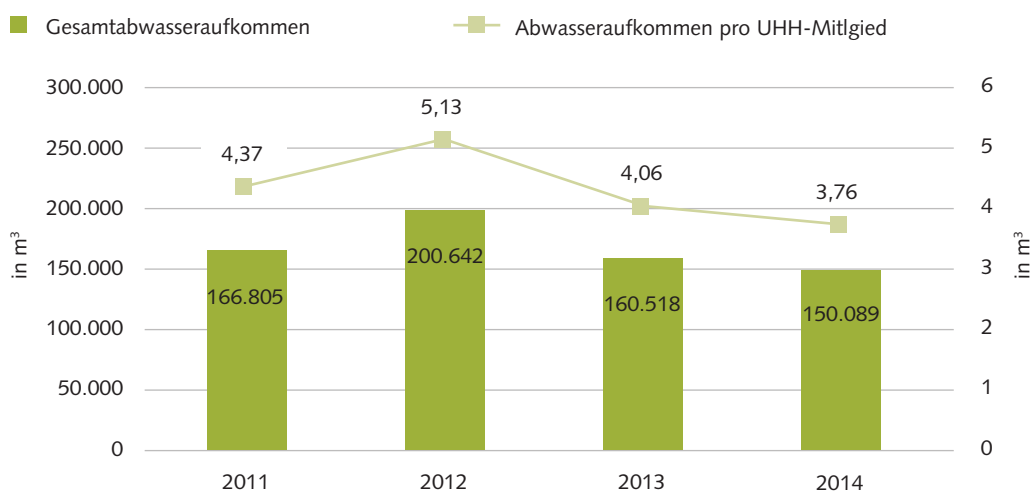
Um einen nachhaltigeren Umgang mit Wasser zu fördern und den Frischwasserverbrauch zu senken, hat die Universität Hamburg insgesamt drei ihrer Gebäude mit Regenwassernutzungsanlagen ausgestattet.

Abwasser und Abfall

Abwasser- und Abfallmengen sind weitere relevante Indikatoren zur Evaluation der ökologischen Auswirkungen. Die Abwassermenge entspricht der Frischwassermenge minus der nicht eingeleiteten Wassermengen, z. B. verdunstetes Wasser und Gartenwasser. Somit liegt der Abwasser- immer etwas unter dem Frischwasserverbrauch. Die Gesamtabwassereinleitung stieg von 2011 auf 2012 erheblich an (+ 20,3 %), konnte in den folgenden zwei Jahren jedoch deutlich und sogar unter den ursprünglichen Wert von 2011 gesenkt werden (- 25,2 %). Mit etwa 150.000 m³ wurde im Jahr 2014 die geringste Menge Abwasser eingeleitet. Die Betrachtung in Relation zur Zahl der UHH-Mitglieder weist eine ähnliche Entwicklung auf. So wurden nur ca. 3,76 m³ Abwasser pro UHH-Mitglied eingeleitet.

Abwasseraufkommen

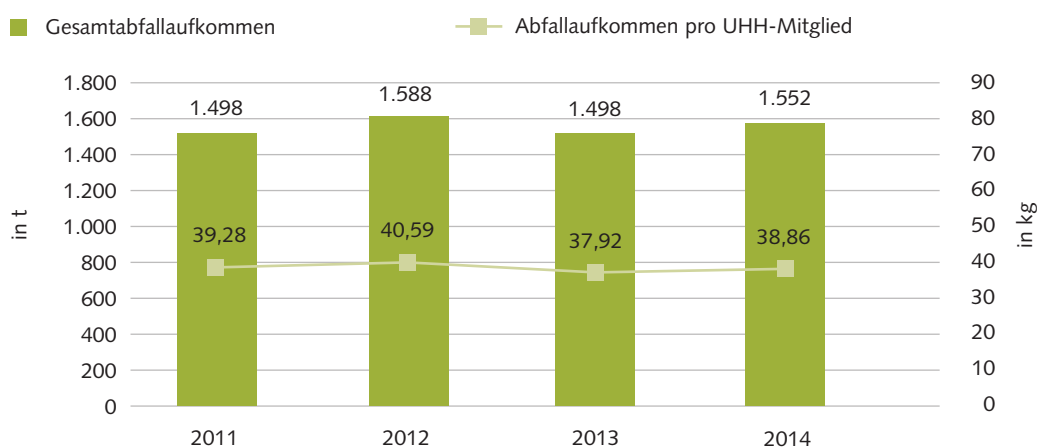
Abwasseraufkommen gesamt und pro UHH-Mitglied (ohne UKE und Promovierende) im Berichtszeitraum 2011–2014 in m³



In der nachfolgenden Tabelle werden die absoluten und relativen Abfallmengen abgebildet. Ähnlich wie beim Abwasser ist im Jahr 2012 wesentlich mehr Abfall entstanden als im Vorjahr oder in den darauffolgenden Jahren. Allerdings ist die Abfallmenge in 2014 im Vergleich zum Vorjahr wieder leicht angestiegen (+ 3,6 %). Pro UHH-Mitglied sind im Jahr 2014 38,86 kg Abfall angefallen, was einen Anstieg von 2,5 % im Vergleich zum Jahr 2013 ergibt.

Abfallaufkommen

Abfallaufkommen gesamt in t und pro UHH-Mitglied (ohne UKE und Promovierende) in kg im Berichtszeitraum 2011–2014 (inkl. Sperrmüll)

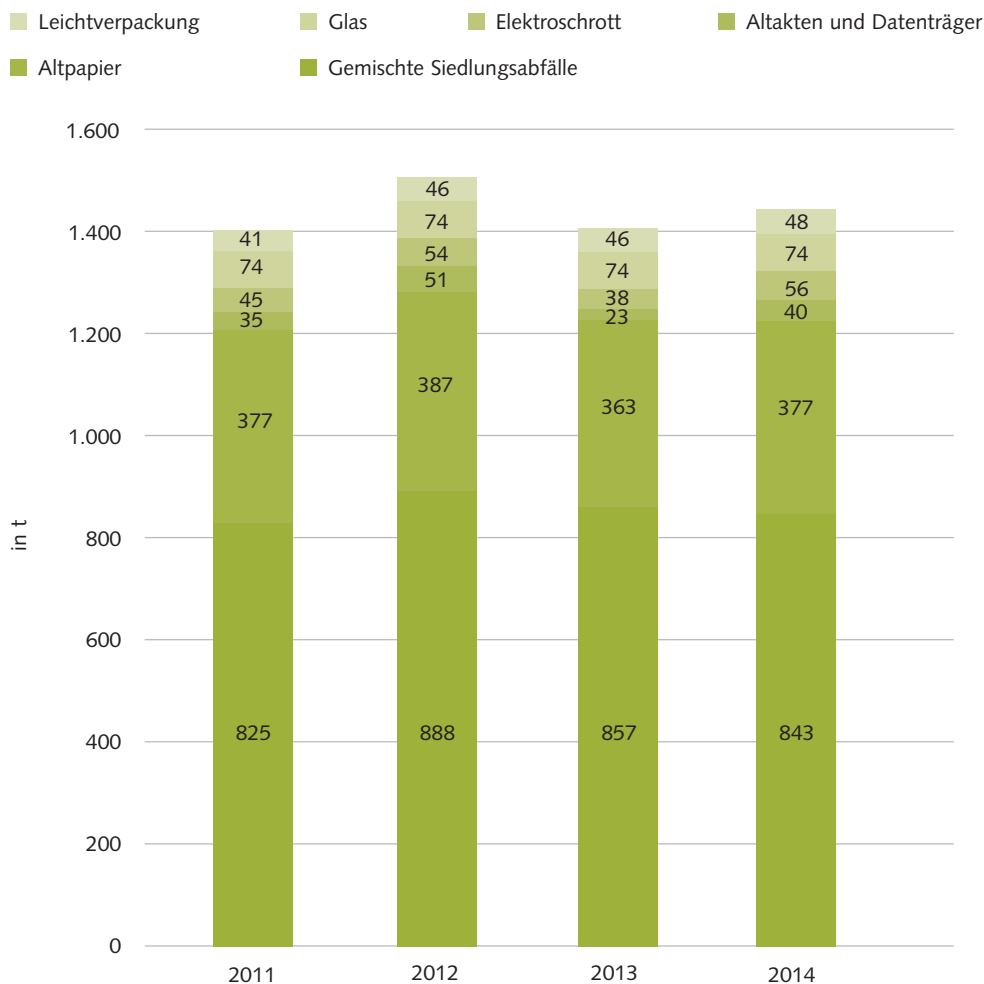


Die Abfallmengen der Universität Hamburg werden grundsätzlich in Tonnen erfasst. Eine Ausnahme stellt der Sperrmüll dar. Hier wird die angefallene Menge von einer der Entsorgungsfirmen in Kubikmetern angegeben, da diese keine Aussage zum Gewicht trifft. Die nachfolgende Abbildung gibt alle Abfallmengen der Jahre 2011–2014 untergliedert nach Abfallart (exkl. Sperrmüll) an. Gemischte Siedlungsabfälle, überwiegend Hausmüll, stellen den größten Anteil am Gesamtabfallaufkommen dar. Die Menge des Papierabfalls

beträgt in den Jahren 2011–2014 durchschnittlich 376 t pro Jahr. Jedes Jahr sind zudem durchschnittlich ca. 877 m³ sowie 11,24 t Sperrmüll angefallen (unterschiedliche Angabeeinheiten von verschiedenen Entsorgungsfirmen).

Abfallaufkommen nach Abfallart

Abfallaufkommen nach Abfallart in t (ohne UKE und ohne Sperrmüll)

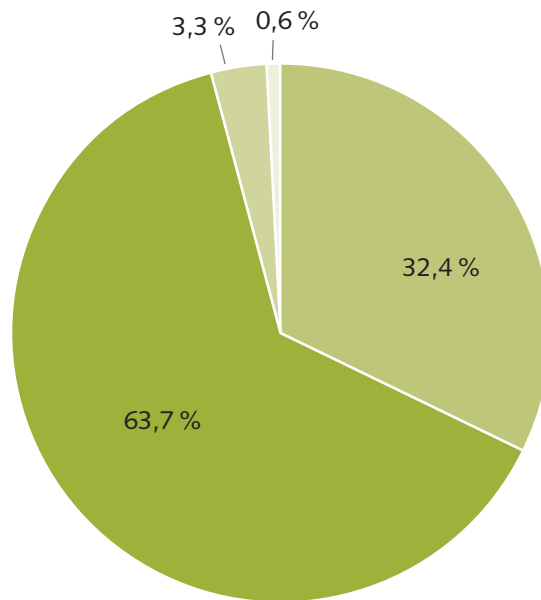


Mit etwa 65 % wurde der größte Anteil des Abfalls im Jahr 2014 verwertet, während der Rest beseitigt wurde. Im gleichen Zeitraum beläuft sich der Anteil der ungefährlichen Abfälle auf ca. 96 %, so dass die gefährlichen Abfälle einen Anteil von etwa 4 % ausmachen. Seit 2012 ist die Verteilung der Abfälle nach Art der Entsorgung ungefähr geblieben.

Abfälle nach Art der Entsorgung

Abfallaufkommen nach Art der Entsorgung und Gefährlichkeit der Abfälle in t im Jahr 2014
(ohne UKE, inkl. Sperrmüll)

- Nicht gefährliche Abfälle zur Beseitigung
- Nicht gefährliche Abfälle zur Verwendung
- Gefährliche Abfälle zur Beseitigung
- Gefährliche Abfälle zur Verwendung



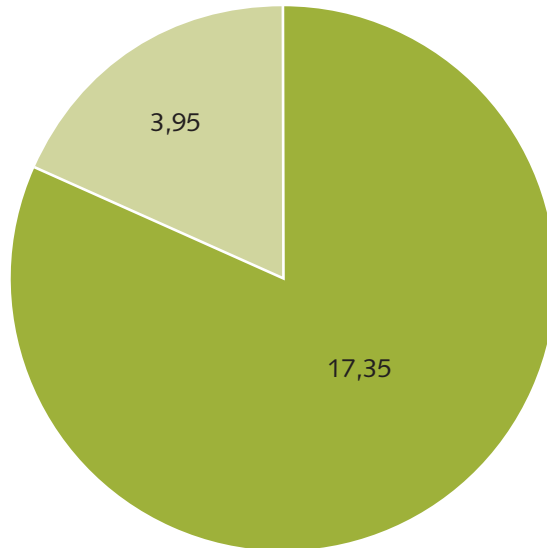
Papierverbrauch und Anteil Recyclingpapier

Da keine physischen Daten über den Papierverbrauch vorliegen, werden näherungsweise die Ausgaben für Papier analysiert. Vergleichbare und valide Daten hinsichtlich der Papierkosten und des Anteils an Recyclingpapier liegen aufgrund einer Umstellung im Erfassungssystem nur für das Jahr 2014 vor. Die Gesamtausgaben für Papier belaufen sich in diesem Jahr auf 21,3 Tsd. Euro. Allerdings ist in diesen Ausgaben nicht der Papierverbrauch von Druckern und Kopierern der verschiedenen Fremdfirmen enthalten, die über Serviceverträge beauftragt werden und zur Nutzung von Recyclingpapier verpflichtet sind. Da die Kosten hierfür nur pauschal abgerechnet werden, sind die realen Kosten und Verbräuche nicht bestimmbar. In der Vergangenheit konnte der Anteil von Recyclingpapier durch zahlreiche Maßnahmen gesteigert werden. So wurde beispielsweise 2011 die Verwendung von Recyclingpapier als neuer Standard in der Universitätsverwaltung definiert. Im Jahr 2014 beträgt der Anteil an Recyclingpapier etwa 81,5%.

Anteil Recyclingpapier

Anteil der Ausgaben für Recyclingpapier an den Gesamtpapierausgaben in Tsd. Euro im Jahr 2014

■ Recyclingpapier ■ Nicht-Recyclingpapier



Ökologische Bewertung der LieferantInnen

Bis einschließlich 2014 wurden LieferantInnen weder nach ökologischen Indikatoren bewertet noch ausgewählt. Die Universität Hamburg plant jedoch, dass der Einkauf ab 2015 umweltrelevante Aspekte der LieferantInnen erfasst.

Aufwendungen und Investitionen für Umweltschutz

Die UHH hat aktuell kein Umweltmanagementsystem implementiert und in den Jahren 2012–2014 keine expliziten Investitionen in den Umweltschutz getätigt. Wie bereits im letzten Nachhaltigkeitsbericht beschrieben, hat die Universität Hamburg in den Jahren 2010/11 an dem Beratungsprogramm ÖKOPROFIT teilgenommen. Im Rahmen dieses Prozesses, der darauf abzielt, kostensenkende Umweltmaßnahmen zu implementieren, wurden drei Liegenschaften der UHH geprüft und zertifiziert. Für die einjährige Zertifizierung wurden 22.000 EUR ausgegeben, welche sich in 12.000 EUR für die ÖKOPROFIT-Teilnahme und 10.000 EUR für einen Fonds für kurzfristige, gering-investive Maßnahmen aufgliedert.

Handlungsempfehlungen zur Dimension Ökologie

Die vollständige Liste der Handlungsempfehlungen ist im Anhang (Anlage C) zu finden.

Die **Einführung eines Umweltmanagementsystems**, wie beispielsweise EMAS, kann einen wichtigen Beitrag zu einer umfassenderen Analyse leisten und damit zur Verbesserung der Umweltleistung der Universität Hamburg beitragen.

Anreizsystem zur Umsetzung von Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz schaffen bzw. weiterführen, da das aktuelle System 2015 ausläuft.

Es sollte die Berechnung der **Treibhausgasemissionen in Scope 1, 2 und 3** angestrebt werden. Sie könnte im Rahmen des Energiemanagements eingeführt werden, um eine höhere Differenzierung und eine größere Vergleichbarkeit zu erreichen. Bisher werden die Emissionen nicht in dieser Form berechnet. Zudem sollte explizit auf die **Auswirkungen der Verwendung von Ökostrom** eingegangen werden.

Aktuell können nur die Aufwendungen für Papier berichtet werden. Um Vergleichbarkeit sicherzustellen, ist eine Erfassung bzw. Umrechnung des **Papierverbrauchs in Gewicht** zu empfehlen. Zudem sollte die Erfassung der **Papierverbräuche bei beauftragten Fremdfirmen** vorangetrieben werden. Darüber hinaus sollten **Maßnahmen zur Reduzierung des Papierverbrauchs** beschrieben werden (z. B. zur Verfügung gestellte Software für Studierende, die die digitale Kommentierung / Bearbeitung von Vorlesungsmaterial ermöglicht).

Soziales



Soziales

Unter sozialer Nachhaltigkeit werden im Folgenden die Umsetzung der Arbeitsrechte und das Wohlbefinden aller Angehörigen der Universität subsummiert. Soziale Aspekte an der UHH umfassen auch die Themen Diversität und Chancengleichheit, Familiengerechte Hochschule und Work-Life Balance, Beschäftigungssicherheit sowie die Arbeitssicherheit und Weiterbildung.

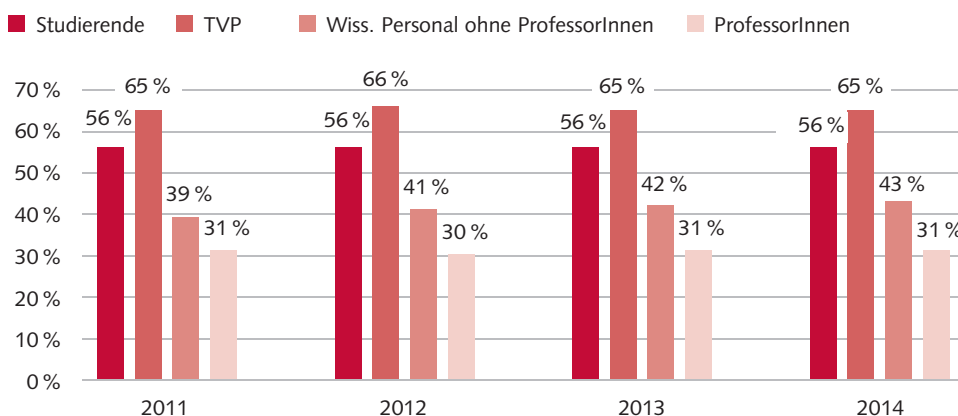
Diversität und Chancengleichheit

Vielfalt und Chancengleichheit für alle Hochschulangehörigen werden an der UHH mit verschiedenen Maßnahmen adressiert. Zunächst wird die Diversität der Universitätsangehörigen dargestellt, wobei aufgrund der vorhandenen Datenlage die Aspekte Gender und ausländische Nationalität detaillierter ausgeführt werden. Im nächsten Schritt werden Maßnahmen zur Diskriminierungs- und Barrierefreiheit im Sinne der Förderung von Chancengleichheit der Universität vorgestellt.

In der folgenden Abbildung ist der Frauenanteil in den verschiedenen Gruppen der Hochschulangehörigen dargestellt. Der Anteil von Studentinnen an der Universität Hamburg ist seit 2011 recht stabil, wobei mit etwa 55 % eine Überrepräsentation weiblicher Studierender vorliegt. Auch beim Verwaltungs-, technischen und sonstigen Personal (TVP) sind mit durchschnittlich 65 % seit 2011 mehrheitlich Frauen beschäftigt. In den übrigen Gruppen überwiegt hingegen der Anteil von Männern. Beim wissenschaftlichen Personal (exkl. ProfessorInnen) ist mit einem Anstieg von 39 % auf 43 % weiblicher Mitarbeiterinnen ein leichter Aufwärtstrend zu erkennen. Bei den ProfessorInnen (inkl. Junior-ProfessorInnen) setzt sich diese Entwicklung nicht fort. Hier bleibt die Unterrepräsentation von ProfessorInnen mit etwa 30 % stabil.

Frauenanteil in der Universität Hamburg

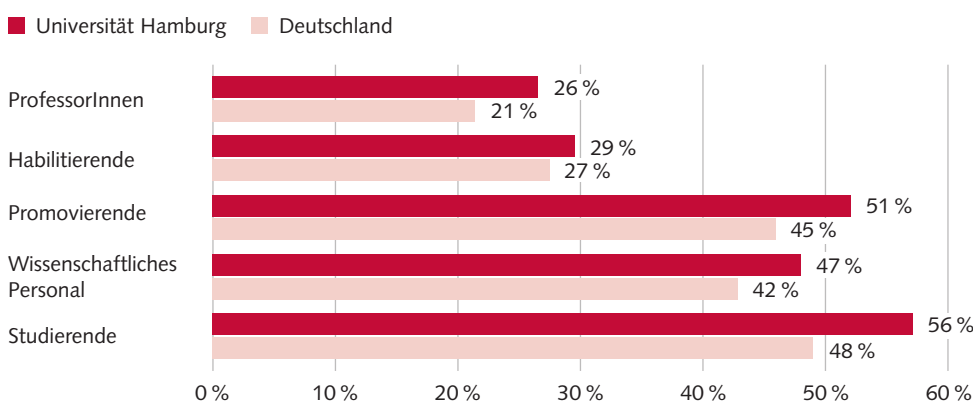
Frauenanteil verschiedener Personengruppen der Universität Hamburg im Berichtszeitraum 2011–2014 (Stichtag jeweils zum 31.12., ohne UKE und Promovierende)



Das CEWS (Center of Excellence Women and Science) Hochschulranking *nach Gleichstellungsaspekten* ermöglicht einen Vergleich zwischen den deutschen Hochschulen.¹¹ 2013 liegt der Frauenanteil – sowohl der Studierenden als auch der Promovierenden an der Universität Hamburg – bei über 50 %. Es wird allerdings deutlich, dass im weiteren Verlauf wissenschaftlicher Karrieren der Frauenanteil weniger als 50 % beträgt. Im bundesweiten Vergleich liegt die Universität Hamburg aber immer über dem Durchschnittswert deutscher Hochschulen.

Frauenanteil im Bundesvergleich

Frauenanteil verschiedener Personengruppen der Universität Hamburg im Bundesvergleich
(Quelle: CEWS Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten 2015, Datengrundlage: statistisches Bundesamt 2013)



Zur Verteilung von Führungspositionen wird der Frauenanteil in den wichtigsten Steuerungsorganen der Universität betrachtet. Der Frauenanteil im Präsidium der UHH beträgt 60 % (ein Präsident, ein Kanzler, drei Vizepräsidentinnen). Im Hochschulrat sind fünf von neun Mitgliedern weiblich, womit der Vorgabe des Hamburgischen Hochschulgesetzes entsprochen wird. Im akademischen Senat und in den Dekanaten sind Frauen hingegen unterrepräsentiert.

Frauenanteil verschiedener Steuerungsorgane

Frauenanteil verschiedener Steuerungsorgane der Universität Hamburg (Stichtag 31.12.2014)

Präsidium	Akademischer Senat	Hochschulrat	Dekanate
60 %	21 %	56 %	39 %

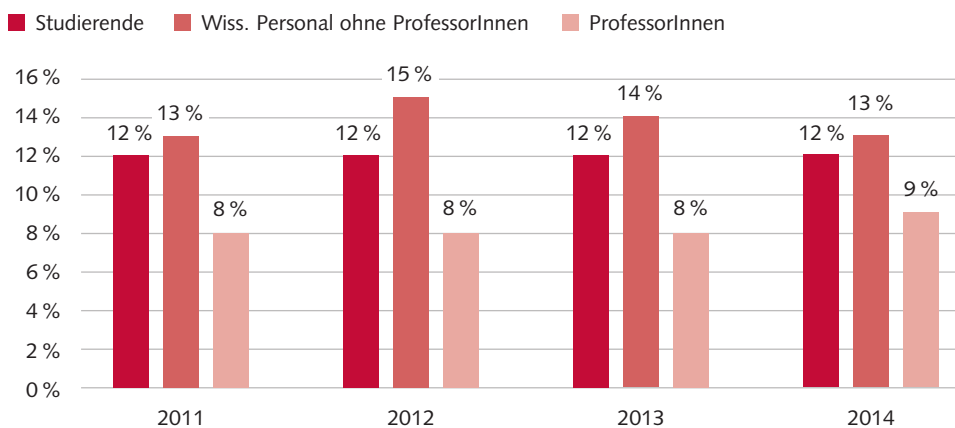
Als weiterer Aspekt der Diversität an der Universität Hamburg wird im Folgenden die Internationalität verschiedener Gruppen der Hochschulangehörigen dargestellt. Der Anteil ausländischer Studierender und Beschäftigter ist seit 2011 stabil, mit 12 % in der Gruppe der Studierenden, 13–15 % des wissenschaftlichen Personals und 8–9 %

¹¹ Das CEWS veröffentlicht alle zwei Jahre das „Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten“ auf Grundlage quantitativer Daten des statistischen Bundesamtes. Die aktuellste Veröffentlichung aus dem Jahr 2015 bezieht sich auf das Jahr 2013 (die Daten aus den zwei Vorjahren werden zum Ausgleich unregelmäßiger Schwankungen miteinbezogen). Mit Hilfe eines Indikatorensystems, das die Anzahl weiblicher Studierender miteinbezieht, werden Ranglisten für die Einzelkategorien und ein Gesamtranking erstellt.

der ProfessorInnen. Der Anteil ausländischer Studierender liegt damit leicht über dem bundesdeutschen Durchschnitt von 11,5 % (2011–2014)¹². In den Gruppen des wissenschaftlichen Personals und der ProfessorInnen ist die Universität Hamburg internationaler aufgestellt als der Durchschnitt deutscher Hochschulen (im Jahr 2014: 10 % bzw. 6 %)¹³. Die Daten in der nachstehenden Grafik wurden den jeweiligen Jahresberichten entnommen.

Ausländeranteil in der Universität Hamburg

Ausländeranteil verschiedener Personengruppen der Universität Hamburg im Berichtszeitraum 2011–2014 (ohne UKE und Promovierende)



Gleichbehandlung

Der Universität Hamburg ist die Gleichbehandlung aller Hochschulangehörigen ein wichtiges Anliegen und es existieren verschiedene Institutionen zur Umsetzung des AGG. In der Zeit von Mitte 2012¹⁴ bis 2014 sind 15 Meldungen aufgrund sexueller Diskriminierung eingegangen. Die AGG-Beschwerdestelle berichtete zwischen 2011 und 2014 von drei Fällen, in denen eine Diskriminierung aufgrund einer Behinderung empfunden wurde.

Zur Bekämpfung jeglicher Diskriminierungen an der Universität Hamburg wurden verschiedene Beschwerde- und Kontaktstellen eingerichtet. Neben der AGG-Beschwerdestelle gibt es speziell für Fälle von sexueller Diskriminierung und Gewalt sowohl für Studierende, als auch für Beschäftigte, jeweils eine Kontakt- und Beratungsstelle, die psychologische Beratung und ggf. Unterstützung bei weiteren Schritten anbieten.

Die Stabstelle Gleichstellung nimmt sich des Themas *Diversity* im Allgemeinen und des Aspekts der Frauenförderung im Speziellen an. Ihr steht der/die Gleichstellungsbeauftragte der Universität Hamburg vor. Zusätzlich gibt es für das Technische- und Verwaltungspersonal eine/n Gleichstellungsbeauftragte/n. Die Stabstelle setzt sich für die Erhöhung des weiblichen wissenschaftlichen Personals ein, unterstützt die Hochschule in jeglichen Angelegenheiten zur Gleichstellung und bietet ein breites Förder- und Coaching-Programm für weibliche Beschäftigte und Studierende an. Außerdem

¹² Statista.

¹³ DAAD.

¹⁴ Keine Daten von früheren Zeitpunkten verfügbar, da die Kontakt- und Beratungsstelle erst Mitte 2012 gegründet wurde.

fördert das Team durch verschiedene Veranstaltungen wie z. B. die seit 2012 jährlich stattfindende Austauschplattform *Runder Tisch Diversity* mehr Aufmerksamkeit für und eine stärkere Integration des Themas *Diversity* in den Universitätsalltag.

Barrierefreiheit

Das Büro für die Belange von Studierenden mit Behinderung oder chronischen Erkrankungen berät und unterstützt Studierende mit länger andauernden Beeinträchtigungen in allen beeinträchtigungsspezifischen Belangen vor und während des Studiums. Außerdem bietet die Universität Hamburg einen Arbeitsraum (Betty-von-Hirsch-Raum) für Studierende mit Beeinträchtigungen in der Bibliothek. Für Beschäftigte steht die Beauftragte des Arbeitgebers für Angelegenheiten schwerbehinderter Menschen beratend zur Verfügung.

Auf der Website der UHH und im Campusführer wird aufgeführt, welche zentralen Hörsäle bzw. Gebäude frei, oder aber nur schwer zugänglich sind. Diese Auflistung ist allerdings nicht vollständig, sodass für Informationen bezüglich anderer Räume eine gesonderte Anfrage gestellt werden muss. Viele Gebäude der Universität sind inzwischen behindertenfreundlich ausgebaut, es gibt aber immer noch einzelne Gebäude oder Hörsäle, die für Menschen mit Gehbehinderung nicht eigenständig zugänglich sind. Für sehbehinderte Menschen existiert am Campus Von-Melle-Park ein Wege- und Orientierungsnetz, das durch verschiedene Bodenmaterialien bei der Orientierung zwischen den einzelnen Gebäuden unterstützt.

Familiengerechte Hochschule und Work-Life Balance

Die Universität Hamburg versteht sich als familiengerechte Hochschule und will erreichen, dass die Vereinbarkeit von Studium und Familie bzw. Beruf und Familie selbstverständlicher Bestandteil der Hochschulkultur wird. Die Familie wird als Ressource gesehen, nicht als Problem. Die UHH bietet ihren MitarbeiterInnen verschiedene Unterstützungsangebote, die im Folgenden beschrieben werden.

Flexible Arbeitszeitmodelle

Die UHH bietet verschiedene Möglichkeiten zur Flexibilisierung von Arbeitszeit und -ort. Diese bestehen zunächst in Form von Gleitzeit, Teilzeit und Telearbeit. Die Gleitzeit kann von allen Beschäftigten in Anspruch genommen werden. Die einzuhaltende Kernarbeitszeit ist dabei montags bis donnerstags von 9 Uhr bis 15 Uhr und freitags von 9 Uhr bis 14 Uhr, während der Dispositionsrahmen um 6:30 Uhr beginnt und um 19 Uhr endet. Die Inanspruchnahme der Teilzeit¹⁵ ist seit 2011 mit etwa 30 % bzw. 50 % relativ konstant.

¹⁵ Unter Teilzeit fallen die Modelle Altersteilzeit, Sabbatjahr sowie die reguläre Teilzeit.

Beschäftigte in Teilzeit

Anteil der in Teilzeit beschäftigten MitarbeiterInnen der UHH im Berichtszeitraum 2011–2014
(Stichtag jeweils zum 31.12, Anzahl der Personen, Mehrfachbeschäftigungen zusammengerechnet,
nur hauptberufliches Personal, ohne UKE)

	TVP	Wissenschaftl. Personal (inkl. ProfessorInnen)
2011	29 %	47 %
2012	31 %	49 %
2013	31 %	49 %
2014	31 %	48 %

Die Beschäftigten der Universität Hamburg haben bei der alternierenden Telearbeit unter bestimmten Voraussetzungen die Möglichkeit, einen Teil (zwei Drittel) der Aufgaben am häuslichen Arbeitsplatz zu erledigen. Das Ziel ist die Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, aber auch die Gesundheitsförderung. Die UHH stellt dafür die IT- und Kommunikationsausstattung zur Verfügung.

Im Rahmen des *Audits familiengerechte Hochschule* hat die Universität Hamburg ihr Angebot um die Kurzzeit-Telearbeit und das Arbeiten im Home-Office erweitert. Die Kurzzeit-Telearbeit wird als Arbeit zu Hause verstanden, ist auf max. vier Wochen begrenzt und kann nicht verlängert werden. Als Home-Office wird die Arbeit zu Hause mit eigener Ausstattung verstanden, auch über einen länger als vierwöchigen Zeitraum.

Seit dem 01.07.2014 steht den Beschäftigten diese Option in einer Pilotphase von einem Jahr zur Verfügung. Diese beiden zusätzlichen Angebote können zur Kinderbetreuung, zur Pflege von Angehörigen und aus gesundheitlichen Gründen in Anspruch genommen werden, wenn alle anderen Optionen (z. B. Kinderbetreuungstage im Krankheitsfall, Gleit-tage, Gleitzeit) nicht mehr zur Verfügung stehen.

Studium in Teilzeit

Studierende haben an der Universität Hamburg die Möglichkeit, ihr Studium in Teilzeit zu absolvieren. Damit unterstützt die UHH Studierende, die durch eine Erwerbstätigkeit, die Betreuung eines Kindes oder eine chronische Erkrankung nicht die Möglichkeit haben, mindestens die Hälfte ihrer Arbeitszeit dem Studium zu widmen. Diese Möglichkeit nahmen in den Berichtsjahren 2011–2014 durchschnittlich 3 % der Studierenden in Anspruch, wobei der Anteil insgesamt leicht gesunken ist.

Teilzeitstudium

Studierende in Teilzeit als Anteil an der Gesamtanzahl der Studierenden in den Jahren 2011–2014
(Quelle: Amtl. Studierendenstatistik, Stichtag 29.07.2015, ohne UKE und Promovierende)

	2011	2012	2013	2014
Studierende in Teilzeit	3,8 %	3,0 %	2,8 %	2,7 %

Elternzeit

Elternzeit können alle Beschäftigten der Universität Hamburg beantragen. In den Jahren 2011–2014 haben weniger als 1 % der männlichen und etwa 3,7 % der weiblichen Beschäftigten dieses Angebot in Anspruch genommen.

Beschäftigte in Elternzeit

Anteil der Beschäftigten in Elternzeit in den Jahren 2011–2014 (Stichtag jeweils zum 31.12., Anzahl der Köpfe, Mehrfachbeschäftigten zusammengerechnet, nur hauptberufliches Personal, ohne UKE und Promovierende)

	männliche Beschäftigte in Elternzeit	weibliche Beschäftigte in Elternzeit
2011	0,6 %	3,5 %
2012	0,5 %	3,9 %
2013	0,4 %	3,6 %
2014	0,7 %	3,7 %

Die Universität Hamburg unterstützt ihre MitarbeiterInnen dabei, Beruf und Familie in Balance zu bringen, und fördert die Inanspruchnahme von Elternzeit. Eine Maßnahme ist das Bindungsmanagement während Elternzeit und familienbedingter Beurlaubung, die auch zur Pflege von Angehörigen in Anspruch genommen werden kann. Zum Bindungsmanagement gehören eine Vorbereitung der Beurlaubungsphase, eine aktive Anbindung an die Universität währenddessen und ein sorgfältig geplanter Wiedereinstieg im Anschluss.

Campus mit Kind

Seit 2010 hält die Universität Hamburg das Zertifikat *familiengerechte Hochschule* und hat 2013 den Reauditierungsprozess, währenddessen bisher umgesetzte Maßnahmen überprüft sowie Ziele zur Weiterentwicklung erarbeitet wurden, erfolgreich abgeschlossen. Im Rahmen des Audits wurde 2012 das Familienbüro eingerichtet, das für die Koordination der Angebote und Informationen rund um das Thema *Studium/Beruf und Familie* zuständig ist und als zentrale Kontakt-, Beratungs- und Vermittlungsstelle dient. Einen wichtigen Schritt zur Umsetzung hochschulübergreifender Regelungen hat das Familienbüro mit dem Aussprechen von Empfehlungen zur Vereinbarkeit von Studium und Familie initiiert. Die Universität bietet eine Vielzahl von Angeboten zur Unterstützung von Studierenden bzw. MitarbeiterInnen mit Kind:

Studienorganisation
Besondere Regelungen bei Zulassung, Immatrikulation, Rückmeldung, Beurlaubung
Teilzeitstudium
Besondere Regelungen bei Anmeldung zu Veranstaltungen, Anwesenheitspflichten und Prüfungen
Finanzierung
Stipendienprogramm Madame Courage
Darlehen vom Studierendenwerk
Wohnen und Leben
Familiengerechte Studierendenwohnheime
<u>Familienfreundliche Einrichtungen und Wickelmöglichkeiten auf dem Campus (übersichtlich gesammelt in der UHH-App)</u>
Kinderfreundliche Mensa: Ausstattung und kostenloser Kinderteller (für Kinder von Studierenden bis zu 12 Jahren)
Kinderangebot des Hochschulsport
<u>Kinder-Uni (Veranstaltungen und Vorlesungen für Kinder im Alter von 8–12)</u>
Betreuung
Kindertagesstätten in Campusnähe
Verschiedene Möglichkeiten der flexiblen Kinderbetreuung: z. B. <i>UniEltern</i> (Betreuung von Kleinkindern von Studierenden für max. acht Stunden pro Woche) oder Tagungs- und Eventbetreuung (auf Anfrage in Zusammenarbeit mit dem Studierendenwerk)
Arbeiten
Flexible Arbeitszeitgestaltung
Bindungsmanagement <i>Drin bleiben</i>

Beschäftigungssicherheit

Ein sicherer Arbeitsplatz und gleichbleibende Arbeitsbedingungen (Arbeitszeiten und Einsatzort) sind für viele Menschen wichtiger Bestandteil der langfristigen Lebensplanung. Der Anteil befristeter Verträge, insbesondere im Verwaltungs-, technischen und sonstigen Personal, kann als Indikator für die Beschäftigungssicherheit herangezogen werden. Die Fluktuation bildet die Differenz zwischen Einstellungen und Abgängen ab, enthalten sind demnach sowohl Kündigungen und Arbeitgeberwechsel als auch renten-

bedingtes Ausscheiden. Im Jahr 2014 wurden deutlich mehr TVP eingestellt als Mitarbeiter die Universität verlassen haben. Im Jahr 2013 hingegen wurden etwa so viele neue Mitarbeiter eingestellt, wie Abgänge zu verzeichnen waren.

Fluktuation des TVP

Fluktuation des TVP im Berichtszeitraum 2011–2014 nach Altersgruppen und Geschlecht (Stichtag jeweils zum 31.12., Anzahl der Personen, Mehrfachbeschäftigungen zusammengerechnet, nur hauptberufliches Personal, ohne UKE)

	Männliche Beschäftigte			Weibliche Beschäftigte			Gesamt
	unter 30	30 bis 50	über 50	unter 30	30 bis 50	über 50	
2011	3	26	-8	7	42	-31	39
2012	6	7	-24	32	36	-42	15
2013	9	16	-17	9	18	-34	1
2014	8	22	-17	23	45	-26	55

Die Fluktuationsrate¹⁶ liegt beim TVP bei durchschnittlich 7 % in den letzten vier Jahren. Da die Verträge von Wissenschaftlichen MitarbeiterInnen durch das WissZeitVG zeitlich befristet sind, wird die Fluktuation unter Wissenschaftlichem Personal an dieser Stelle nicht miteinbezogen. Mit einem durchschnittlichen Anteil von 70 % befristet Beschäftigten beim Wissenschaftlichen Personal liegt die Universität Hamburg unter dem Durchschnitt in Deutschland von 80 % im Jahr 2010¹⁷. Dies könnte sich darauf zurückführen lassen, dass an der UHH weniger Wissenschaftliche MitarbeiterInnen je ProfessorInnen arbeiten als an anderen Universitäten, da ProfessorInnen als Beamte immer unbefristete Verträge haben. Die berufliche Situation des Wissenschaftlichen Personals, vor allem unterhalb der Professur, ist somit gekennzeichnet durch einen großen Anteil befristeter Verträge. Dies ist ein Indikator für eine unsichere Form der Beschäftigung. Der Anteil befristet Beschäftigter des TVP liegt in den vergangenen beiden Jahren konstant bei 13 %.

Anteil der befristeten Verträge

Anteil der Mitarbeiter mit befristeten Verträgen im Berichtszeitraum 2011–2014 (Stichtag jeweils zum 31.12., Anzahl der Personen, Mehrfachbeschäftigungen zusammengerechnet, nur hauptberufliches Personal, ohne UKE)

	2011	2012	2013	2014
TVP	11 %	14 %	13 %	13 %
Wiss. Personal (inkl. ProfessorInnen)	69 %	69 %	69 %	70 %

Durch die Novellierung des *Hamburger Hochschulgesetzes* sind seit dem 01.07.2014 Regelungen aus dem Code of Conduct *Prekäre Beschäftigungsverhältnisse in der Wissenschaft* wirksam geworden und diese werden auch in der Universität Hamburg zu Veränderungen führen. Folgende Maßnahmen sollen zum Abbau prekärer Beschäftigung führen, welche die UHH unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Gegebenheiten umsetzen wird: Die Dauer der befristeten Arbeitsverhältnisse von Promovierenden wird künftig im

¹⁶ Nach der BDA-Formel berechnet durch die Formel: Bestand / Abgänge * 100.

¹⁷ Konsortium Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs 2013: Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs 2013, S.31ff.

Gesetz von „höchstens drei“ auf „grundsätzlich drei“ und deren Beschäftigungsumfang von „regelmäßig“ einer halben Stelle auf „mindestens“ eine halbe Stelle gesetzlich festgeschrieben. Die Verlängerung der Stelle von HabilitandInnen nach drei Jahren wird künftig nicht mehr optional, sondern zwingend erfolgen, wenn bestimmte Qualitätsvoraussetzungen erfüllt sind. Für Daueraufgaben in Forschung und Lehre, die nicht der Qualifizierung der Beschäftigten dienen, sind künftig unbefristete Stellen vorzuhalten.¹⁸

Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

Zum Thema *Gesundheit* gibt es ein breites Angebot an Gesundheitsaktionen und verschiedenen Fortbildungsangeboten für die Beschäftigten der Universität Hamburg. Des Weiteren hat die UHH den Pakt für Prävention unterzeichnet, dessen Hauptaugenmerk auf gesundheitsfördernder Bewegung, gesunder Ernährung und dem psychosozialen Wohlbefinden der Menschen liegt.

Um die Arbeitssicherheit zu gewährleisten sowie die Vorbeugung und Vermeidung von Arbeitsunfällen wirksam zu unterstützen, verfügt die UHH über ein breites Spektrum an Beratungs- und Informationsangeboten.

Die Zahl der Beschäftigtenunfälle konnte deutlich gesenkt werden, auch wenn es in den vergangenen Jahren zu starken Schwankungen gekommen ist. Die Studierendenunfälle sind im Gegensatz dazu angestiegen, besonders auf Grund der steigenden Sportunfälle, aber auch hier sind in den Jahren 2010–2014 starke Schwankungen zu verzeichnen.

Als Arbeitsunfälle werden alle Unfälle eingestuft, die die Beschäftigten bei der Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit erleiden. Bei den Studierenden stehen die Arbeitsunfälle im direkten Zusammenhang mit dem Studium. Als Wegeunfälle werden alle Unfälle eingestuft, die die Beschäftigten/Studierenden auf dem direkten Weg zum Ort ihrer beruflichen Tätigkeit/Studium oder zurück erleiden.

Gemeldete Unfälle der Beschäftigten

Gemeldete Unfälle von Beschäftigten, die über die zuständige Berufsgenossenschaft (Unfallkasse Nord) versichert sind, in den Jahren 2010–2014 (ohne UKE)

	2010	2011	2012	2013	2014
Arbeitsunfälle	41	56	52	33	28
Wegeunfälle	27	27	35	41	29
Gesamt	68	83	87	74	57

¹⁸ Pressemitteilung Pressestelle der Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung vom 11.02.2014.

Gemeldete Unfälle der Studierenden

Gemeldete Unfälle von Studierenden in den Jahren 2010–2014 (ohne UKE)

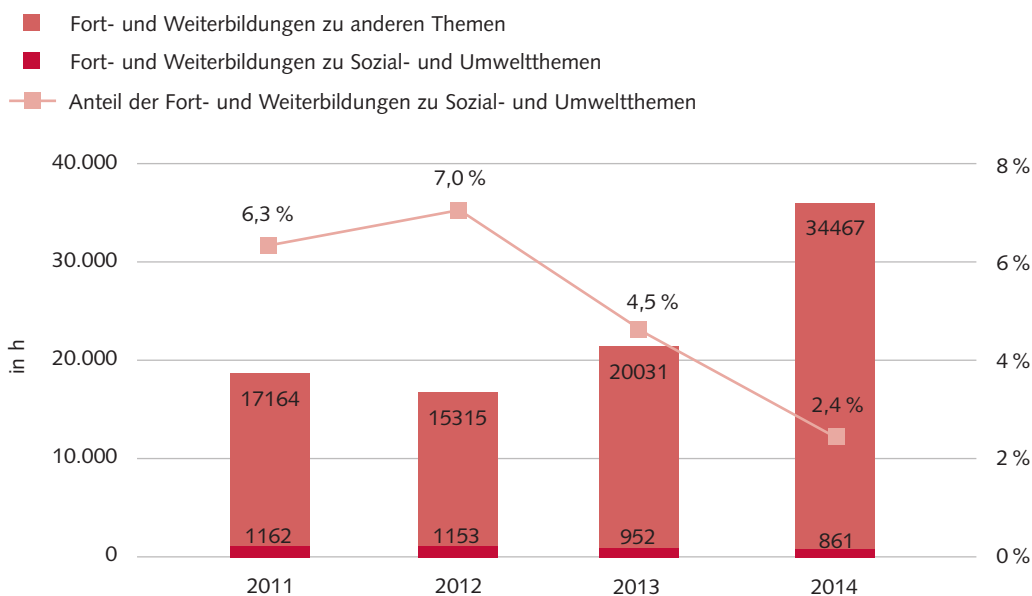
	2010	2011	2012	2013	2014
Arbeitsunfälle	16	15	22	27	23
Wegeunfälle	7	4	15	8	13
Sportunfälle	19	20	22	19	30
Gesamt	42	39	59	54	66

Fort- und Weiterbildung

Den Beschäftigten der UHH steht ein umfassendes Angebot an Fort- und Weiterbildungen zur Verfügung. Das Angebot beinhaltet auch Mitarbeiterschulungen zu Umwelt- und Sozialthemen. Beispiele hierfür sind Schulungen zur Zusammenarbeit, Teamentwicklung und Kooperation, Gesprächsführung, zu interkultureller Kompetenz und Gesundheit (Stressmanagement/ Burn-Out-Prävention). Alle Fort- und Weiterbildungen sind freiwillig und gelten als dienstliche Veranstaltungen. In der folgenden Abbildung ist zu sehen, dass die Stundenanzahl der tatsächlich belegten Fort- und Weiterbildungen erheblich angestiegen ist, während der Anteil von Fort- und Weiterbildungen zu Sozial- und Umweltthemen, sowohl absolut als auch prozentual (von 6,3 % in 2011 auf 2,4 % in 2014), gesunken ist.

Fort- und Weiterbildungen nach Themen

Anteil der tatsächlich belegten Fort- und Weiterbildungen zu Umwelt- und Sozialthemen an der gesamten Stundenzahl der Fort- und Weiterbildungen im Berichtszeitraum 2011–2014 (ohne UKE)



Von ProfessorInnen wurden im Jahr 2014 insgesamt nur 82,5 Stunden an Fort- und Weiterbildungen in Anspruch genommen, während MitarbeiterInnen des TVP in demselben Zeitraum zusammengekommen 32.180 Stunden an Fort- und Weiterbildungen belegt haben. Die durchschnittliche Stundenanzahl an Fort- und Weiterbildungen pro Person ist bei Beschäftigten des TVP ebenfalls deutlich höher als unter den ProfessorInnen. Insgesamt hat die Anzahl der durchschnittlichen Fort- und Weiterbildungsstunden bei den ProfessorInnen und dem Wissenschaftlichen Personal (exkl. ProfessorInnen) vom Jahr 2011 zum Jahr 2014 zum Teil deutlich abgenommen. Im deutlichen Gegensatz dazu hat das TVP im Jahr 2014 durchschnittlich sehr viel mehr Fort- und Weiterbildungsstunden in Anspruch genommen als noch in 2011. Bei den Mitarbeiterinnen des TVP hat die durchschnittliche Stundenanzahl in diesem Zeitraum sogar um mehr als die Hälfte zugenommen.

Durchschnittliche Stundenzahl an Fort- und Weiterbildungen

Durchschnittliche jährliche Stundenzahl für Fort- und Weiterbildungen pro Person nach Mitarbeiterkategorie und Geschlecht für die Jahre 2011 und 2014 (ohne UKE)

	2011		2014	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich
ProfessorInnen	13,20	10,60	9,75	10,75
Wiss. Personal ohne ProfessorInnen	14,00	13,40	11,10	10,57
TVP	12,20	14,20	19,70	18,20

Handlungsempfehlungen zur Dimension Soziales

Die vollständige Liste der Handlungsempfehlungen ist im Anhang (Anlage C) zu finden.

Es sollten **regelmäßige Umfragen zu Arbeitszufriedenheit und Arbeitsbedingungen** unter dem gesamten Personal der Universität durchgeführt werden. Die Umfrageergebnisse sollten dabei anonymisiert nach Mitarbeiterkategorien, Befristung der Verträge, Geschlecht und Alterskategorien ausgewertet werden, um Verbesserungen zielgruppenorientiert erarbeiten zu können.

Es sollte eine **anonymisierte Offenlegung der Gehälter** der verschiedenen Mitarbeiterkategorien nach Geschlecht geben.

Interne **Erfassung des Krankenstandes sowie von Berufskrankheiten**, insbesondere von psychischen Belastungen wie z. B. Stress-basierten Erkrankungen.

Es sollte eine klarere **Einbettung von Sozial- und Umweltthemen in die Gesamtstrategie der Weiterbildungen** geben, um ihren Stellenwert und Anteil zu erhöhen.

Es sollte an der **Reduzierung der prekären Anstellungsverhältnisse** gearbeitet werden, z. B. durch die Reduzierung des Anteils an befristeten Verträgen.

Einheitliche und zentrale Erhebung der Mitarbeiterzahlen nach den Mitarbeiterkategorien sowie den Unterkategorien Geschlecht, befristet/unbefristet, Alter, Vollzeit/Teilzeit.

Anonymisiertes Erfassen von kritischen Merkmalen bei Studierenden sowie Studierenden mit Behinderung und Studierenden mit Kindern und deren Inanspruchnahme der Betreuungsangebote.

Die **Förderung von Wissenschaftlerinnen**, vor allem im späteren Verlauf einer wissenschaftlichen Karriere, sollte vorangetrieben werden.

Es sollte eine **Übersicht aller Gebäude** der Universität dargestellt werden, die alle **Maßnahmen für mehr Barrierefreiheit** aufzeigt. So könnte bewegungseingeschränkten Studierenden / MitarbeiterInnen / Gästen eine einfache und übersichtliche Orientierung geboten werden.

Indikatorenindex

Der Indikatorenindex zeigt an, wie vollständig die einzelnen Indikatoren berichtet werden konnten.

■ Vollständig berichtet ■ Teilweise berichtet ■ Nicht berichtet

Indikator		Kapitel	Status
Allgemeines			
G4.1	Stellenwert der Nachhaltigkeit (kurz-, mittel- und langfristig)	UHH-Nachhaltigkeitsverständnis	■
G4.2	Auswirkung auf Nachhaltigkeit, Risiken, Chancen	Vorwort von oikos; Grußwort des Präsidenten	■
G4.3	Name der Organisation	Cover	■
G4.9	Größe (Beschäftigte, Umsatz)	Übersicht – Universität Hamburg in Zahlen	■
G4.10	Beschäftigte	Übersicht – Universität Hamburg in Zahlen	■
G4.15	Externe Chartas, Prinzipien, Initiativen, die unterstützt werden		■
G4.16	Mitgliedschaft in hochschulübergreifenden Verbänden und Zusammenschlüssen	Mitgliedschaften	■
G4.22	Neudarstellung im Vergleich zu früheren Berichten	UHH-Nachhaltigkeitsverständnis	■
G4.24	Liste der Stakeholder		■
G4.26	Ansatz zur Einbindung von Stakeholdern	Governance	■
G4.27	Themen, die von Stakeholdern eingebracht wurden		■
G4.28	Berichtszeitraum	Über den Bericht	■
G4.29	Neuester vorhergehender Bericht	Über den Bericht	■
G4.31	Kontakt für Fragen	Kontakt für Fragen und Anregungen	■
G4.34	Führungsstruktur, Entscheidungsfindung	Governance	■
G4.48	Höchste Position, die Nachhaltigkeitsbericht bewilligt und formell prüft	Die Verfasser des Berichts	■
G4.56	Beschreibung der Werte und Normen	Ethik & Integrität	■
G4.57	Organe zur Beratung für ethisches und rechtlich korrektes Verhalten	Organe zur Beratung für ethisch und rechtlich korrektes Verhalten	■
G4.58	Verfahren zur Meldung ethisch und rechtlich unkorrekten Verhaltens	Verfahren zur Meldung ethisch und rechtlich unkorrekten Verhaltens	■

neu	Gesamtzahl von Studierenden nach Fakultät/ Fachbereich, aufgeschlüsselt nach Geschlecht und Migrationshintergrund	Studierende der Universität Hamburg (+Anhang Anlage B1)	
neu	Anzahl oder Prozentsatz (in Relation zur Gesamtzahl) der internationalen Studierenden	Internationale Studierende	
neu	Anzahl oder Prozentsatz (in Relation zur Gesamtzahl) der deutschen Studierenden, die ins Ausland gehen	Studierende im Ausland	
neu	Zusammensetzung (und Auswahlverfahren) des akademischen Senats	Governance	
neu	Zusammensetzung (und Auswahlverfahren) des Hochschulrats	Governance	
Lehre und Forschung quantitativ			
neu	Verhältnis von Lehrpersonal und Studierenden / Betreuungsrelation	Verhältnis von hauptberuflichem Wissenschaftlichen Personal und Studierenden	
neu	Forschungsprojekte (in Relation zur Gesamtsumme) mit Schwerpunkt auf nachhaltigkeitsbezogene Themen	Nachhaltigkeitsbezogene Forschungsprojekte	
neu	Anzahl oder Prozentsatz (in Relation zur Gesamtzahl) der Lehrveranstaltungen mit Bezug zu Nachhaltigkeitsinhalten	Nachhaltigkeitsbezogene Lehrveranstaltungen	
neu	Detaillierte Aufgliederung von Herkunft, Höhe, Empfänger und Zweck von Drittmitteln (nach Fachbereichen und Fakultäten)	Drittmittel	
neu	Prozentsatz von Promotionsstudenten, die zu Nachhaltigkeitsthemen forschen	Nachhaltigkeitsbezogene Promotionen	
neu	Anzahl oder Prozentsatz (in Relation zur Gesamtzahl) der Studiengänge mit Bezug zu Nachhaltigkeitsinhalten	Nachhaltigkeitsbezogene Studiengänge	
neu	Anzahl oder Prozentsatz (in Relation zur Gesamtzahl) der interdisziplinären und / oder transdisziplinären Studiengänge	Interdisziplinäre Studiengänge	
neu	Anzahl oder Prozentsatz (in Relation zur Gesamtzahl) der interdisziplinären und / oder transdisziplinären Lehrveranstaltungen		

neu	Anzahl der Studierenden, die nachhaltigkeitsbezogene Lehrveranstaltungen belegen (bzw. hierfür angemeldet sind)		
neu	Anzahl der eingeschriebenen Studierenden in nachhaltigkeitsbezogenen Studiengängen	Studierende in nachhaltigkeitsbezogenen Studiengängen	
neu	Anzahl der eingeschriebenen Studierenden in interdisziplinären Studiengängen	Studierende in interdisziplinären Studiengängen	
neu	Anzahl der Lehrveranstaltungen, die aus anderen Fachbereichen belegt werden können / müssen		
neu	Anzahl oder Prozentsatz (in Relation zur Gesamtzahl) der interdisziplinären und / oder transdisziplinären Forschungsprojekte bzw. Forschungskooperationen		
Lehre und Forschung qualitativ			
neu	Leitlinien zur Nachhaltigkeit in der Lehre	Leitlinien zur Nachhaltigkeit der Lehre	
neu	Liste mit Lehrveranstaltungstiteln und behandelten Nachhaltigkeitsthemen	Behandelte Nachhaltigkeitsthemen in den Lehrveranstaltungen	
neu	Möglichkeiten zur Anerkennung von sozialem Engagement als Studienleistung	Möglichkeiten zur Anerkennung von sozialem Engagement als Studienleistung	
neu	Leitlinien in Bezug auf Nachhaltigkeit in der Forschung	Leitlinien zu Nachhaltigkeit in der Forschung	
neu	Liste mit behandelten Themen: Erneuerbare Energien, ökologische Ökonomik, Städteplanung, etc.	Nachhaltigkeitsbezogene Forschungsprojekte	
neu	Nachhaltigkeitsbezogene Forschungsprogramme	Nachhaltigkeitsbezogene Forschungszentren	
neu	Incentivierung von Nachhaltigkeitsforschung	Anreize zur Nachhaltigkeitsforschung	
neu	Fakultäten / Fachbereiche / Forschungszentren, die zu Nachhaltigkeitsthemen forschen oder Dienstleistungen erbringen	Nachhaltigkeitsbezogene Forschungszentren	
neu	Publizierte Forschungsergebnisse (in Relation zur Gesamtzahl) mit Schwerpunkt auf nachhaltigkeitsbezogenen Themen (einzelne vorstellen)	Nachhaltigkeitsbezogene Forschungsprojekte	
neu	Nachhaltigkeitspartnerschaften mit Ausbildungsstätten, Privatwirtschaft und öffentlichen Stellen		

neu	Wissens- und Technologietransfer	Wissens- und Technologietransfer	
neu	Verwendung von Lehrevaluationen	Lehrevaluationen	
neu	Projekte für eine gesunde und nachhaltige Studienumgebung	Nachhaltigkeitsbezogene Projekte	
neu	Absolventenförderung und -vernetzung	Absolventenförderung und -vernetzung	
neu	Fördermaßnahmen zum Studieneinstieg	Fördermaßnahmen zum Studieneinstieg	
neu	Beteiligung der Studierenden und Mitarbeiter am NH-Prozess der Uni		
neu	Austausch mit der Öffentlichkeit	Austausch mit der Öffentlichkeit	
Ökonomisches			
G4-EC4	Finanzielle Unterstützung von Seiten der Regierung	Erträge der Universität Hamburg	
G4-EC2	Durch den Klimawandel bedingte finanzielle Folgen und andere Risiken und Chancen für die Aktivitäten der Organisation	Durch den Klimawandel bedingte Folgen für die Universität	
G4-EC9	Anteil an Ausgaben für lokale Lieferanten an Hauptgeschäftstandorten	Ausgaben für lokale LieferantInnen	
G4-EC7	Entwicklung und Auswirkungen von Infrastrukturinvestitionen und geförderten Dienstleistungen	Entwicklungen und Auswirkungen von Infrastrukturinvestitionen und geförderten Dienstleistungen	
G4-EC1	Direkt erwirtschafteter und verteilter wirtschaftlicher Wert	Erträge der Universität Hamburg	
Ökologisches			
G4-EN3	Energieverbrauch insgesamt sowie pro Mitarbeiter und Student	Energieverbrauch und genutzte Energiearten	
G4-EN32	Prozentsatz neuer Lieferanten, die anhand von ökologischen Kriterien überprüft wurden	Ökologische Bewertung der LieferantInnen	
G4-EN8	Wasserverbrauch insgesamt sowie pro Mitarbeiter und Student	Wasserverbrauch	
neu	Anteil Recyclingpapier am Gesamtverbrauch	Papierverbrauch und Anteil Recyclingpapier	
G4-EN15	Treibhausgasemissionen insgesamt sowie pro Mitarbeiter und Student (Scope 1,2 und 3)	Treibhausgasemissionen	
G4-EN31	Gesamte Aufwendungen und Investitionen für Umweltschutz (nach Art)	Aufwendungen und Investitionen für Umweltschutz	

neu + G4-EN6	Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz und zur Verringerung des Energieverbrauchs	Maßnahmen zur Steigerung der Umweltperformance	
G4-EN19	Reduzierung der Treibhausgasemissionen	Maßnahmen zur Steigerung der Umweltperformance	
G4-EN27	Umfang der Maßnahmen zur Verringerung der ökologischen Auswirkungen von Produkten und Dienstleistungen	Maßnahmen zur Steigerung der Umweltperformance	
G4-EN23	Gesamtgewicht des Abfalls nach Art und Entsorgungsmethode	Abwasser und Abfall	
Soziales			
G4-LA13	Verhältnis des Grundgehalts und der Vergütung von Frauen zum Grundgehalt und zur Vergütung von Männern (nach Mitarbeiterkategorie und Hauptgeschäftsstandorten)		
neu	Work Life Balance im Sinne flexibler Arbeitszeitmodelle für Mitarbeiter und Lehrende sowie die Möglichkeit zum Teilzeitstudium für Studierende	Familiengerechte Hochschule und Work-Life Balance	
neu	Anzahl der Mitarbeiter mit befristeten Verträgen (absolut sowie anteilig an Gesamtzahl der Mitarbeiter (G4-10))	Beschäftigungssicherheit	
G4-LA12	Zusammensetzung der Kontrollorgane und Aufteilung der Mitarbeiter nach Mitarbeiterkategorie in Bezug auf Geschlecht, Altersgruppe, Zugehörigkeit zu einer Minderheit und andere Diversitätsindikatoren	Diversität und Chancengleichheit	
neu	Förderprogramme an der Universität für Studierende und Mitarbeiter mit Kindern	Campus mit Kind	
G4-HR3	Gesamtzahl der Diskriminierungsvorfälle und ergriffene Abhilfemaßnahmen	Gleichbehandlung	
neu + G4-LA9	Anzahl von Mitarbeiterschulungen zu Umwelt- und Sozialthemen	Weiterbildung	
G4-LA1	Gesamtzahl und Rate neu eingestellter Mitarbeiter sowie Personalfuktuation nach Altersgruppe, Geschlecht und Region	Beschäftigungssicherheit	

G4-LA3	Rückkehrrate an den Arbeitsplatz und Verbleibsrate nach der Elternzeit (nach Geschlecht)		
G4-LA6	Art der Verletzung und Rate der Verletzungen, Berufskrankheiten, Ausfalltage und Abwesenheit sowie die Gesamtzahl der arbeitsbedingten Todesfälle (nach Region und Geschlecht)	Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz	
G4-LA6	Barrierefreiheit - Anzahl und Art von Programmen zum Abbau von Barrieren auf dem Universitätsgelände und im Alltag von Studierenden und Mitarbeitern (mit Seh-, Hör- oder Mobilitätsbehinderung)	Barrierefreiheit	

Kontakt für Fragen und Anregungen

Für Fragen zu oikos Hamburg und der Projektarbeit für diesen Bericht:

oikos Hamburg: kontakt@oikos-hamburg.org

oikos Hamburg – Team Nachhaltigkeitsbericht:

nachhaltigkeitsbericht@oikos-hamburg.org

Für generelle Fragen zu Nachhaltigkeitsaktivitäten der Universität Hamburg:

Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität: knu@uni-hamburg.de

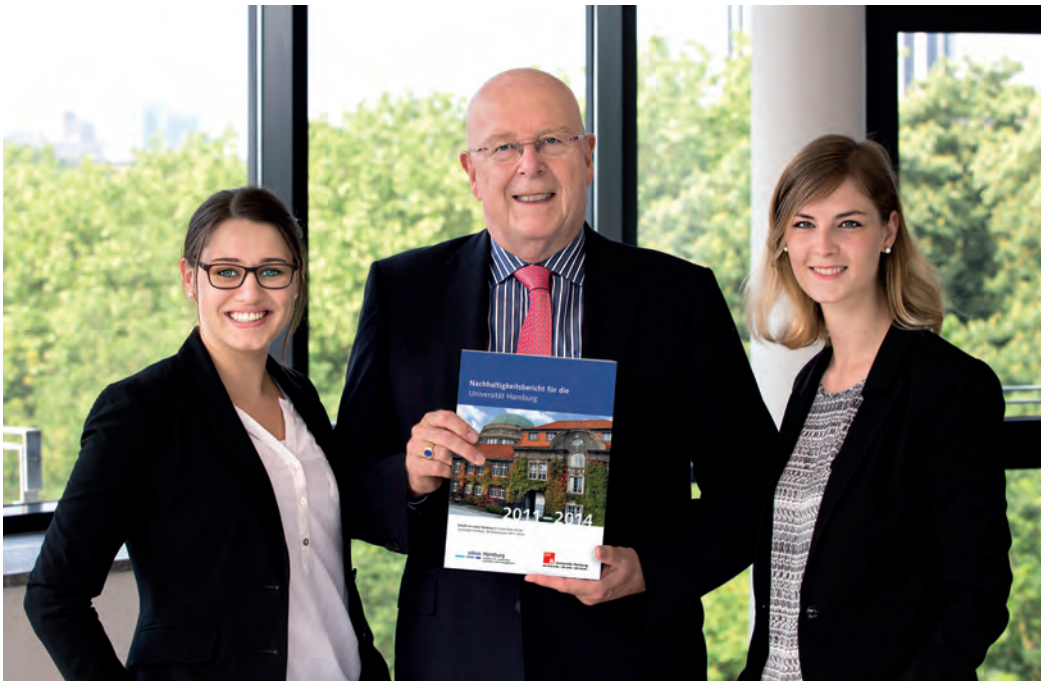


Foto: O. Sukhina, UHH.

Der Präsident der Universität Hamburg, Prof. Dr. Dieter Lenzen mit den aktuellen Projektleiterinnen v.l. Pauline Sprenger und Julia Frech, stellvertretend für das oikos-Projektteam Nachhaltigkeitsbericht 2.0.:

Lisa Desai (Projektleitung), Sandra Huber (Projektleitung), Berenice Brügel, Mirjam Buttler, Brigitte Frank, Moritz Gut, Barbara Hof, Christina Hollermann, Jana Mintenig, Vera Naumann, Eva Nittinger, Katharina Schulz, Isabella Sokolowski, Franziska Straten und Melanie Welzel.

Impressum

oikos Hamburg e.V.:

Nachhaltigkeitsbericht 2011 – 2014
für die Universität Hamburg

Copyright:

Dieser Nachhaltigkeitsbericht darf nur mit
Zustimmung der Projektleitung vervielfältigt
werden.

Projektleitung und v.i.S.d.P.:

Julia Frech
Pauline Sprenger

Design & Layout:

blum design & kommunikation GmbH, Hamburg
www.blum-design.net

Druck:

Druckerei der Universität Hamburg

Bildnachweis:

UHH Archiv (Titelbild, S. 21, 41, 47, 59),
S. 78: Olga Sukhina

oikos Hamburg

nachhaltigkeitsbericht@oikos-hamburg.org
hamburg.oikos-international.org